MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

455 (30.9.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370626

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 30. September 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 455

Erweiterung des Wirtschaftsplanes

Ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gemeinden soll auch die Wohlfahrtserwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß einreihen

Beratungen des Kabinetts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 30. Sept.

Das Reichskabinett nahm in seiner gestrigen Sitzung einen **Bericht des Reichsaußenministers v. Neurath** über die Genfer Tagung entgegen und **billigte einstimmig die Haltung Neuraths.**

Sodann beriet das Kabinett noch über eine Reihe verwaltungs- und wirtschaftspolitischer Fragen. Dabei wurden u. a. die neuen **Richtlinien für die mittlere Beamtenlaufbahn** besprochen, deren Abänderung schon seit Jahr und Tag in Aussicht genommen ist. Ferner hat das Kabinett die sogenannten **Gereke-Pläne** erörtert. Dr. Gereke, der Präsident des preußischen Landgemeindetages, hat, wie man sich erinnern wird, vor kurzem ein erweitertes **Arbeitsbeschaffungsprogramm** ausgearbeitet, das eine **Kreditschöpfung** vorsieht. **Mit diesem Plan soll vor allem die Möglichkeit geschaffen werden, den Wohlfahrtserwerbslosen der kleineren Gemeinden Beschäftigung zu geben. In diesem Zusammenhang spielt auch die Frage eine Rolle, inwieweit ein Vorgriff auf Steuereinnahmen der Gemeinden zu rechtfertigen ist.**

Die Streiks gegen den Wirtschaftsplan

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 30. Sept.

In den letzten Tagen verlautete mit großer Bestimmtheit, daß die Reichsregierung gegen die durch die praktischen Auswirkungen der wirtschaftlichen Notverordnung hervorgerufenen Streiks mit drakonischen Maßnahmen vorzugehen gedenke. Es war von einem Streikverbot und von schweren Strafandrohungen gegen etwaige Streikführer die Rede.

Wie es neuerdings heißt, beabsichtigt die Regierung, zunächst alle Möglichkeiten einer friedlichen Schlichtung der Gegensätze auszuschöpfen. Zu dem Zweck wird man sich im Kabinett in den nächsten Tagen mit der Frage befassen, wie unnötige Härten, die sich in der Praxis herausgestellt haben, aus dem sozialpolitischen Teil der Notverordnung beseitigt werden können. Dieser Wunsch ist übrigens auch von Unternehmerseite geäußert worden.

Die Reichsregierung wird also bemüht sein, den Konflikt nach keiner Seite hin zu verschärfen, vielleicht sogar den Versuch machen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer an einen Tisch zu bringen, um eine Verständigung über die Handhabung der einzelnen Bestimmungen herbeizuführen.

Kein Burgfriede

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 30. Sept.

Einige Blätter deuten an, daß die preußische Regierung über die **Verkündung eines Burgfriedens** berate, der bis etwa eine Woche vor der Wahl ausgedehnt werden soll. Auch dem Reich würde ein solcher Vorschlag unterbreitet werden. Soweit wir feststellen konnten, **entbehren diese Mitteilungen einer tatsächlichen Grundlage.** Weder beabsichtigt das preußische Staatsministerium von sich aus einen Burgfrieden zu dekretieren, noch hat es einen dahingehenden Antrag an die Reichsregierung weitergeleitet. Nach den Erfahrungen des letzten Wahlkampfes hält man an den preußischen amtlichen Stellen zur Zeit ein Eingreifen nicht für geboten. Man ist vielmehr der Ansicht, daß die **Störungsversuche**, über die in den letzten Tagen berichtet wurde, wohl nur deshalb besonderes Aufsehen erregt haben, weil sie sich unter anderen Vorzeichen abspielten, als man es sonst gewohnt war. Das aber liege an der Besonderheit des Wahlkampfes, der von dem Gegensatz zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen beherrscht werde. Es wird daher vorerst nicht daran gedacht, an dem bisherigen Verfahren, das den örtlichen Instanzen die Aufsicht über die Wahlversammlungen überläßt, durch eine generelle Regelung etwas zu ändern. Erst wenn sich ergeben sollte, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen handelt, das zu verhüten die lokalen Behörden nicht imstande wären, würden neue Maßnahmen erwogen werden.

Staatsrat gegen Kommunalwahlen

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 30. Sept.

In seiner Vollsitzung hat der preußische Staatsrat mit 74 Stimmen aller übrigen Parteien gegen sechs kommunistische beschlossen, Einspruch gegen das vom preußischen Landtag verabschiedete Gesetz zu erheben, wonach die Kommunalwahlen in Preußen zusammen mit der Reichstagswahl am 6. November stattfinden sollten.

Die Agrar-Notverordnungen

Die Bestimmungen über die Zinssenkung für landwirtschaftlichen Realkredit

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 30. Sept.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit, die gestern im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurde, sieht vor, daß Zinsen einer Forderung, die durch eine Hypothek auf einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstück gesichert ist, soweit sie für die Zeit vom 1. 10. 1932 bis 30. 9. 1934 geschuldet werden, um 2 Proz. herabgesetzt werden, jedoch nicht unter 4 v. H. Das gleiche gilt für die Hypothek.

Die Zinsherabsetzung gilt nicht für solche Forderungen, die bereits in der Notverordnung vom 8. 12. 1931 unberücksichtigt geblieben sind, soweit der Grund für die Nichtberücksichtigung nicht lediglich darin bestand, daß der Zinssatz 6 Proz. nicht überstieg, oder daß die Forderung erst nach dem 9. 12. 1931 entstanden ist. Die **Zinsen einer Aufwertungsforderung** werden nur dann herabgesetzt, wenn die Aufwertungs- eine Tilgungsforderung ist. Der Zinssatz wird auch herabgesetzt, wenn er nicht eine Zahl sondern **durch einen Maßstab** (z. B. Reichsbankdiskont) bestimmt ist, soweit sich dabei für einen nach dem 30. 9. 1932 liegenden Zeitraum ein Satz von mehr als 4 Proz. ergibt. Ebenso wie nach der Notverordnung vom 8. 12. 1931 und den entsprechenden Durchführungsvorschriften bleiben **Verwaltungskostenbeiträge**, **Zuschläge für** Disagio-Darlehen etc. sowie **Verzugszuschläge**, auch wenn sie als Zinsen bezeichnet sind, von der Verordnung **unberührt.**

Vor Inkrafttreten der Verordnung getroffene Vereinbarungen, nach welchen im Falle einer gesetzlichen Zinsherabsetzung auf diese verzichtet wird, im Falle einer gesetzlichen Zinsherabsetzung die Hauptforderung fällig oder vorzeitig kündbar wird oder mit einem Aufgeld zurückzuzahlen ist, werden für nichtig erklärt. Diese Nichtigkeitserklärung berührt jedoch nicht die Gültigkeit der übrigen Teile der Vereinbarung.

Der Zinsherabsetzung unterliegen auch Forderungen (Hypotheken), die erst nach dem Inkrafttreten der Verordnung entstehen, zu deren Begründung sich Gläubiger aber vorher verpflichtet haben.

Ist eine **Grundkreditanstalt**, die auf Grund der Hypotheken Schuldverschreibungen ausgegeben hat, Gläubigerin der Forderung, so erhöht sich die Forderung und die Zusatzforderung nur dann, wenn die Aufsichtsbehörde erklärt, daß die Grundkreditanstalt in der Lage ist, die Schuldverschreibungen in bisheriger Höhe weiter zu verzinsen. In diesem Falle erhöht sich die Zusatzforderung noch um ½, wenn die Forderung eine Tilgungsforderung ist.

Auf Antrag einer derartigen Gläubigerin ist in Höhe der Zusatzforderung eine Zusatzhypothek mit der Stammhypothek im Grundbuch einzutragen.

Die Zusatzforderung gewährt jedoch auch, wenn eine Zusatzhypothek nicht eingetragen ist, ein Recht auf Befriedigung aus dem Grundstück, das den gleichen Rang wie die Hypothek selbst hat. **Die Rückzahlung** einer Forderung, deren Zinsen nach dieser Verordnung gekürzt sind, kann nicht zu einem früheren Zeitpunkt **als dem 1. 4. 1935** verlangt werden. Dies gilt jedoch **nicht** für die Aufwertungsforderungen. Bestehende Vereinbarungen, nach denen die Forderung in besonderen Fällen vorzeitig fällig wird, sowie die Gläubigerrechte nach den §§ 1133 bis 1135 des BGB. bleiben unberührt. Die Vorschriften der Verordnung finden auf Grundschulden, sowie auf die durch Grundschuld gesicherten Forderungen entsprechende Anwendung. Grundkreditanstalten, die auf Grund der Hypotheken und Grundschulden Schuldverschreibungen ausgegeben haben, und deren Bestand an Hypotheken und Grundschulden zu mehr als einem Zehntel des Gesamtbetrages von der Zinsherabsetzung betroffen sind, ist der Betrag, um den die Zinsen herabgesetzt sind, zu jedem Zinstermin gegen Uebertragung der auf Grund der Zusatzhypotheken ausgegebenen Schuldverschreibungen vom Reiche zur Verfügung zu stellen, wenn die Aufsichtsbehörde erklärt, daß am Zinstermin die Zinsen in bisheriger Höhe gezahlt werden können. **Der Betrag ist in den Reichshaushaltsplänen der Jahre 1935–1937 bereitzustellen.** Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, zur Einstellung der vorerwähnten Beträge in die Reichshaushaltspläne, gegen Uebertragung der Schuldverschreibungen **Schatzanweisungen** in Höhe des Nennbetrages der Schuldverschreibungen auszugeben und nähere Bestimmungen über die Hingabe der Schatzanweisungen zu treffen. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Vermittlungsverfahren und Vollstreckungsschutz

Im gestrigen Reichsgesetzblatt werden auch die Verordnungen des Reichspräsidenten über das landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren zur Schuldenregelung **landwirtschaftlicher** Betriebe, den Vollstreckungsschutz und Pächterschutz sowie über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realbesitz veröffentlicht. Die Verordnung über das Vermittlungsverfahren und den Vollstreckungs- und Pächterschutz gliedert sich in drei Kapitel. Das erste behandelt

das Vermittlungsverfahren

Der Inhaber eines landwirtschaftlichen (forstwirtschaftlichen, gärtnerischen) Betriebes, der infolge seiner Zahlungsverpflichtungen außerstande ist, seinen Betrieb bis zur Beendigung der Ernte 1933 ordnungsmäßig aufrecht zu erhalten, kann beim zuständigen Amtsgericht die Eröffnung eines Vermittlungsverfahrens zur Herbeiführung der Schuldenregelung beantragen.

Der Antrag des Schuldners muß alle Angaben über die Vermögenslage des Betriebes und seines Inhabers enthalten, ferner eine Erklärung, ob innerhalb des letzten Jahres vor Antragstellung eine Vermögensauseinandersetzung des Inhabers mit Verwandten stattgefunden hat, sowie einen Vorschlag für die Regelung der Zahlungsverpflichtungen und eine Darlegung, wie weit zu diesem Vorschlage die Zustimmung der Gläubiger zu erwarten ist. Das Gericht kann alle geeignet erscheinenden Ermittlungen vornehmen und soll über den Antrag die amtliche Berufsvertretung des Handels und der Landwirtschaft oder besonders bestellte Vertrauenspersonen hören; es kann insbesondere verlangen, daß der Schuldner seine Angaben an **Eidesstatt** versichert.

Die Eröffnung des Vermittlungsverfahrens ist abzulehnen, wenn der Schuldner die geforderten Angaben nicht machen kann oder die Abgabe der eidesstattlichen Versicherung verweigert, wenn der Betrieb bis zur Beendigung der Ernte 1933 nicht gefährdet erscheint, wenn die Notlage des Schuldners nicht durch die wirtschaftliche Entwicklung bedingt ist, wenn die Person des Betriebsinhabers nicht die genügende Gewähr für die ordnungsgemäße Weiterführung des Betriebes bietet, wenn der Vergleichsvorschlag des Schuldners unangemessen oder die Zustimmung der gesicherten und der Mehrheit der nichtgesicherten Gläubiger nicht zu erwarten ist, ferner wenn eine Klärung der Vermögenslage des Schuldners nicht möglich ist, wenn die Mittel des Schuldners als nicht ausreichend erkannt werden, und schließlich wenn das Vergleichs- oder Konkursverfahren über das Vermögen des Schuldners eröffnet ist, und wenn der Betrieb unter Osthilfeschutz steht oder die Eröffnung des Sicherungsverfahrens wegen Entschuldungsunfähigkeit abgelehnt oder aufgehoben wurde.

Bei Eröffnung des Vermittlungsverfahrens durch das Gericht wird durch dieses **eine Vermittlungsperson** bestimmt, die dem Gericht vom Schuldner vorgeschlagen werden soll. Der Vermittlungsperson fällt die Aufgabe zu, eine Verständigung mit den Gläubigern zu versuchen und, falls vom Gericht nicht eine besondere Aufsichtsperson bestellt wird, die Geschäfts- und Betriebsführung des Schuldners sowie die Ausgaben der Lebensführung zu überwachen.

Vom Zeitpunkt der Antragstellung auf Eröffnung des Vermittlungsverfahrens bis zur rechtskräftigen Ablehnung oder rechtskräftigen Beendigung des Verfahrens ist die Entscheidung über einen Konkursantrag ausgesetzt.

Aussetzung von Zwangsvollstreckungen

Von Eröffnung des Vermittlungsverfahrens bis zur rechtskräftigen Beendigung sind Zwangsvollstreckungen auf Gegenstände des beweglichen Vermögens des Schuldners unzulässig. Auf Antrag des Betriebsinhabers kann das Gericht auch vor Eröffnung des Verfahrens die Zwangsvollstreckung mit oder ohne Sicherheitsleistung bis zur Entscheidung über den Antrag einstweilen einstellen. Die Zwangsvollstreckung kann jedoch erfolgen wegen nach Schluß des Verfahrens fällig werdender gesetzlicher Unterhaltsansprüche.

So wegen **Lohn-, Kostgeld**, oder anderer Dienstbezüge der zur Bewirtschaftung des Betriebes im Dienst- oder Arbeitsdienstverhältnis stehenden Personen, **wegen Steuern und anderer öffentlicher Abgaben** einschließlich der Sozziallasten, der nach dem 20. Mai 1932 fällig gewordenen **Zinsen und Tilgungszuschläge** von Hypothekenforderungen, **Grundschulden** und sonstigen dinglichen Rechten, wenn diese in erster Rangstelle stehen oder Hypothekenbanken und anderen Realkreditinstituten zustehen, ferner wegen **Forderungen aus Verträgen und Krediten**, die zur Betriebsführung **vom 1. April** ds. Js. ab gedient haben oder dienen oder wegen Forderungen, für die ein **Früchtepfandrecht** aus der Sicherung des Düngemittel- und Saatbezugsgutes besteht.

Die Zwangsversteigerung eines Grundstückes nach Eröffnung des Vermittlungsverfahrens auf Antrag des Schuldners für die Verfahrensdauer ist einstweilen einzustellen, wenn eine Vergleichsaussicht besteht.

Die einstweilige Einstellung ist mit der Maßgabe anzuordnen, daß sie außer Kraft tritt, wenn der Schuldner während des Vermittlungsverfahrens fällige wiederkehrende Leistungen nicht binnen zwei Wochen nach Fälligkeitseintritt regelt und nach dem 20. August fällig gewordene Leistungen nicht bis zu einem vom Gericht zu bestimmenden Zeitpunkt entrichtet.

Nur außerordentlicher Rückgang der Betriebserträgnisse, der die Leistungen unmöglich machen würde, kann den Schuldner von diesen Verpflichtungen entbinden.

Belastungen des Grundstücks mit Hypotheken oder Rentenschulden während der Verfahrensdauer sind **unzulässig.** Falls eine Verständigung der Gläubiger und des Schuldners über einen Schuldenregelungsplan nicht zustande kommt, so kann ein gerichtlicher Vermittlungstermin beantragt werden. Ein vom Schuldner unterschriebener **Schuldenregelungsplan** ist diesem Antrag beizufügen, der sämtlichen dinglich gesicherten und ungesicherten Gläubigern gleiche Rechte gewährt. Gleichzeitig bedarf es der Vorlegung der schriftlichen **Erklärung aller in ihren Rechten beeinträchtigten gesicherten Gläubiger** und der Mehrheit der nichtgesicherten Gläubiger, die zugleich die Hälfte der Gesamtsumme der Forderungen dieser Gläubiger darstellen muß, daß sie mit dem Plan einverstanden sind. Am Schuldenregelungsverfahren sind alle Gläubiger beteiligt, die zur Zeit der Verfahrenseröffnung einen Anspruch gegen den Schuldner haben.

Gläubiger, deren Forderungen zurzeit der Verfahrenseröffnung hypothekarisch gesichert sind, gelten insoweit nicht gesichert, als die Hypothek außerhalb der Grenzen von 130 v. H. des Einheitswertes bei Kleinbetrieben, 100 v. H. bei Mittelbetrieben und 80 v. H. bei Großbetrieben liegen.

Als Kleinbetriebe haben im Gebiet westlich der Elbe, in Schleswig-Holstein und im oldenburgischen Landesteil Betriebe bis zu 20 Hektar, als Mittelbetriebe solche von über 20 bis 100 und als Großbetriebe über 100 Hektar zu gelten, im übrigen Reichsgebiet als Kleinbetriebe die bis einschließlich 50, als Mittelbetriebe über 50 bis 200 und als Großbetriebe über 200 Hektar.

Der Schuldenregelungsplan ist angenommen, wenn alle gesicherten Gläubiger zustimmen sowie die Mehrheit der ungesicherten Gläubiger und die Gesamtsumme der ungesicherten Forderungen, für die die Zustimmung erteilt wird, mindestens Zweidrittel der ungesicherten Forderungen beträgt.

Der vom Gericht bestätigte Schuldenregelungsplan wirkt für und gegen alle beteiligten nicht gesicherten Gläubiger. **Das Vermittlungsverfahren ist u. a. einzustellen**, wenn sich im Vermittlungstermin nicht die erforderlichen Mehrheiten ergeben, und wenn nach Ablauf von drei Monaten seit Verfahrenseröffnung dem Gericht weder das Zustandekommen eines Schuldenregelungsplanes angezeigt, noch die Anberaumung eines Vermittlungstermins beantragt worden ist. Die Reichsregierung wird ermächtigt, Durchführungsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Die Vorschriften dieses Kapitels treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Nach Kapitel 2 „Ergänzung der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung bei landwirtschaftlichen Betrieben" ist in Abänderung der

MARCHIVUM

Fassung der Notverordnung vom 14. Juni 1932 dem Antrage auf einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung auch stattzugeben, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeit auf außerordentliche Verluste durch Unwetter oder Viehseuchen zurückzuführen ist oder darin ihren Grund hat, daß die Preise für die hauptsächlichen Erzeugnisse des Betriebes hinter dem allgemeinen Stand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind.

Die Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni über die Aussetzung von Zwangsvollstreckungen für Forderungen, die dem Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes aus der Lieferung von Milch oder Milcherzeugnissen zustehen, gelten sinngemäß für die Ernte 1932. Die Vorschriften dieses Kapitels treten ebenfalls mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. War die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung aufgrund der bisherigen Vorschriften für die Zeit nach dem 30. 9. 1932 abgelaufen, so kann der Schuldner innerhalb einer Notfrist bis zum 31. 10. 1932 den Antrag erneut stellen.

Kündigungsschutz für Pächter

Gemäß Kapitel 8 „Kündigungsschutz für Pächter landwirtschaftlicher Erzeugnisse" kann das Pachteinigungsamt auf Antrag eines Pächters bestimmen, daß die von einem Verpächter ausgesprochene Kündigung als nicht erfolgt zu gelten hat, sofern die Kündigung wegen Zahlungsverzugs erfolgt ist, wenn der Verzug auf Umstände, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind, zurückzuführen ist, insbesondere wenn durch Viehseuchen oder Unwetter außerordentliche Verluste eingetreten sind oder die Erzeugnisse des Fachbetriebes im Preis hinter dem allgemeinen Stand der Preise für Agrarerzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind. Dem Antrage ist nicht stattzugeben, falls die ordnungsmäßige Betriebsfortführung durch den Pächter nicht gesichert erscheint. Der Pächter kann den Antrag nur binnen zwei Wochen nach Zustellung der Kündigung stellen. Die Vorschriften über den Pachtkündigungsschutz treten mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Sie gelten auch für Kündigungen, die vor dem Inkrafttreten erfolgt sind, sofern nicht das Grundstück vor diesem Zeitpunkt vom Pächter geräumt oder vom Verpächter anderweitig verpachtet worden ist. Der Antrag muß innerhalb eines Monats seit dem Inkrafttreten gestellt werden.

Die Banken zum Wirtschaftsplan

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 30. Sept.

Der Vorstand und Ausschuß des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes (e. V.) nahm unter dem Vorsitz von Dr. Georg Solmssen zu dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung Stellung.

Man war einig in seiner Würdigung als einer mutigen, erfolgversprechenden Förderung der sich anbahnenden Wirtschaftsbelebung und eines verheißungsvollen Schrittes zur Eindämmung der Massenarbeitslosigkeit. Ihre Ueberwindung könne nur gelingen, wenn der freien Wirtschaftsinitiative in möglichst weitem Umfange Raum gelassen und die zum Wohle der Gesamtheit erforderliche staatliche Einwirkung auf das notwendigste Maß beschränkt wird. Den Maßnahmen werde aber nur dann Erfolg beschieden sein, wenn die Fundamente jeder Wirtschaftsführung: das Vertrauen in die Stetigkeit der Verhältnisse und die Unerschütterlichkeit der Rechtsgrundlagen in vollem Umfange wieder hergestellt werden.

Es führe zur Vernichtung des deutschen Kredits, wenn Vertragsverhältnisse, die auf Treu und Glauben und rechtlichen Bindungen fußen, willkürlichen, je nach den Umständen wechselnden Eingriffen der Staatsgewalt unterlägen.

Von diesen Gesichtspunkten aus billigte die Versammlung den von dem Zentralverband der Reichsregierung gegenüber eingenommenen Standpunkt, daß Maßnahmen zum Zwecke der Erleichterung der Lage einzelner Wirtschaftszweige nicht in die Form allgemeiner Zinssenkung oder Kapitalabwertung gekleidet werden dürfen, daß vielmehr notwendig sei, Hilfeleistungen, die zum Besten der Allgemeinheit den Verfall einzelner Wirtschaftszweige hemmen sollen, als Angelegenheit der Allgemeinheit und dementsprechend auf Kosten der Allgemeinheit durchzuführen.

Erfolgten solche Hilfeleistungen durch Eingriffe in bestehende vertragliche Verpflichtungen, so werde der Glaube an den Bestand aller rechtlichen Bindungen in nicht wieder gut zu machender Weise erschüttert und politischer Willkür Tür und Tor geöffnet.

Der Zentralverband erkennt an, daß die deutsche Landwirtschaft einer Unterstützung bedarf, um ihrer Aufgabe der Sicherstellung der deutschen Nahrungsfreiheit zu genügen und ihre Funktion als ein wesentlicher Träger des Binnenmarktes zu erfüllen. Er würde es aber für verfehlt halten, wenn diese Hilfeleistung, sei es auf Kosten der den Lebensstandard der deutschen Nation sichernden Exportindustrie, sei es, soweit die Erleichterung der Zinslast in Frage kommt, durch erzwungene Opfer derjenigen verwirklicht würde, welche der Landwirtschaft ihr Kapital vertrauensvoll zur Verfügung gestellt haben.

Pflicht des Bankgewerbes sei es, die mit der Ausgabe von Steuergutscheinen verfolgte Absicht der Wirtschaftsbelebung durch Erleichterung ihrer zweckmäßigen Verwendung zu fördern und insbesondere dafür zu sorgen, daß die Steuergutscheine ihre Aufgabe erfüllen, als Unterlage neuer Kreditgewährung zu dienen.

Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat Vorschläge gemacht, um auch kleinen Betrieben die alsbaldige Verwertung von Gutscheinen über kleinere Beträge zu ermöglichen. Er hat mit der Reichsbank Verhandlungen eingeleitet, um Störungen der Kursbildung der Steuergutscheine vorzubeugen und dadurch ihre Beleihungsfähigkeit sicherzustellen. Der Zentralverband hat sich endlich gemeinsam mit den übrigen Spitzenverbänden dafür eingesetzt, daß die Steuergutscheine auch für andere Steuerarten, als bisher vorgesehen, angerechnet werden, weil von jeder Erweiterung ihrer Verwendungsfähigkeit eine wirtschaftsbelebende Wirkung zu erwarten ist.

Lenkt Macdonald ein?

Die englische Regierung will der deutschen Wehrforderung entgegenkommen

§ London, 30. Sept.

Der heutige Kabinettsrat dürfte sich u. a. auch mit der Frage der englischen Stellungnahme zu der deutschen Gleichberechtigungsforderung befassen. Das englische Memorandum der vergangenen Woche war bekanntlich eine Privatarbeit des Außenministers Sir John Simon unter Mitarbeit Macdonalds. Es ist bekannt, daß die unhöfliche und sachlich unbefriedigende Note keineswegs von allen Ministern gebilligt wird. Die allgemeine Ablehnung, die das Dokument in der Presse gefunden hat, ist ein weiterer Grund zur Prüfung der englischen Haltung. Schließlich sind auch Macdonald und Sir John Simon selbst überrascht gewesen über die Aufnahme, die die englische Note in Deutschland gefunden hat.

Die Rückkehr Deutschlands zum Genfer Konferenztisch liegt Macdonald ernstlich am Herzen und die Vermutung liegt nahe, daß er auf dem Umwege über das Gesamtkabinett einen neuen „Start" in der Frage der deutschen Wehrhoheit suchen wird.

In welcher Richtung dies geschehen könnte, deutet heute der mit Macdonald eng befreundete Leitartikler der „Times" an. Die Abrüstungskonferenz, so schreibt das Blatt, müßte völlig zusammenbrechen, wenn nicht unverzüglich das Problem der deutschen Gleichberechtigung gelöst werde. Das Blatt wendet sich scharf gegen die französischen Vorwürfe, in denen Deutschland Geheimrüstungen nachgesagt werden.

In dem berühmten französischen Aktenstück über die angeblichen Geheimrüstungen Deutschlands befinden sich keinerlei Beweise für die Verletzung des Teils 5 des Versailler Vertrages.

Beispielsweise sei es nicht angängig, die Polizeimacht von 140 000 Mann als erste Reservelinie zu betrachten, wie die französische Regierung dies tue. Denn man könne nicht sagen, daß ein Land im Kriegsfall von jeder Polizei entblößt werden könne. Ueberdies habe jedes andere Land eine Polizeimacht von ähnlicher Stärke, die man dann ebenfalls als zusätzliche Reserve rechnen müsse. Aber ganz abgesehen von den Ziffern der deutschen Wehrmacht sei es doch klar, daß

die Reichswehr zurzeit völlig der Kriegswaffen entbehre, die allein eine moderne Armee angriffsfähig machen.

In England, so fährt die „Times" fort, sei die öffentliche Meinung der Ansicht, daß die Zeit vorüber sei, in der man ein großes Land in dauernder Inferiorität halten könne. Einige Zugeständnisse auf dem Gebiete der Gleichberechtigung müßten Deutschland, ganz abgesehen von der Abrüstung der andern Länder, gemacht werden. Man könne sich dafür auch auf den Versailler Vertrag berufen, der zweifelsohne eine Modifizierung der deutschen Abrüstungen nach dem Eintritt in den Völkerbund vorgesehen habe.

„Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung im Status ist also im wesentlichen berechtigt. Es ist eine dringende Aufgabe, zu entscheiden, wie weit man diesem Anspruch entgegenkommen kann, ohne die Abrüstung zu gefährden."

Die englische Regierung habe die Aufgabe, jetzt die Führung zu ergreifen und Frankreich klarzumachen, daß jetzt nur noch die Wahl bestehe zwischen einer Politik, die Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückbringe oder einem internationalen Wettrüsten.

Ein neuer Genfer Abrüstungsplan

Papen über die deutsche Sicherheitsforderung

Drahtung unseres eigenen Vertreters

f. Genf, 30. Sept.

Aus dem englischen Plan, eine deutsch-französische Aussprache in Genf zustande zu bringen, ist vorläufig nichts geworden. Ob für Henderson, der am 10. Oktober wieder hier eintrifft, die Aussicht besteht, dem Büro der Abrüstungskonferenz bessere Mitteilungen über die Lage zu machen, läßt sich heute noch nicht sagen. Man bemüht sich um das Zustandekommen eines „Plans", der dem Büro nach der Rückkehr Hendersons vorgelegt werden soll.

Wie mir der dänische Außenminister Munch erklärte, werden in den nächsten Tagen zwischen den Hauptdelegierten der skandinavischen Staaten, Spaniens, Hollands, Belgiens und der Tschechoslowakei Besprechungen über ein gemeinschaftliches Projekt einer qualitativen Abrüstung stattfinden. In diesem Plan, der nach der Zustimmung Belgiens und der Tschechoslowakei behandelt, ist ein Verfahren gegen den „Angreifer" mit Hilfe einer internationalen Wehrmacht eingebaut. In dem Grundsatz der Gleichberechtigung nimmt der Plan insofern Stellung, als er eine weitgehende Herabsetzung der Rüstungen zur See zum Inhalt hat.

Der Entwurf wurde heute der deutschen Delegation übermittelt. Wenn zwischen den beteiligten Staatenvertretern eine Einigung erzielt wird, soll der Entwurf dem Büro vorgelegt und erörtert werden. Hinter der Kulisse arbeiten noch der betriebsame Dr. Benesch und der geschickte Formelschmied Politis an einem Sicherheitsplan, der Reminiszenzen aus dem Genfer Protokoll enthalten soll.

In französischen Delegationskreisen interessiert man sich weniger für die Auswirkungen der Rede Herriots als für die Erklärungen, die der Auslandsberichterstatter des linksstehenden Pariser Blattes „République" vom Reichskanzler von Papen erhielt. Diese Erklärungen werden heute vormittag in dem genannten Blatt erscheinen. Der französische Journalist fuhr von Berlin nach Genf, um den Text der Erklärungen Herriot vorzulegen.

Herr von Papen erinnerte daran, daß er in Lausanne Herriot einen Konsultativpakt vorgeschlagen, aber keinen Erfolg gehabt habe. Herriot habe einen ähnlichen Pakt mit England geschlossen. Dann soll der Kanzler dem Vertreter der „République" gesagt haben, daß Deutschland nicht die Aufrüstung anstrebe, sondern eine dem technischen Niveau der Nachbarstaaten angepaßte Reorganisation der deutschen Wehrmacht. Der Anspruch auf Sicherheit müsse auch von Deutschland geltend gemacht werden. In französischen Kreisen hat das Kanzler-Interview stark interessiert. Ein hervorragendes Mitglied der französischen Abordnung erklärte mit: „Wir müssen mit Deutschland verhandeln." Demgegenüber muß festgestellt werden, daß in deutschen Delegationskreisen von einer französischen Verhandlungsbereitschaft nichts wahrgenommen wird.

Sondierungsversuche bei der deutschen Delegation fanden im Laufe des gestrigen Tages aus verschiedenen Lagern statt. Herriot unterhielt sich gestern nachmittag mit Litwinow und nachher mit dem rumänischen Hauptbelegierten über einen sowjetrussisch-rumänischen Nichtangriffspakt.

Paléologue und „der Rächer"

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 30. Sept.

Der französische Botschafter in Petersburg, Maurice Paléologue, der vor dem Kriege auch verschiedentlich mit Sondermissionen in Deutschland beauftragt war, veröffentlicht in der Pariser Wochenzeitschrift „Revue des Deux Mondes" seltsame Enthüllungen über den Verrat des Schlieffenschen Aufmarschplanes an den französischen Generalstab im Jahre 1904. Paléologue erzählt, wie er im April 1904 in seiner Eigenschaft als beigeordneter Direktor für politische Angelegenheiten am Quai d'Orsay in das Arbeitsbüro des Generalstabschefs Pendezec gerufen wurde. Der General zeigte ihm eine große Landkarte, die Belgien, die Rheinprovinzen sowie Nord- und Ostfrankreich darstellte und machte ihn gleichzeitig mit dem Einmarschplan des deutschen Generalstabs bekannt, der ihm von einem deutschen Offizier verraten worden sei.

Dieser Offizier, anscheinend ein Mitglied des großen deutschen Generalstabes, hatte von Lüttich aus geschrieben und dem französischen Kriegsministerium einige höchst wertvolle Dokumente angeboten. Nach den Aussagen Paléologues setzte sich der französische Spionagedienst durch Vermittlung eines Kapitäns mit dem Deutschen in Verbindung. Der Verräter lieferte den genauen Einbruchsplan zusammen mit einer genauen Aufzeichnung der Aufmarschlinien. An drei verschiedenen Plätzen, in Lüttich, in Paris und in Nizza und immer in den teuersten Luxushotels, trafen der deutsche Verräter und der französische Offizier zusammen. Der Deutsche trug seinen Kopf immer in Bandagen eingewickelt, als ob er gerade von einer Operation gekommen wäre. Man erkannte nur einen grauen Schnurrbart und stechende Augen. Schon beim ersten Zusammentreffen verlangte der Deutsche den Eid, daß man sich um seine Persönlichkeit nicht kümmern würde. „Ich bin mir meiner Gemeinheit vollkommen bewußt", soll der Deutsche beim ersten Zusammentreffen erklärt haben. „Aber man hat mich noch viel gemeiner behandelt und ich will mich rächen."

Die drei von Lüttich aus gesandten Briefe des Verräters trugen die Unterschrift „Der Rächer". Trotzdem verlangte der angebliche Generalstabsoffizier als Preis für seine Mitteilungen den Betrag von 60 000 Goldfranken, der ihm ohne Zögern vom Generalstab gezahlt wurde. Paléologue behauptet weiter, daß die vom französischen Generalstab an Ort und Stelle vorgenommenen „Nachprüfungen" die Richtigkeit der Enthüllungen des deutschen Offiziers bestätigten.

Zur Richtigkeit seiner Ausführungen will Paléologue in der Lage sein, zwei lebende französische Offiziere als Zeugen zu benennen. Die von dem deutschen Verräter gelieferten Dokumente existieren angeblich nicht mehr, da sie auf höheren Befehl im August 1914 unter dem Eindruck der Schlacht von Charleroi vernichtet worden seien. Zu dieser Feststellung will jedenfalls eine im Jahre 1929 von Marschall Pétain angeordnete Untersuchung im Kriegsministerium gelangt sein.

Sühne für einen Banküberfall

Meldung des Wolffbüros

— Ratibor, 30. Sept.

Wegen eines am 8. Juli auf die Volksbank in Katscher verübten Raubüberfalls wurden vom hiesigen Schwurgericht der Reservevertreter Emil Bayer aus Berlin zu 15 Jahren, der Arbeiter Josef Konietzny aus Wolnowitz zu 10 Jahren und der Reservevertreter Alois Musch aus Wolnowitz zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Die drei Verurteilten hatten bei dem Raubüberfall den Direktor der Volksbank durch mehrere Schüsse verletzt und einen Betrag von 2600 Mark erbeutet. Nach einer wilden Flucht durch die Stadt waren sie schließlich in der Umgebung Katschers festgenommen worden.

Zweimal zum Tode verurteilt

— Plauen, 30. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den 19 Jahre alten Knecht Morgner wegen Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hatte in der Nacht zum 20. März die Eheleute Wolf mit einem Beil erschlagen und dann die massive Scheune in Brand gesetzt in der Hoffnung, daß das Feuer auf das Wohnhaus übergreifen und die Spuren seiner Tat verwischen würde. Er will aus Rache gehandelt haben, da er von Wolf oft gereizt worden sei, kein ausreichendes Essen und niemals Geld erhalten habe.

Die Bürgersteuerverordnung

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 30. Sept.

Im Reichsgesetzblatt vom 29. September (Nr. 64) wird die Bürgersteuerverordnung 1932 veröffentlicht. Darin wird u. a. bestimmt, daß für die Steuerpflicht die Verhältnisse am 10. Oktober des vorausgegangenen Jahres (also 1932) maßgebend sind. Die Höhe der Bürgersteuer wird von den Ländern bestimmt.

Der Landessatz muß für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 4500 Mark mindestens 6 Mark betragen. Er staffelt sich dann bis 6000 Mark auf 9 Mark; bis 8000 ℳ auf 12 ℳ, bis 12 000 ℳ auf 18 ℳ, bis 16 000 ℳ auf 24 ℳ usw. und bei einem Jahreseinkommen von mehr als 500 000 ℳ beträgt der Landessatz mindestens 9000 ℳ. Für die Gemeinden ist eine Sonderregelung getroffen.

Die Zahl der Steuerpflichtigen erfährt eine Einschränkung. So brauchen z. B. Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung, Rentner mit einem Jahreseinkommen unter 900 ℳ und Minderjährige unter 18 Jahren die Steuer nicht zu zahlen.

Reichsrat wird vertagt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 30. Sept.

Die Reichsregierung wird, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofs keine Reichsratssitzung anberaumen. Auf diese Weise soll eine neuerliche Auseinandersetzung über die unterschiedlichen Auffassungen, die das Reich auf der einen und die süddeutschen Länder auf der anderen Seite in der Frage der Insurierung der preußischen Reichsratsmitglieder vertreten, vertagt werden, bis der Spruch des Reichsgerichtssenats vorliegt.

Scherl gegen Goebbels

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 30. Sept.

Die 19. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin hat auf Antrag der Firma August Scherl, GmbH., gegen den Herausgeber des „Angriff" und Berliner Gauleiter Dr. Joseph Goebbels wegen der Veröffentlichung des Aufrufs und Parteibefehls mit der Androhung von Boykottmaßnahmen gegen die „bürgerlich-nationalen Zeitungen" eine Einstweilige Verfügung erlassen. Die Firma Scherl hatte beanstandet, daß Aufruf und Parteibefehl von Dr. Goebbels Boykottmaßnahmen enthielten, die einen gröblichen Verstoß gegen die guten Sitten bedeuteten. Die Maßnahmen verletzten ferner auch das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Das Gericht hat bei Vermeidung einer fiskalischen Geldstrafe bis zu 500 000 ℳ und einer fiskalischen Strafe bis zu sechs Monaten Haft für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt, Erklärungen zu veröffentlichen oder zu verbreiten oder veröffentlichen oder verbreiten zu lassen, die einen wirtschaftlichen Boykott gegen die Antragstellerin enthalten oder boykottähnlichen Charakter tragen.

Anhalt feiert Hindenburg nicht

Meldung des Wolff-Büros

— Dessau, 30. Sept.

Das anhaltische Staatsministerium gibt folgendes bekannt: „Der Anregung des Reichsministers des Innern, am 2. Oktober die Dienstgebäude des Landes und der öffentlichen Verbände zu beflaggen, in den Schulen am 1. oder 3. Oktober des Geburtstages des Reichspräsidenten in schlichter Feiern zu gedenken und im Anschluß an diese Feiern den Unterricht ausfallen zu lassen, hat das Staatsministerium keine Folge gegeben."

Der Vorschlag des Staatsministers Dr. Knorr (deutschnational), der 2. Oktober entsprechend der Anregung des Reichsministers und dem Vorgehen Preußens zu gedenken, hat sich nicht verwirklichen lassen, da über diese Frage eine Uebereinstimmung nicht erzielt werden konnte. Weite Kreise der Dessauer Bürgerschaft planen trotz dieses Beschlusses, den Geburtstag des Reichspräsidenten auf überparteilicher Grundlage durch eine Kundgebung zu begehen. Es wird mit dem Erscheinen des Reichsinnenministers zu dieser Feier gerechnet.

Sie wollen morgen auch feiern

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 30. Sept.

Einen ungewöhnlichen Besuch hatte gestern das Palais des Reichspräsidenten. Es erschienen neun Schülerinnen der städtischen Handelsschule in der Niederwallstraße — die Wortführerin hatte einen Blumenstrauß — und verlangten, beim Reichspräsidenten vorgelassen zu werden. Die Schülerinnen wurden von Ministerialdirektor Dr. Behler empfangen, der den Besucherinnen eröffnete, daß sich der Reichspräsident zwar nicht im Hause befinde, daß sie aber sagen sollten, was der Zweck ihres Besuches sei. Die Mädchen beklagten sich dann darüber, daß ihre Schule nicht wie andere am Samstag dem Geburtstag des Reichspräsidenten durch einen schulfreien Tag feiern dürfe. Ihre Turnlehrerin habe gesagt, das lasse sich nicht ändern, und wenn es ihnen nicht recht wäre, müßten sie zum Reichspräsidenten gehen. Deshalb seien sie erschienen, um den Herrn Reichspräsidenten um den freien Tag zu bitten. Kaum waren die Mädchen in die Schule zurückgekehrt, als sich beim Direktor telephonisch das Büro des Reichspräsidenten meldete und dem erstaunten Schulleiter mitteilte, daß nach Rücksprache mit dem Handelsministerium und dem Magistrat der Schule der freie Tag, der ihr nur durch ein Mißverständnis bisher nicht zugebilligt worden war, genehmigt sei.

Vom Zug überfahren

— Rüsselsheim, 30. Sept. Auf der Bahnstrecke Rüsselsheim—Bischofsheim wurde die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes gefunden, dessen Kopf durch Ueberfahren vom Rumpfe getrennt war. Es ist anzunehmen, daß der unbekannte Tote von Frankfurt oder Umgebung stammt.

MARCHIVUM

Zentral-Verein für deutsche Binnenschiffahrt in Mannheim

Geschichte und Aufbau der größten deutschen Binnenschiffahrts-Vereinigung

Der Zentral-Verein für deutsche Binnenschiffahrt e. V. Berlin, der am morgigen Samstag in Mannheim seine 62. ordentliche Hauptversammlung abhält, wurde in einer Zeit gegründet, in der das Schlagwort vom

„Anachronismus der Kanalbauten"

geprägt worden ist. Am 18. Juni 1860 legte der große Westfale Friedrich Harkort in seinem „Aufruf betreffend die Bildung eines freien Vereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt" mit überzeugenden Worten der breiten Oeffentlichkeit die Notwendigkeit dar, den aus dem Monopol der Eisenbahn sich ergebenden Mißständen auf dem Gebiete der Verkehrswirtschaft durch Ausgestaltung der vorhandenen und Schaffung von neuen, leistungsfähigen Wasserstraßen zu begegnen und durch ein enges Zusammenarbeiten zwischen Schiene und Wasserweg die deutsche Verkehrswirtschaft auf eine gesunde, allen Ansprüchen gerecht werdende Grundlage zu stellen.

Es ist bezeichnend für die damalige Zeitströmung, daß die führenden Männer des Binnenschiffahrtsgedankens die Schaffung von Wasserstraßen nicht auf Staatskosten im Auge hatten, sondern ihr Ziel durch die Mittel vor allem privater Gesellschaften zu erreichen hoffte. Am 18. Juni 1860 trat der Aufruf Harkorts seinen Weg an in die deutschen Lande. Bereits am 25. Juni des gleichen Jahres fand sich in Berlin eine verhältnismäßig große Zahl Schiffahrtsfreunde ein, die einstimmig die

„Bildung eines Vereins für Kanal- und Flußschiffahrt für notwendig erachteten und beschlossen."

Unter den Männern, die an der Wiege des Zentral-Vereins gestanden sind, finden wir Namen, die auch in der Geschichte der deutschen Politik und Wissenschaft bekannt geworden sind: die Nationalökonomen Faucher und Prince-Smith, den Mitbegründer der freien Gewerkschaften, Fritz Dunker, und den Führer der Liberalen, Eugen Richter.

Daß nicht sofort Hunderte von Mitgliedern dem neuen Verein beitraten, entsprach der Zeitströmung und war verständlich. Festzustellen ist aber, daß sich die Mitglieder lange Jahre hindurch nicht aus den Kreisen zusammensetzten, die in erster Linie zu Trägern des Binnenschiffahrtsgedankens berufen waren, nämlich den Reedern, Kaufleuten und Schiffern, sondern vorzugsweise aus Volkswirten und Ingenieuren. Der erste Vorsitzende des Vereins (von 1869—70) war sogar ein Mediziner, der Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Dr. med. Wilhelm Löwe-Calbe, von 1867—81 Mitglied des Norddeutschen, später des Deutschen Reichstages.

Mit großem Fleiß und entschlossener Tatkraft wurde vom ersten Jahre des Bestehens an im Zentral-Verein, besonders in dem bereits in der Gründungsversammlung ins Leben gerufenen Großen Ausschuß, gearbeitet.

Das bezeugt die Unmenge von Berichten, die über Verlauf und Ergebnis der stets von größter Sachlichkeit und ernstem wissenschaftlichen Streben getragenen Verhandlungen Kenntnis geben.

Der Bildung von Zweigvereinen wurde schon frühzeitig das besondere Augenmerk zugewandt. So folgte dem noch im Jahre 1860 begründeten Mecklenburgischen Kanalverein in Rostock bereits im Jahre 1875 der Lübecker Kanalverein, dessen angestrebtes und erreichtes Werk — der Elbe-Trave-Kanal — im Jahre 1925 die Feier des 25jährigen Bestehens begehen konnte. Wie sehr der Zentral-Verein bereits in jungen Jahren an Ansehen und Einfluß gewonnen hat, das beweisen am besten die stets steigenden Mitgliederzahlen. Schon 1870 konnte der Verein neben fast 600 Einzelmitgliedern auf eine stattliche Gefolgschaft von 30 Magistraten, 21 Handelskammern und 10 Schiffer- und örtlichen Kanal-Vereinen blicken.

Die Umbildung der öffentlichen Meinung zugunsten der Wasserstraßen tritt bereits in den siebziger Jahren deutlich in Erscheinung.

Bei der Beurteilung dieses erfreulichen Umschwunges darf allerdings nicht verkannt werden, daß dem Pionieren des deutschen Binnenschiffahrtsgedankens die Werbetätigkeit für ihre Bestrebungen durch glückliche Zeitumstände wesentlich erleichtert wurde und zwar durch die in Amerika und in den verschiedenen, bislang fast ausschließlich rein eisenbahnpolitisch orientierten Staaten Europas immer mehr zum Durchbruch kommende Abneigung gegen die monopolitischen Bestrebungen der Eisenbahnen. So traten neben den Kreisen, die in unparteiischer Beobachtung die Ergebnisse und Leistungen der deutschen Binnenschiffahrt anerkannten, zunächst die Schichten am wärmsten für die Forderungen der deutschen Binnenschiffahrt ein, die von den Erfolgen der Eisenbahnverstaatlichung nicht befriedigt und mit der behördlichen Handhabung des Eisenbahnmonopols nicht in allem einverstanden waren.

Wasserstraßenfragen und gesetzgebende Körperschaften

Der Rückschlag der somit umgewandelten öffentlichen Meinung auf die gesetzgebenden Körperschaften blieb nicht aus.

In Preußen brachte das Jahr 1879 den Wendepunkt für die Wasserstraßenfrage,

einerseits in den Denkschriften der Staatsregierung über die beabsichtigte Regulierung der großen Flußläufe, andererseits in der Bewilligung der hierfür erforderlichen Geldsummen durch den Landtag. Von nun an wurden hunderte von Millionen noch im Laufe des vorigen Jahrhunderts für die Verbesserung der deutschen Wasserstraßen aufgewendet und weitere große Summen für den Bau künstlicher Wasserstraßen verausgabt.

Wohl sind es öffentliche Mittel, denen all die kleinen und großen deutschen Wasserstraßenbauten ihre Entstehung verdanken, doch darf der Zentral-Verein mit Fug und Recht das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, durch seine Verhandlungen und Veröffentlichungen, durch Wanderversammlungen, Vorträge und Broschüren, durch Wort und Schrift, unermüdlich den Regierungen und Volksvertretungen die Wege gewiesen und geebnet zu haben. Mit besonderer Genugtuung kann festgestellt werden, daß

kein Geringerer als Fürst Bismarck in verständnisvoller Würdigung der Bedeutung eines leistungsfähigen deutschen Wasserstraßennetzes die Bestrebungen des Zentral-Vereins von Anfang an mit großem Interesse verfolgte

und als Reichskanzler zur rechten Zeit das rechte Wort sprach, als er gegen Ende der siebziger Jahre den passiven Widerstand auch der preußischen Eisenbahnbehörden zu brechen verstand.

Seit dem Ende der siebziger Jahre machte sich ein stetiger erfreulicher Aufschwung der deutschen Binnenschiffahrt bemerkbar. Von 20,8 Millionen Tonnen im Jahre 1875 stieg der Güterverkehr auf den Wasserstraßen auf 129,5 Millionen Tonnen im Jahre 1910. Mit dieser erfreulichen Wendung der Dinge war aber das Programm des Zentral-Vereins nicht erschöpft, das Ziel noch nicht erreicht. Im Gegenteil, mit der wachsenden Bedeutung der deutschen Binnenschiffahrt nahmen auch die Arbeiten des Vereins ständig zu. Es ist unmöglich, an dieser Stelle die Materien auch nur anzuführen, die in Kommissionen und Ausschüssen in jahrelanger Arbeit vorbereitet und auf Versammlungen erörtert wurden.

Die Sitzungsberichte der 6 Jahrzehnte füllen Bände,

in denen geistiges Kapital aufgespeichert ist, das nach Umfang und Vielseitigkeit geradezu überwältigend genannt werden kann.

Während in den ersten 15 Jahren des Bestehens, in der „Aera Bunsen", die wichtigste Aufgabe in der Beseitigung des damals vorhandenen Vorurteils gegen den Wert der Wasserstraßen bestand, traten in den 80er Jahren, nach Verschwinden jenes Vorurteils, die volkswirtschaftlichen Erörterungen immer mehr zurück, um

in der „Aera Schlichting" der Technik einen weiteren Spielraum einzuräumen.

In beiden Epochen, benannt nach dem jeweiligen Vorsitzenden des Vereins — Dr. phil. Georg von Bunsen, 1871—1885, Professor Julius Schlichting, 1885—1894 —, waren es jedoch vorwiegend theoretische und rein wissenschaftliche Probleme, auf die der Zentral-Verein sein Augenmerk richtete.

Der um die Jahrhundertwende einsetzende Aufschwung des Binnenschiffahrtsverkehrs erschloß in den nunmehr in verstärktem Maße auftretenden Fragen der ausübenden Schiffahrt dem Zentral-Verein ein neues Tätigkeitsgebiet. Mit der wachsenden Zahl und Bedeutung sowie der steigenden Schwierigkeit der auftretenden Fragen, deren sachverständige Bearbeitung eine Unmenge Zeit und Arbeit in Anspruch nahm, erwies sich jedoch die Notwendigkeit eines besonderen sachverständigen Forums. Hierfür war der Zentral-Verein wie geschaffen, da er bereits bislang sich auch mit den an ihn herantretenden praktischen Schiffahrtsfragen seiner Mitglieder befaßt hatte und seine in jahrzehntelanger gemeinnütziger Arbeit errungene autoritative Stellung die Beachtung der von ihm gestellten Anträge und Anregungen verbürgte.

Die Tätigkeit des „Großen Ausschusses"

Der „Große Ausschuß" des Zentral-Vereins widmete sich nunmehr in der Folgezeit in hervorragender Weise der Bearbeitung praktischer Schiffahrtsfragen

und der sachverständigen Beratung der Regierung in Sachen der Binnenschiffahrt. Im „Großen Ausschuß" sind die ersten Anfänge einer berufsständigen Vertretung der deutschen Binnenschiffahrt zu finden. Die Schiffahrtsabgabenfrage, die Schaffung eines Gesetzes über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt, die Verbesserung der Binnenschiffahrtsstatistik, der Entwurf des preußischen Wassergesetzes, die Regelung des Schiffahrtsverkehrs mit dem Auslande usw. sind Fragen, die lange Jahre hindurch die Arbeitskraft des Ausschusses — teils in Vollsitzungen, teils in Kommissionen — voll in Anspruch nahmen. Die zum größten Teil gedruckt vorliegenden Berichte über die Sitzungen des „Großen Ausschusses" und seiner Kommissionen

geben ein beredtes Zeugnis von den von Jahr zu Jahr wachsenden Ansprüchen, die die praktische Schiffahrt seit den neunziger Jahren an den Zentral-Verein stellte,

sie geben aber auch ein anschauliches Bild von den großen Verdiensten, die sich der Zentral-Verein um die Hebung und Förderung der praktischen Binnenschiffahrt erworben hat.

Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß die führenden Männer des Zentral-Vereins sich bewußt das Ziel gesetzt hätten, den Zentral-Verein unter wachsender Betonung des „Großen Ausschusses" für die Behandlung praktischer Schiffahrtsfragen über den Weg des Zweckverbandes zu einem Fachverbande umzuformen. Das von den Begründern aufgestellte Programm blieb nach wie vor richtunggebend. Das ständig zunehmende Auftreten von Fragen wirtschaftspolitischer und betriebstechnischer Natur nährte den Gedanken, innerhalb des Zentral-Vereins einen Sachverständigen-Ausschuß zu gründen, der sich nur aus Schiffahrtstreibenden zusammensetzen und dessen Aufgabe vorwiegend in der sachverständigen Bearbeitung wirtschaftspolitischer Fragen bestehen sollte. Diese Erwägungen führten am 17. Oktober 1917 zur

Gründung des „Fachausschusses für deutsche Binnenschiffahrt".

Zu Beginn des Jahres 1920 erhielt der Ausschuß eine geschäftsführende Kommission mit eigenem Vorsitzenden und hauptamtlichen Geschäftsführer. Am 16. September 1921 ging der Fachausschuß in den

Geheimer Baurat Professor Dr. Ing. h. c. George de Thierry, Berlin-Schlachtensee.

Professor für Hafen- und Kanalbau an der Technischen Hochschule Charlottenburg; Mitglied der Internationalen Technischen Kommission der Suez-Kanal-Gesellschaft seit 1907; Mitglied der Ständigen Kommission der Internationalen Schiffahrts-Kongresse; Erster Vorsitzender der Hafenbautechnischen Gesellschaft, Hamburg; Stellvertretender Vorsitzender des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V., Berlin.

„Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt" über, der als berufene wirtschaftspolitische Interessenvertretung der gesamten deutschen Binnenschiffahrt selbständig nach außen hin auftritt.

Die Tätigkeit des Zentral-Vereins hat sich in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in engen Grenzen gehalten. Er betrachtete es in den Tagen der schlimmsten politischen und wirtschaftlichen Not als seine Hauptaufgabe, den deutschen Binnenschiffahrtsgedanken nach Kräften zu hüten und in eine bessere Zukunft hinüberzuretten.

Für die Verbände der deutschen Binnenschiffahrt war das Jahr 1923 die schwierigste Epoche ihrer geschichtlichen Entwicklung.

Nur der opferfreudigen Unterstützung durch seine Mitglieder verdankt der Zentral-Verein die Tatsache, daß er in das Jahr 1924 hinübergerettet werden konnte. Der Höhepunkt der Geldentwertung mit der gebieterischen Forderung äußerster Sparsamkeit brachte aber auch die Vereinigung der Geschäftsführung des Zentral-Vereins mit der des Reichsausschusses und Arbeitgeberverbandes. Des weiteren wurde dem „Zentral-Büro der deutschen Binnenschiffahrt" die Geschäftsstelle des Mitteleuropäischen Binnenschiffahrtsverbandes und der Märkischen Schiffahrtsorganisationen angegliedert. Die Erwartungen, die in das Zentralbüro gesetzt wurden, haben sich in vollem Maße erfüllt.

Mit dem Jahre 1924 begann für den Zentral-Verein eine Zeit neuen Aufschwungs. Die in der vitalen Notwendigkeit, den gesamten Produktionsweg der Güter nach Möglichkeit zu verbilligen, begründete Forderung nach einer ausgiebigen Gestaltung des Wasserstraßennetzes wurde wieder Allgemeingut der an dem deutschen Wirtschaftsleben interessierten Kreise.

Die Zukunftsaufgaben

Vornehmste Aufgabe des Zentral-Vereins wird und muß es bleiben, die Erkenntnis von dem volkswirtschaftlichen Wert und der verkehrswirtschaftlichen Notwendigkeit eines gut ausgebauten, leistungsfähigen Wasserstraßennetzes zu wecken und zu bestärken. Ein reiches Feld nutzbringender Arbeit harrt noch der Beackerung durch den Zentral-Verein. Es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Reichsausschuß von Jahr zu Jahr sich gestärkt und weiterentwickelt hat, sodaß heute ein enges Band die deutschen Stromgebiete vom Rhein bis zum Osten, von der See bis an die Donau umschlingt. Im Reichsausschuß zusammengeschlossen ist die deutsche Binnenschiffahrt ein starker Faktor, der seinen Platz in der deutschen Verkehrs- und Volkswirtschaft zu behaupten wissen wird.

*

Die Mannheimer Tagung des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt fällt in eine Zeit schwerster wirtschaftlicher Not. Wir können den Teilnehmern an der Tagung — es haben sich rund 300 Personen angemeldet — keine Hafenanlagen wie vor dem Kriege zeigen. Verödet liegen die Hafenbecken. Die deutschen Farben beherrschen nicht mehr Deutschlands stolzesten Strom. Wenn wir in den markantesten Einzelheiten die Geschichte des Vereins geschildert haben, der heute und morgen hier tagt, so haben wir zugleich den Nachweis geliefert, daß sich deutsches Streben immer wieder durchzusetzen vermag. Und so dürfen wir die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß der Zentral-Verein für deutsche Binnenschiffahrt sich gern der Mannheimer Tagung in Deutschlands größter Notzeit erinnern wird, wenn er wieder einmal hier Einkehr hält. In diesem Sinne heißen wir alle Tagungsteilnehmer in der Erwartung, daß sie nur mit angenehmen Eindrücken von hier scheiden, in der Rhein-Neckarstadt

auf das herzlichste willkommen! Sch.

Wieder mehr Wirtschaftsgesuche in Mannheim

Beratungen im Bezirksrat Mannheim

Der gestrigen Bezirksrats-Versammlung lag wieder ein rundes Dutzend Konzessionsgesuche vor, meist veranlaßt durch Wirtswechsel zum Umzugstermin. Die Genehmigung wurde u. a. erteilt für die Schankwirtschaften „zum Deutschen Haus", Neckarau, Neckarauerstr. 1, „Café Corso", J 1, 6, „zum Rheintal", Waldhof, Oppauerstr. 40, Palast-Kaffee „Rheingold", O 7, 7, „zum Zillertal", Emil Heckelstraße 18, „zum Alpenjäger", U 5, 16, „König von Württemberg", E 4, 10 und für die Realgastwirtschaften „zum Stern", Feudenheim, Hauptstr. 42, „zur Krone" (seit 1601 bestehend), Neckarau, Friedrichstraße 14, „zum Erbprinzen" in Schwetzingen und „zum Löwen" in Ladenburg.

Im Falle „Café Corso" kam es zu einer längeren Aussprache,

da man sich über die Bedürfnisfrage nicht klar werden konnte. In den Jahren 1922 bis 1930 war sechsmaliger Wirtswechsel zu verzeichnen. Dann wurde ein erneutes Gesuch wegen Bedürfnis abgelehnt, auch im Rekurs, bis 1931, nachdem die Pacht herabgesetzt worden war, erneut Konzession gegeben wurde. Aber auch der letzte Besitzer konnte den Betrieb nicht mehr halten. Der Vertreter der Zwangsverwaltung, die das Haus unter sich hat, glaubte zwar das Bedürfnis bejahen zu sollen, weil es sich um das einzige Café an der Breitestraße handle, allein die Entwicklung der Wirtschaftslage hat gezeigt, daß es offenbar noch dringendere Bedürfnisse gibt. Da das Lokal bereits mit großem Kostenaufwand neu hergerichtet ist und im Falle des Leerstehens der Räume die Gebäudesondersteuer für das Haus ermäßigt werden müßte, wurde der Gesuchstellerin die Genehmigung zum Betrieb erteilt.

Ein Kraftdroschkenbesitzer, der auf etwa 80 Polizeistrafen und eine Anzahl Zusammenstöße zurückblicken kann,

hat gegen die Untersagung des öffentlichen Kraftdroschkengewerbes Beschwerde erhoben. Es ist bekannt, daß seine Kraftdroschke die schlechteste am Platze ist und innerhalb von zwei Jahren neunmal die Versicherung wechseln mußte. Nach mehreren Verwarnungen wurde dem Mann der Führerschein entzogen, worauf automatisch die Konzessionsentziehung folgte. Der Rechtsvertreter des Beschwerdeführers wies darauf hin, daß die Entziehung der Existenzvernichtung gleichkomme, wenn nicht die Möglichkeit bestehe, den Wagen wenigstens durch einen Chauffeur fahren zu lassen. Der Bezirksrat dagegen war der Ansicht, daß die öffentliche Sicherheit in erster Linie komme und wies die Beschwerde ab.

In zwei Fällen hat der Bezirksfürsorgeverband Heidelberg-Stadt gegen den Bezirksfürsorgeverband Mannheim-Land wegen

Ersatz von Fürsorgekosten

geklagt. Meist handelt es sich bei diesen Fürsorgesachen um die Feststellung, wo der Fürsorgeempfänger zuletzt seinen ständigen Aufenthalt hatte. Im einen Falle handelt es sich um einen in Schwetzingen wohnhaften Fußballspieler, der bei einem Wettspiel verletzt und in der Heidelberger Klinik behandelt wurde. Die Klage wurde abgewiesen, da die Hilfsbedürftigkeit verneint werden mußte, denn der Mann stand zur Zeit des Unfalls in Arbeit und hat vom Fußballverband eine Entschädigung erhalten. In einem weiteren Falle wurde der BezK. Mannheim-Land verurteilt. —el.

CREME MOUSON begnügt sich nicht damit, die Hautoberfläche einzufetten, sondern sie dringt bis in die untersten Gewebe der Haut ein, sie erneuernd und aufbauend.

Guter Rat für Selbst-Rasierer! Zwei Minuten vor dem Rasieren mit Creme Mouson einreiben! Wirkung unbeschreiblich!

MARCHIVUM

Stadtratssitzung in Ludwigshafen

1100prozentige Bürgersteuer abgelehnt

Von der Notlage unserer Nachbarstadt Ludwigshafen zeugte der gestrige „Notetat". Er verlangte eine Erhöhung der Bürgersteuer auf 'age und schreibe 1100 Prozent = 1000 Prozent Zuschlag zum Landessteuersatz. Erst vor kurzem war eine Hinaufsetzung auf dem sonst in keiner pfälzischen Stadt erhobenen Satz von 450 Prozent vom Kollegium abgelehnt worden. Nun mußte die Steuerschraube schon wieder und noch stärker angezogen werden — und zwar in derselben Sitzung, in der die

kostenpflichtige Verwerfung der Beschwerde

bekanntgegeben wurde, die der Stadtrat gegen die staatsaufsichtliche Verhängung jenes Steuersatzes erhoben hatte.

Die Sitzung begann mit lebhaftem Geplänkel der Kommunisten und Nationalsozialisten mit dem Vorsitzenden Dr. Scarius. Der erste Bürgermeister beanstandete die Zulässigkeit von Dringlichkeitsanträgen der genannten Fraktionen auf Gewährung einer außerordentlichen Winterhilfe für die Erwerbslosen, wodurch der Stadt eine Mehrbelastung von 5 Millionen Mark erwachsen würde. Ein Antrag des Reichstagsabg. Hofmann (Ztr.) fand zuletzt Annahme, künftig die Geschäftsordnung der des Reichstags anzugleichen, wonach finanzielle Anträge stets mit Deckungsvorschlägen verbunden sein müssen.

Die Notwendigkeit einer Erhöhung der Bürgersteuer auf 1100 Prozent

suchte Dr. Scarius mit einer Reihe von Gründen zu rechtfertigen. Die Bürgersteuer könne fortan in 12, statt bisher 6 Monatsraten im Kalenderjahr eingezogen werden. Der Frauenzuschlag falle weg. Die geplante Erhöhung bringe der Stadt eine Mehreinnahme von 700 000 Mark. Auf Besserung der Wirtschaftslage könne man nicht vertrösten, da den Steuererträgen des nächsten Jahres die gegenwärtige schlechte Wirtschaftslage zugrundegelegt werden muß. Weiter gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Bürgersteuer durch einen neuen Finanzausgleich mit dem Reich verschwinden werde. In der gleichen Sitzung werde auch eine Entlastung der Bürgerschaft durch Ermäßigung der Strompreise beschlossen.

Der Haushalt schließe verhältnismäßig günstig mit einem Fehlbetrag von nur rund 850 000 Mark ab,

ein Beweis für die sparsame Wirtschaft der Stadtverwaltung, die 30 Stellen von Beamten und Angestellten und 70 Stellen von Arbeitern, die durch Tod oder Pensionierung abgegangen seien, nicht mehr besetzt habe und zurzeit mit einer weitergehenden Vereinfachung der Verwaltung sich befasse. Die Ausgaben für Löhne und Gehälter seien um 1 920 000 Mark gesenkt worden. Schließlich handele es sich doch darum, den Fürsorgehaushalt, an dem 1 300 000 Mark fehlen, aufrechtzuerhalten.

Rechtsrat Genthe ergänzte die Ausführungen des Bürgermeisters.

In der anschließenden gründlichen Erörterung wurde ein Antrag des Sozialdemokraten Fischer angenommen, das Gutachten des Wirtschaftsprüfers Eicke, das zurzeit in einem Ausschuß beraten wird, noch im Laufe des Jahres in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Weiter sprachen die Stadträte Hofmann, Müller (Kom.), Bertram (Dem.), Wiedemann (Wirtsch.-P.), Frau Jacobshagen (fraktionslos) und Jung (DVP.), der wünschte, daß der Antrag wegen einer Straßenbahngemeinschaft der Stadt mit der OEG. bald einmal zur Besprechung kommen möge. Schließlich wurde der Antrag auf Erhöhung der Bürgersteuer einmütig gegen die Stimme des Vorsitzenden abgelehnt.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung verlas der Bürgermeister eine Verfügung der Pfalzregierung, die im Wege der Staatsaufsicht einen

Zuschlag von 100 v. H. zur Wohlfahrtsabgabe

anordnet, weil sonst der notwendige Aufwand von 7 Millionen ℳ für die Fürsorgeausgaben nicht aufzubringen sei. Gegen diese Verfügung nahm der Stadtrat einstimmig einen Antrag des Kommunisten Hartß mit der Begründung des Abg. Hofmann an: Protest bei der Staatsregierung zu erheben, weil die Erhöhung untragbar sei in einer Stadt, in der ein Drittel der Bevölkerung von den andern zwei Dritteln durch öffentliche Fürsorge unterhalten werden muß. Ferner bestehe ein Mißverhältnis im Satz für alten und neuen Hausbesitz. Auch werde dem Hauseigentümer die Rolle eines unfreiwilligen Steuereinnehmers zugemutet. Abgelehnt wurde der zweite Teil des Antrags auf Steuer- und Verwaltungsstreik.

Zum Schluß wurden Kredithöhungen nach dem Antrag des Rechtsrats Genthe angenommen, desgleichen Anträge des Direktors Rebmann, die

Preise für elektrischen Strom zu senken,

wodurch die Stadt einen Gebührenausfall in Höhe von 38 000 ℳ wettzumachen hat. Genehmigt wurden: die geänderten Stromlieferungen, die Anschluß-Bedingungen für elektrische Uhren, die Gebührenordnung, ferner die Installationsvorschriften in Anpassung an die Vorschriften des Elektrotechnikerverbandes und die Sondertarife beim Städt. Elektrizitätswerk.

An die dreistündige öffentliche Sitzung schloß sich noch eine geheime an. —o—

Ende des Transportarbeiterstreiks

Die „Lohnkommission der Möbel- und Transportarbeiter Mannheim-Ludwigshafens" versendet eine Mitteilung, wonach der Streik „durch eine Vereinbarung beendet worden" sei. In der Zuschrift wird auch über diese Vereinbarung mitgeteilt, daß die Löhne in Mannheim unverändert geblieben seien, während sie in Ludwigshafen erhöht worden wären. Wir erfahren dazu von Arbeitgeberseite, daß irgend eine Verhandlung zwischen den Streikenden, die nicht tariffähig sind, und den organisierten Unternehmern überhaupt nicht stattgefunden hat, demzufolge konnte auch keinerlei Vereinbarung getroffen werden. Der Streik ist zusammengebrochen, ohne irgend ein Ergebnis für die Transportarbeiter zu haben. In einzelnen Fällen waren durch Arbeitswillige die Plätze der Streikenden besetzt worden, so daß diese nun durch den wilden Streik, an dem sie sich beteiligten, arbeitslos geworden sind. Auch in Ludwigshafen hat kein organisierter Unternehmer irgend eine Vereinbarung getroffen und den Lohn erhöht. Der zwischen den Arbeitgebern des badisch-pfälzischen Transportgewerbes und den Gewerkschaften geschlossene Tarifvertrag, der von keiner der beiden Beteiligten jemals gekündigt worden ist, besteht nach wie vor als allein gültige Regelung.

Die Wohlfahrtspostkarte,

die von der Reichspost zum 1. Oktober, dem Vortag des Geburtstages Hindenburgs, herausgegeben wird. Sie zeigt links das von Prof. Weiß gezeichnete Porträt des Reichspräsidenten, darunter das Faksimile der Unterschrift Hindenburgs, und oben rechts als Wertstempel das Tannenberg-Denkmal nach einer neuen Photographie. Diesen Wertstempel zeigt unsere Montage, unten rechts vergrößert, um eine bessere Betrachtung zu ermöglichen.

Die letzten Tage der Ma-Ki-Ku

In einigen Tagen werden die weiß-roten Kugelmänner aus dem Mannheimer Straßenbild verschwunden sein. Also probiert's jeder noch einmal. Der Optimist riskiert eine volle Mark, weil er den Gewinn voll behalten will. Der Pessimist verteilt die Risiken, erhöht also die Chancen und denkt: „Lieber ein Zehntel Hunderter, als eine ganze Niete!" Er nimmt darum zehn Zehnerle und geht von Kugelmann zu Kugelmann, macht immer eine Zehnerlespartie mit, bis der ersehnte hohe Gewinn herauskommt. Wenn die Kugelmänner weg sind, wird's in Mannheim wieder langweilig werden. Wenigstens für die passionierten Zehnerlespieler . . .

25 Jahre im Dienste der Stadt

Oberstadtsekretär Wilhelm Kreter, Max-Josephstraße 7 feiert am morgigen 1. Oktober sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtgemeinde Mannheim. Herr Kreter ist durch seine Tätigkeit beim Städt. Steueramt, durch sein uneigennütziges Wirken in vielen kirchlichen Vereinen und als Schriftführer der Kirchlich-Positiven Vereinigung in weiten Kreisen der Stadt, insbesondere aber bei den evangelischen Glaubensgenossen, bekannt und wegen seines aufrichtigen, christlichen Charakters und seiner Hilfsbereitschaft hoch geschätzt. Der Jubilar obliegt mit einer seltenen Pflichttreue, Arbeitsfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit seinem Berufe, der außerordentlich viel Takt erfordert. Sein humorvolles und dabei tiefes Gemüt, seine ernste Auffassung vom Leben und nicht zuletzt seine treue Freundschaft und Kollegialität sind Eigenschaften, die dem Jubilar Sympathien in weiten Kreisen erworben haben. Herr Kreter war zuerst Incipient beim Amtsgericht, Notariat und Bezirksamt. Im Jubiläumsjahre 1907 trat er in die Dienste der Stadtgemeinde Mannheim. Nachdem er zuerst im Leihamt tätig war, kam er im Laufe der Jahre zu der Stadtkasse, der Hauptkanzlei, dem Straßenbahnamt und zur Rosengartenverwaltung. Seit einigen Jahren ist er beim Steueramt.

* **Beflaggung zu Ehren des Reichspräsidenten.** Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg werden die städtischen Gebäude am Sonntag, 2. Oktober, beflaggt.

* **Konsularische Vertretung Großbritanniens.** Der an Stelle des Generalkonsuls Bosenquet zum Kgl. britischen Generalkonsul in Frankfurt a. M. ernannte Robert Towsend Smallbones ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden vorläufig zugelassen worden.

* **Prüfung für den einfachen mittleren Justizdienst.** Die im September 1932 abgehaltene Prüfung für den einfachen mittleren Justizdienst haben bestanden: Jakob Dürr, Kanzleiassistent aus Mannheim, Eugen Ehmann, Versorgungsanwärter aus Viel, Richard Endreß, Versorgungsanwärter aus Pfullendorf, Gustav Greiner, Versorgungsanwärter aus Pirmasens, Engelbert Gruber, Versorgungsanwärter aus Rethsheim, Otto Helm, Versorgungsanwärter aus Mittelschefflenz, August Keller, Kanzleigehilfe aus Ueberlingen, Karl Knoll, Versorgungsanwärter aus Heidelberg, Karl Krüger, Versorgungsanwärter aus Senftenberg, Julius Moll aus Weinheim, Hans Näpple aus Bröningen, Ludwig Trumpfheller, Kanzleiassistent aus Würzburg i. O. und Karl Weisbrod, Versorgungsanwärter aus Heidelberg.

Bergstille

Von Ernst Zahn

Es ist doch ein anderes Land!

Gewiß, wir haben die fremden Gäste ganz gern, danken ihnen viel und müssen sie haben, die während des Sommers auch in unser Tal kommen, um sich an seiner Schönheit zu freuen. Aber nun können wir es doch nicht helfen, daß uns in diesen Wintertagen zu Mut ist, wie dem gastfreien Manne, der seine Stuben fort und fort voll Besuch hat, und der nun plötzlich eines Abends sich allein sieht. Er schmunzelt ein wenig wie erleichtert und setzt sich in seinen vier Wänden um. Sapperment, wie behaglich! Das hat er gar nicht mehr gewußt! So viele andere teilten sich mit ihm die Behaglichkeit und standen gleichsam zwischen ihm und ihr.

So habe ich mich letzthin in meinem Tale umgesehen. Und es hilft nichts, ich muß es sagen:

Es ist doch ein anderes Land.

Es ist das Land, es selbst, daß uneigentliche, und gerade so viel Menschheit dazu, daß man sie nicht merkt. Es ist sonderbar, daß die Natur leidet, sobald zu viel Menschheit dazu kommt. Es ist werkwürdig, es muß doch so eine Art Verderbnis, so eine Art Gift sein, was da zweibeinig auf der schönen, reinen Erde herumsteht, geht und rennt.

Aber mein Tal! Der Schnee hat es eingedeckt und eine Reihe windstiller Tage sind nun nacheinander darübergegangen. Sie taten die Augen nicht ganz auf. Ihr leuchtend blauer Blick sah immer nur so durch Schleier zwischen den Bergen herein. Die Dammkette stand hinter einem leisen, graublauen duftigen Gespinst; es sah aus, wenn sie im Theater die Schleierwolken herunterlassen, hinter denen ein Szenenwechsel stattfinden soll. Nur daß das hier viel mächtiger und geheimnisvoller war, das Gebirg mehr einer Burg glich, die aufsteigt, ein fernes, lockendes unirdisches Monsalvat.

Nun ging und gehe ich da jeden Tag meinen einsamen Weg dieser Burg entgegen, ohne sie je zu erreichen, ich Menschlein inmitten einer unendlichen menschenfremden Stille.

Hinter dem Dorfe, gleich am letzten Hause, fängt sie an. Der Zufall will, daß dies Haus das meine ist. Also wähne ich am Eingang zu dieser mächtigen, wundervollen, überwältigenden Stille. Da gehe ich meinen Gang und höre meine eigenen Schritte nicht. Der Schnee ist noch weich, und jeder Tag streut einen leichten Flaum darüber, einen Flaum, aus feinen, seidenweichen Flocken gesponnen, die zuweilen am Tage aus dem Dunst am Himmel ganz versonnen und verloren niederstäuben.

Links am schmalen Sträßlein, auf dem ich schreite, liegt das Sinnbild der Stille. Der Friedhof! Ich bleibe gern an seiner Mauer stehen und schaue hinein. Das ist nun nicht, wie wenn man am Gitter eines großen, schönen städtischen Gottesackers lehnt. O nein, das ist wie wenn man dem Schlaf eines Häufleins von Menschen zuschaut, die man alle, alle kennt. So nahe ist man an ihnen, so wohl erinnert man sich ihrer, und so deutlich stellt man sich jeden da unten unter seinem Stein oder seinem Kreuze vor, daß man meint, mit ihm reden zu müssen: „Ach, nun liegst du auch schon da!" Oder: „Ach, wie lange das schon her ist, daß ich mit dir da hinausgegangen!" Oder: „Wie früh du schon dich gelegt hast!" Und manchmal meint man und meint, es könnte nicht sein, der müßte wiederkommen, der da schläft. Und manchmal tut einem etwas weh um einen. Und wiederum manchmal muß man leise lächeln: Wie viel Menschenwichtigdünken da eingeschlafen ist und wie viel sich auf Erden noch breit macht und doch kein anderes Ende haben wird als in Schlaf, in unbezwinglichem Schlaf zu vergehen!

Wenig hinter dem Totenhof beginnt die kleine Straße bergan zu steigen. Ich reise hinan durch die Stille. Einmal nur dieser Tage kam ein Windwind hinter mir her, nur so ein verlorener, narrhafter, der gleich wieder davonstob. Der fuhr in den Wald droben am Berg und machte ihn rauschen, einen Tannenbestand um den andern, höher und höher, weiter und weiter. Das war der lauteste Laut, den ich alle die Zeit vernahm. Sonst sind Ton und Bewegung Seltenheiten in dem weiten Tal und bringen darum Ueberraschung. Denn selbst die Reuß, die im Sommer so gerne donnert und grollt und groß tut, schleicht und schwingt sich jetzt an den glattgewaschenen Blöcken ihres Bettes vorbei und die hochverschneiten Ufer lassen ihre Stimme nicht aufkommen. Aber oft komme ich am Wege unversehens an einen der hölzernen Brunnentröge. So vereist und überschneit stehen sie in die Mauern der Matten eingelassen, daß ich ihrer erst gewahr werde, wenn ich in ihr dunkles Wasser sehe. Und da nun höre ich ein Stimmlein, klar und melodisch wie das zufriedene Plaudern eines Kindes. Das ist der Bach, der den Brunnen speist. Mattenweit sprudelt er unterm Schnee, und erst am Brunnen sieht das Wasser wieder Tag und redet und redet wie von begrabenen Schätzen, die es besitzt, wie von winterverlorenen Seen, aus denen es getrunken.

Heute hörte ich auf meiner Wanderung eines Raben Selbstgespräch. In oberst auf einer Tanne, die schwere weiße Last auf den Aesten trug, saß der schwarze Kerl. Weit und breit war niemand als er und ich. Er aber sah mich nicht, oder, wenn er mich sah, so war ich ihm so gleichgültig wie die Feldblöcke, die zu Dutzenden herumlagen. Und nun sprach er mit sich selber, in einer tiefen Nachtstimme und mit einem wundervollen Ernste. Es war wie in einem Märchen: ich meinte immer, nun müßte ich den Vogel verstehen. Es war etwas ganz, ganz Seltsames: Kein Laut in dem weiten, weißen Wintertag, nur die selbstgesällige Stimme des schwarzen Vogels, wie sie in die Tannen hineinpredigte. —

Hier und da wohl höre ich auf meinem Gange auch Menschenworte, so ganz vom hohen Berge aus dem Nebel herab: „Chu, ßß, ßß, ßß!" Ein Bauer, der da oben seine Kuh durch den Schnee zur Tränke lockt! Ich sehe ihn nicht. Aber zumeist kenne ich die Stimme. Und auch das wiederum ist seltsam. Diese Stimmen gehören in die Stille, gehören zum Lande, wie die geduckten braunen Hütten, die an den Hängen kleben, oder das kleine Häuservolk mit der grauen Kapelle, das da in der Talesinsamkeit an einem Häuflein steht. Da sehe ich den alten Bauer Baschi, wie er sich einen Weg zu seinem Stall schaufelt, und den Töni, den Bub, der mit dem Holzschlitten vom Walde fährt, und die schlanke Maria Martina, die mit den zwei Eimern zum Brunnen geht. Aber sie gehören zum Lande und in die Stille, sie sind nichts Fremdes darin. Es ist selbst etwas wie Winter und Berg und Schweigen an ihnen.

Oft, insbesondere Sonntags, begegnet mir keine Seele. Werktags kreuzen je und je ein paar Schulkinder meinen Heimweg. Kleine Knaben und Mädchen kommen sie durch den Schnee gestampft. Es werden Tage sein, an denen ihre Köpfe nicht mehr über die weißen Flockenmauern hinausragen, und andere, da die Lawinen auf sie lauern, die Stürme sie zerzausen, und der Vater ihnen mit der Schaufel entgegengehen muß, und wieder andere, an denen der Winter sie gar nicht vor die Tür läßt. Jetzt aber kommen sie noch rüstig daher und haben lustige Blicke und rote Backen. Nur ein zartes, braunes Mägdlein ist darunter, mit zwei kohlschwarzen Zöpfen und langbewimperten schwarzen Augen. Ich hatte immer meine Freude an ihr, schon seit Jahren, und sah ihr gern in das schmale Gesicht. Lange war sie scheu, sah zu Boden und grüßte nicht. Jetzt hebt sie die feinen Lider und lacht mit den schönen Augen ein merkwürdiges warmes, kluges, beherrschtes Lachen. Zum Reden kommen wir nicht. Schwatzen mag man in städtischen Gassen; auf den einsamen Bergpfaden schaut man nur und grüßt und geht.

Dem braunen Mägdlein sein Vater ist ein Bauer weit hinten in einem Bergheime. Er hat viele Kinder und ein karges Brot; die Kleine ist seine Aelteste. Der Mann hat eine Revolution angezettelt. Das aber ist wiederum nicht mit Schreien und Johlen auch nicht mit Mord und Totschlag vor sich gegangen wie weiland im Flachland, wenn Throne stürzten. Das ging ganz still und ging so:

Wir haben vorn im Dorfe ein neues Schulhaus gebaut und meinten nun, wir Fortgeschrittenen, in dem neuen Hause müßte auch eine neue Schule mit vermehrter Lernzeit sein. Der Bauer im Berg aber wollte sein ältestes Kind nicht länger entbehren, als äußerste Not war; denn seine Hütte steht am Waldbach, und er brauchte jemand, der, wenn er und die Mutter auf Arbeit waren, die ganz Kleinen hütete, damit keines erfiel. So ärgerte er sich wider die neue Schule und wurde darob gestraft. Da ging es nun um von Hütte zu Hütte, von Berg zu Berg, daß die Allerweisesten vorn im Dorf die armen Leute vergewaltigten. Und es war, wie wenn hoch überm Wald die Lawine grollte.

Wir suchten Frieden zu machen, redeten vom Segen der Bildung und daß in unserer Zeit der Sohn weiter trachten müsse als der Vater. Da kam einer von denen im Tal, der sonst kein nützes Wort sprach; der hieb auf den Tisch und sagte: „Wir brauchen keine Schreiber, wir brauchen Mäder. Die Schule in Ehren, aber sie nimmt uns Bauern die Kraft, nimmt uns die Hände, die arbeiten wollen und müssen". Damit stand er auf und drehte sich unter der Tür und sagte: „Meschlecht, was Ihr wollt, Ihr Herren, und Ihr werdet schon sehen".

Wir sahen es auch. Denn es kam ein Gemeindetag. Da standen alle die Männer aus den Bergheimen im Ratssaal, sagten nicht viel, hoben nur Hände hoch, halfen sie dem einen, den sie vergewaltigt hieben. Das Dorf kam nicht auf wider alle die Seykopfe. Nun wird im neuen Schulhaus alte Schule gehalten, winterüber nur. So in der Stille geschieht da oben, was geschieht.

Ich aber liebe dies Land und dies wortkarge Volk. Und ich liebe meinen einsamen Weg, den ich täglich gehe. Spuren, wie Perlenschnüre, stehen in weiten, verschneiten Wiesen. Da ziehen nachts die Füchse. Dann leuchtet einmal der Mond. Dann weichen die Nebel. Dann triefen die Tannen wie von goldenem Wasser. Die Berge stehen schleierlos. Der Himmel ist tief und mit Sternen bestickt. Noch immer aber ist Schweigen. Nur die Sterne leuchten so wundersam, daß man, schaut man lange hinauf, Flimmern von Ton nicht mehr unterscheidet und meint, sie klängen — klängen — die Sterne.

Sichern Sie sich noch schnell eine Ma-Ki-Ku
Nur noch wenige Tage liegt das Glück auf der Straße!

MARCHIVUM

Frankenthals Stadtrat protestiert

* Frankenthal, 29. Sept.

Der Stadtrat befaßte sich am Freitag nachmittag zum viertenmal mit der Beratung des Voranschlages für 1932/33. Oberbürgermeister Dr. Straffer teilte mit, die Regierung der Pfalz habe die Erhebung der Bürgersteuer mit dem Satz von 450 v. H. angeordnet und darüber hinaus die Erhöhung verschiedener Werksgebühren, sowie der Schlacht- und Friedhofsgebühren angeordnet. In einer weiteren Entschließung wurde dem Stadtrat ein neuerlicher Abbau von freiwilligen Einrichtungen und Unternehmungen nahegelegt. Seit der letzten Stadtratssitzung vom 25. August habe sich die Finanzlage der Stadtgemeinde weiterhin verschlechtert. Die Ausschüsse hätten den ganzen Voranschlag nochmals durchgeprüft und wesentliche Einsparungen gemacht. Auf der anderen Seite seien seit der letzten Vorlage des Voranschlages wesentliche Verschlechterungen eingetreten, so daß nach wie vor ein bedeutender Fehlbetrag verbleibe.

Als Gesamtergebnis ergebe sich, daß der Voranschlag mit einem Fehlbetrag von 511 265 M abschließe. Aus der von der Regierung verfügten Gebühren- und Bürgersteuererhöhung ergebe sich eine Einnahme von 75 300 M. Der Fehlbetrag vermindere sich also auf 435 965 M. Die übereinstimmende Auffassung aller Fraktionen gehe dahin, daß weitere Erhöhungen von Steuern und Gebühren für die Bevölkerung der Stadt Frankenthal nicht tragbar seien. Die Einwohnerschaft sei bereits so hoch mit Steuern und Gebühren belastet, daß weitere Auflagen nicht mehr überbürdet werden können. Durch den ungerechten Verteilungsbeschluß der Reichshilfe, der die großen Städte bevorzuge, sei Frankenthal sehr im Nachteil. Durch eine Vorstellung einer Kommission des Stadtrats bei der Regierung habe eine Aufhebung der Regierungsentschließung nicht erreicht werden können; es müsse daher die höhere Instanz angerufen werden.

Alle Fraktionen des Hauses waren der Auffassung, daß die Verfügung der Regierung der Bevölkerung eine übermäßige und nicht tragbare Belastung auferlege, und beschlossen, Beschwerde beim Staatsministerium des Innern einzulegen. — Der Erhebung eines 100prozentigen Zuschlags zur Wohlfahrtsabgabe wurde zugestimmt und die durch den Hauptausschuß beschlossene Aenderung des Voranschlags genehmigt.

Bürgerausschußsitzung in Nußloch

ch. Nußloch, 28. Sept. In der jüngsten Bürgerausschußsitzung legte der Gemeinderat einen ausgeglichenen Gemeindevoranschlag vor, der keine Steuererhöhung und keine Einführung von neuen Steuern vorsieht. Trotzdem wurde der Voranschlag mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Die rege Aussprache drehte sich hauptsächlich um die Höhe der Gehälter der Gemeindebeamten und um die für die Wohlfahrtspflege eingesetzten Beträge. Die Mitteilung des Bürgermeisters, daß kein Gemeindebeamter zu hoch, ja einige — darunter er selbst — zu niedrig eingestuft seien, konnte an dem Abstimmungsergebnis nichts ändern. Aufgrund der Haushaltnotverordnung hat nun der Bürgermeister den Haushaltplan in Kraft gesetzt. — Vom Bürgerausschuß genehmigt wurde der Verkauf von zwei Gemeindewohnhäusern, wobei der Wunsch geäußert wurde, daß der Erlös nicht einfach zur Bestreitung der laufenden Bedürfnisse verwendet werden soll, sondern zur Arbeitsbeschaffung dienen möge, u. U. unter Beiziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Bürgermeister Baust konnte mitteilen, daß bereits ein Gesuch der Gemeinde zur Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes bei der zuständigen Stelle eingereicht ist. Nicht einverstanden war der Bürgerausschuß mit der Höhe der Steinsetzergebühren, die vom Gemeinderat von 1.20 Mark auf 0.80 Mark je Stunde herabgesetzt worden waren. Auch als der Gemeinderat einen Stundenlohn von 70 Pfg. vorschlug, versagte der Bürgerausschuß seine Zustimmung.

SPORT DER NMZ

Süddeutschlands Fußballkämpfe

Die süddeutsche Bezirksliga am 2. Oktober

Am ersten Oktobersonntag beendet die Mehrzahl der süddeutschen Bezirksligavereine die Vorrunde. Die Gruppen Main und Hessen werden komplett mit ihrer ersten Serie fertig, während allerdings in allen übrigen Gruppen noch Spiele rückständig sind. Insgesamt bringt der Sonntag 35 Spiele; in den Gruppen Main, Hessen, Rhein und Saar komplettes Programm. In fast allen Gruppen stehen noch wichtige Begegnungen auf dem Programm.

In der **Gruppe Rhein** müssen die Spitzenreiter Waldhof und Viernheim auf fremde Plätze. Waldhof besucht den stark nach unten abgerutschten VfR Mannheim. VfR konnte am letzten Sonntag Phönix Ludwigshafen besiegen und dadurch beweisen, daß seine Mannschaft wieder stark im Kommen ist. Der SV Waldhof wird also schon ganz auf Sieg spielen müssen, wenn er gewinnen will. Viernheim kann man, das am letzten Sonntag gezeigt hat, daß es nicht unverwundbar ist, gegen Mannheim 08 nicht gerade hundertprozentige Aussichten geben, zumal der ausgezeichnete Mittelläufer durch seine Disqualifikation nicht mitwirken kann. Hinzu kommt noch, daß 08 eine gute Mannschaft zur Stelle hat. Ein Sieg von 08 würde nicht überraschen. Daß der VfR Kaiserslautern gegen Phönix Ludwigshafen zu seinen ersten Punkten kommen wird, ist nicht anzunehmen. Neckarau erwarten wir in Mundenheim knapp als Sieger. Der Ausgang des Spieles Germania Friedrichsfeld gegen SpVg Sandhofen ist durchaus offen.

In der **Gruppe Saar** kann der FK Pirmasens unter Umständen zur Tabellenführung kommen, da ein Punktverlust der Saarbrücker Sportfreunde gegen Kaiserslautern nicht ausgeschlossen ist. Immerhin sollte sich aber der Platzvorteil der Saarbrücker bemerkbar machen und vielleicht doch das Spiel zugunsten der Einheimischen beeinflussen. Pirmasens erwarten wir gegen Völklingen in Front. Der FV Saarbrücken muß nach Idar. Wenn auch der FVS nicht mehr so stark ist wie im Vorjahre, so sollte er doch auf dem „Klay" nicht zum Straucheln kommen. Der Neuling aus Trier wird bei Borussia Neunkirchen kaum zu einem Erfolg kommen, während der Ausgang des Saarbrücker Lokaltreffens zwischen Sportverein 05 und Saar offen ist.

In der **Gruppe Main** muß der vorjährige süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt bei den Offenbacher Kickers gastieren. Nachdem die Offenbacher bereits den Fußballsportverein zu Fall brachten und nachdem es kein Geheimnis mehr ist, daß sich der Endspielteilnehmer in einer sehr schwachen Form befindet, kann man auf das Abschneiden der Eintrachtler in Offenbach keine großen Hoffnungen setzen. Ein Sieg der Offenbacher oder ein Unentschieden liegt eher im Bereich des Möglichen als ein Erfolg der Gäste. Da der Fußballsportverein auf eigenem Platze den SC. Rotweiß trotz dessen Unentschieden gegen die Offenbacher Kickers nicht zu fürchten haben sollte, würde sich an der Tabellenführung wenig ändern. Union Niederrad sollte nach ihrem schönen Sieg in Bieber auch in Isenburg zu einem Erfolge kommen und ebenso sicher erscheint uns im Treffen der beiden Neulinge ein Sieg der Frankfurter Sportfreunde über den V.f.B. Friedberg. Offener ist der Kampf zwischen Hanau und Bieber.

In der **Gruppe Hessen** steht von den drei punktgleichen Tabellenführern die Wormser Kombination Alemannia/Olympia wohl vor der schwersten Aufgabe. Beim Neuling F. Vg. Mombach sind die Punkte nur schwer zu holen; dazu kommt, daß die Vereinigten am Vorsonntag in Urberach trotz des Sieges nicht überzeugten. Mainz 05 sollte es bei Olympia Lorsch, die am letzten Sonntag ihren ersten Sieg landete, wesentlich leichter haben, zu gewinnen. Wormatia Worms hat zu Hause den Neuling V.f.R. Bürstadt zu Gast. Man wird die Bürstädter nicht unterschätzen dürfen, aber dennoch auf einen sicheren Wormser Sieg rechnen können, wenn sich der Sturm besser zusammenfindet als am letzten Sonntag. Viktoria Urberach hat beim SV. Wiesbaden wenig Chancen, ihren Tabellenstand zu verbessern, während Langen auf eigenem Platze gegen Kastel vielleicht ein Remis retten kann.

In **Nordbayern** ist unter vier Spielen das große Treffen „Klub" gegen „Kleeblatt" das Hauptereignis. Beide Mannschaften führen als einzige in ganz Süddeutschland die Tabelle ihrer Gruppe ohne Verlustpunkte an. Der Ausgang des sonntäglichen Spieles ist ziemlich offen. Wohl haben die Fürther in ihren letzten Spielen trotz ihrer Siege weniger gezeigt als die Nürnberger. Das hat aber für den Kampf des Sonntags wenig zu bedeuten. Der Nürnberger Sturm scheint gegenwärtig schußkräftiger zu sein, während man den Fürthern die bessere Läuferreihe zusprechen muß. Die Schlußtrios dürften bei beiden Mannschaften gleichwertig sein. Der Tabellendritte VfR Fürth muß in Schweinfurt spielen und nach seiner Niederlage bei Würzburg 04 ist ein Straucheln in Schweinfurt nicht ausgeschlossen. Die beiden Neulinge haben kaum Gelegenheit, ihren Stand am Sonntag zu verbessern. Erlangen spielt in Nürnberg gegen den ASN, während Germania Nürnberg bei den Würzburger Kickers antreten muß.

In **Südbayern** trifft der deutsche Meister, Bayern München, auf seinen Lokalgegner Wacker München. Nachdem die „Bayern" ihren Angriff wieder komplett zusammen haben, sollte ihnen ein Erfolg gegen die Wackeraner sicher sein. Zahlenmäßig wird dieser allerdings wohl kaum sehr hoch ausfallen, da auch der Gegner ein recht annehmbares Können verkörpert. Ulm 94 trifft zu Hause auf die Münchener Löwen. Nach der überraschenden Niederlage Ulms in Landshut werden die Donaustädter alles daransetzen, gegen 1860 gut zu bestehen. Die Löwen wiederum haben durch einen Sieg die Chance, weiter nach oben zu kommen, so daß in Ulm wahrscheinlich der packendste Kampf des Sonntags zu erwarten ist. Jahn Regensburg erwarten wir als sicheren Sieger über Landshut und im zweiten Münchener Lokaltreffen zwischen DSV und Teutonia sind die Aussichten offen.

Die **Gruppe Württemberg** sieht die beiden Tabellenersten vor schweren Aufgaben. Der FC Pforzheim gastiert in Degerloch bei den Stuttgarter Kickers, die zwar durch ihre jüngsten Mißerfolge etwas Terrain verloren haben, jedoch keineswegs zu unterschätzen sind. Ein Erfolg gegen den vorjährigen Gruppenmeister ist keinesfalls unmöglich. Union Böckingen hat eine noch schwerere Aufgabe zu erfüllen, denn der SV Feuerbach ist auf eigenem Platze noch schwerer zu schlagen als die Kickers. Man wird also vielleicht damit rechnen können, daß beide Favoriten straucheln. Der VfB Stuttgart hat wenig Aussichten, die Bretzinger Germanen zu Hause zu schlagen, während Eßlingens Aussichten, beim Neuling in Gmünd zu siegen, etwas besser stehen.

Die **Gruppe Baden** bringt nur drei Spiele. Der Spitzenreiter Phönix Karlsruhe ist spielfrei. Der Karlsruher FV müßte gegen den FC Mühlburg siegen können und ebenso sicher erwarten wir den VfB Karlsruhe über den FV Offenburg in Front. Frankonia Karlsruhe hat gegen den SC Freiburg keine anderen Vorteile als den des eigenen Platzes, so daß also ein dritter Karlsruher Sieg nicht sicher ist.

DFB.-Bundestag in Wiesbaden

Zahlreiche wichtige Anträge

Der Deutsche Fußball-Bund hält bekanntlich am 15. und 16. Oktober in Wiesbaden seinen diesjährigen Verbandstag ab. Wenn auch augenblicklich die Gefahr, daß Westdeutschland bei den Beratungen zu dem angekündigten Vorstoß in der Amateurfrage ausholen wird, geringer geworden ist — es ist wohl wichtiger, daß der Fußballsport ungefährdet durch die Zeiten einer erschreckenden wirtschaftlichen Not kommt, als kleinliche Debatten darüber zu führen, ob die Spieler eine Mark mehr oder weniger bekommen —, so stehen doch Anträge von äußerster Wichtigkeit auf der Tagesordnung.

Von besonderer Bedeutung ist der Antrag des Norddeutschen Sportverbandes, der den Zusammenschluß des DFB. und der Deutschen Sportbehörde zum Ziel hat. Wohl wäre die Veranstaltung einfacher, es fragt sich aber, ob für den DFB. bei dieser Verbindung Vorteile herausspringen würden. Dann ist da der Antrag des Süddeutschen Verbandes auf eine Aenderung der Einnahmenverteilung bei den Spielen um die Deutsche Meisterschaft. Es wäre nur gerecht, wenn die beteiligten Vereine stärker als bisher von den oft sehr hohen Einnahmen profitieren würden. Weiterhin erwartet man eine neuerliche Stellungnahme des Bundes zur Weltmeisterschaft 1934 in Italien, schon im Hinblick auf die Berliner Olympischen Spiele, mit denen bekanntlich ein Fußball-Turnier verbunden sein soll.

Norwegen gewinnt den Goldpokal

Mit dem Länderspiel zwischen Dänemark und Norwegen wurde der seit 1929 im Gange befindliche Wettbewerb um den Nordischen Fußball-Pokal abgeschlossen. Norwegen brachte den wertvollen Goldpokal an sich. Die abgeschlossene Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Spiele	Siege	Unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Norwegen	12	8	1	3	35:28	17
Schweden	12	6	1	5	35:31	13
Dänemark	12	6	0	6	37:24	12
Finnland	12	2	2	8	26:52	6

Mitteldeutschlands Fußball-Pokalelf

Für das Vorrundenspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes zwischen Mittel- und Süddeutschland, das am 9. Oktober in Leipzig auf dem VfB-Platz stattfindet, hat der VMBV nachstehende Mannschaft mit seiner Vertretung beauftragt: Tzschach-Steinach; Dobermann-VfB Leipzig, Gentsch-Tofr Leipzig; Schulz, Crolin (beide Wacker-Leipzig), Krollmus (Spvgg-Leipzig), Warg (Plauener SuBi), Albrecht Werner (beide SV Jena), Helmchen (Polizei Chemnitz), Körner (Tofr Leipzig) und Schlag (Wacker Halle).

„Bayerns" Berufung abgelehnt

Der Fußball-Ausschuß des Süddeutschen Verbandes hatte seinerzeit bekanntlich den FC Bayern-München für den vorzeitigen Abbruch des Spieles um die süddeutsche Fußball-Meisterschaft (damals stürmte der größte Teil der Zuschauer, die über die Spielleitung verärgert waren, den Platz) verantwortlich gemacht. Die „Bayern" gaben sich nicht zufrieden und legten beim Verbandsgericht Berufung ein. Nach fast vierteljähriger Verhandlungsdauer hat das Verbandsgericht jetzt die Berufung abgelehnt. Dem Münchener Verein bleibt allerdings noch ein Weg, er kann an das Bundesgericht appellieren. Da der Fußball aber bereits in einer anderen Saison rollt, dürfte dies zwecklos sein.

Jonaths 100 m-Rekord anerkannt

Die von Arthur Jonath-Turn- und Sportverein Bochum am 5. Juni 1932 in Bochum erzielte Zeit von 10,3 Sekunden über 100 Meter wurde als deutsche Höchstleistung anerkannt.

Jonath wird wahrscheinlich am 9. Oktober bei einem internationalen Sportfest in Stockholm an den Start gehen. Voraussichtlich wird an dieser Veranstaltung auch ein guter Mittelstreckler, Wichmann oder Schilgen, teilnehmen.

Rugby-Repräsentativspiel

Main, gegen Neckarkreis in Offenbach

Zu dem am kommenden Sonntag, den 2. Oktober auf dem Platze des BSC 99 Offenbach stattfindenden Repräsentativspiel Main gegen Neckar um den Wanderpreis des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen wurden folgende Mannschaften gestellt:

Mainkreis: Schluß: Braun-SSV Frankfurt; Dreiviertel: Wagner-TV 60 Frankfurt, Rathöfel, Fitisch (SC Frankfurt 1880), Bock-Eintracht Frankfurt; Halbspieler: Landgraf-SC 80 Frankfurt, Fries-RV 74 Offenbach; Fünfachtel: Rupp-SC 80 Frankfurt; Sturm: Preßer-Eintracht Frankfurt, Müller-TV 60 Frankfurt, Ratholz-TV 60 Frankfurt, Becks-BSC 99 Offenbach, Deifeld-TV 60 Frankfurt, Fischer, Kober (beide Eintracht Frankfurt).

Neckarkreis: Schluß: G. Pfisterer-RG Heidelberg; Dreiviertel: Dalland, W. Pfisterer (RG Heidelberg), Lenz, Heuser-RK Heidelberg; Halbs: Hehr-TG Neuenheim, Frey-TV 46 Heidelberg; Sturm: Maner-RK Heidelberg, Rehberger-SC Neuenheim, Ewald-BSC Heidelberg, Bernhard-TV 46 Heidelberg, Kocher-RG Heidelberg, Beelmann, Eholt (beide SC Neuenheim), Roth-BSC Heidelberg.

Schiedsrichter ist Wilken-Eintracht Frankfurt.

Nüßlein schlägt Tilden in Nürnberg

Auf dem Turnierplatz des Stadions der Stadt Nürnberg gab die Tilden-Truppe am Donnerstag nachmittag vor etwa 1400 Zuschauern ein Gastspiel. Für den verletzten Barnes spielte der Engländer Burke. Im Einzelkampf schlug Altmeister Najuch Burke 6:1, 6:1 und im zweiten Einzelspiel des Tages siegte der Nürnberger Hans Nüßlein über Tilden sehr glatt mit 6:0, 6:2. Im Doppelspiel siegten die Deutschen Nüßlein/Najuch über Tilden/Burke 6:2, 5:7, 6:1. Tilden machte in beiden Spielen einen ziemlich abgekämpften Eindruck. Im Doppelspiel machte sich eine Fußverletzung besonders bemerkbar. Der Amerikaner hatte gegen Nüßlein im Einzelspiel fast keine Chancen. Burke zeigte im Doppelspiel eine gute Leistung, fand aber in Tilden nicht die rechte Unterstützung.

Schmelings Börse noch gesperrt

Schmeling hat bisher seine Börse auf die einstweilige Verfügung Carneras hin immer noch nicht erhalten. Der Exweltmeister verteidigte sich vor dem Kreisgericht, wo augenblicklich der Streit um das Vorhandensein eines Kontraktes für einen Kampf Schmeling — Carnera geführt wird. Die Verhandlungen fanden hinter verschlossenen Türen statt. Das Gericht hat sich bisher noch nicht geäußert und behielt sich die Entscheidung über Carneras Antrag noch vor.

Chefredakteur: H. A. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Neinhardt · Handel: i. V. Franz Kircher · Feuilleton: Dr. Stefan Kayser · Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder · Sport und Vermischtes: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Deutschlands meistgekaufte Margarine

Jetzt gibt's zu jedem ½ Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild, auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports", ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella", Postfach 125, Berlin C 2, für 70 Pfg. in Briefmarken.

Alhambra: „Gräfin Mariza"

Nach den verschiedenen Operetten, die in letzter Zeit verfilmt wurden, hat Richard Oswald jetzt auch Emmerich Kalmans „Gräfin Mariza" als Tonfilm herausgebracht. An der Musik wurde nicht viel geändert, dagegen in der Ausgestaltung sehr großzügig vorgegangen.

Wunderbare Landschaftsbilder aus Ungarn, endlose Kornfelder, Viehherden usw. bringen die Weite des Gutes, auf dem sich alles abspielt, ausgezeichnet zum Ausdruck.

Hubert Marischka gibt als Gutsverwalter gesanglich und darstellerisch eine hervorragende Leistung. Durch seine Liebenswürdigkeit hat er bald das ganze Gutspersonal und sämtliche Kinder auf seiner Seite. Singend fährt und reitet er durch die weiten Felder, hat Freude an seiner Arbeit und an seinem sichtbaren Erfolg. Die Gutsbesitzerin, Gräfin Mariza, von der schönen Dorothea Wieck dargestellt, liebt er auf den ersten Blick, obwohl seine Herrin ihn als Angestellten minderer Art behandelt. Ein stiller und harter Kampf um die Herrschaft auf dem Gut entbrennt zwischen beiden. Dorothea Wieck versteht es, die reiche und verwöhnte Herrin zu geben. Sie plagt ihren Verwalter, zu dem auch sie sofort eine große Zuneigung gefunden hat, bewußt. Das Ende ist aber anders, als man vermuten könnte; alles löst sich in Wohlgefallen auf. Der frühere Verwalter, der gute, alte Lumpe (Szöke Szakall) trägt sein gut Teil dazu bei. Er versteht es immer wieder, die urkomischsten Situationen heraufzubeschwören. Seinem Machtwort beugen sich am Schlusse die Gräfin und der Verwalter gerne.

Auch die anderen Künstler Charlotte Ander, Ernst Verebes, Anton Pointner usw. tragen viel zum Gelingen dieses ausgezeichneten Bildstreifens bei. Einwandfrei ist die Tonwiedergabe, die vergessen läßt, daß diese Kalmansche Operette als Tonfilm ihre Auferstehung feiert. Wie alle anderen Operetten, die bereits im Film gezeigt wurden, wird auch sie immer wieder entzücken.

---

* **Neustadt a. H.**, 29. Sept. Der Verfasser des Schlager-Liedes „In der Pfalz blühen unsere Reben" Dr. Fritz Löhmer-Beda (Wien) wird voraussichtlich am Pfälz. Weinlese-Fest am Sonntag, den 2. Oktober in Neustadt an der Haardt teilnehmen. Die Pfälzer wollen bei diesem Fest dem Verfasser für die Schaffung dieses Liedes, das in allen deutschen Gauen mit Begeisterung über unsere Pfalz gesungen wurde, danken.

* **Klingenmünster**, 30. Sept. Bei dem Mädchen, das letzte Nacht in einem Steinbruch in der Nähe der Kaiserbacher Mühle tödlich abgestürzt ist, handelt es sich um die zu Besuch bei Verwandten weilende 24jährige Kindergärtnerin Marg. Wirth aus Freiburg i. Br.

Veranstaltungen in Mannheim

Modenschau des Modehauses Franck

Es erweckt den Eindruck, daß mit Beginn des Herbstes das Interesse an Modevorführungen sich steigert; denn der Besuch der gestrigen Modenschau Franck im „Cafasö" war außerordentlich stark. Die Inhaber des neuen Modehauses legten vor allen Dingen Wert darauf, zunächst einmal einen Begriff von der Reichhaltigkeit ihres Mantellagers zu geben. Es wurde dies an etwa fünfzig Beispielen gezeigt von einfachster bis elegantester Ausführung. Bestechend waren auch bei den billigeren Mänteln die Güte des Stoffes, der gute Sitz und die Verarbeitung. Die Mäntel selbst waren durchweg ganz gefüttert, teils mit Duchesse, teils mit Marocc, unterlegt mit Watteline. Der sportliche Charakter war vorherrschend mit breit aufgeschlagenem Kragen ohne Pelz. Man sah aber auch den Krawattenmantel und die neue kleidsame Ulankaform mit scheinbar verbreiterten Schultern. Daß gerade auch Mäntel für starke Figuren gezeigt wurden, mit Berücksichtigung breiter Hüften, war ein besonderer Vorzug der Schau. Die passenden Hüte, z. T. ganz entzückend, waren von der Firma Wolff, P 7, zur Verfügung gestellt worden.

Während der Pause spielte Grit Malvén, die z. Zt. im Cafasö gastiert, mit zwei Musikern aus ihrem Orchester zwei Tangos, die den rauschenden Beifall des „modeschauenden" Publikums fanden, das während der Vorführungen mit Eifer dem Kaffee und dem Kuchen zusprach. Nach der Pause wurden noch einige Kleider gezeigt, vom einfachen Wollkleid bis zum eleganten kleinen Abendkleid aus Georgette mit Perlstickerei; doch findet die eigentliche Kleiderschau erst nächste Woche statt. Der bauschige Aermel erobert sich immer mehr das Feld, so wenig praktisch er auch ist. Crêpe Hammerschlag, die Neuheit dieses Winters, trägt sich gut.

Die notwendigen Erläuterungen, Preisangaben usw. gab Herr Reinberg, während Herr Franck am Flügel die Vorführungen begleitete. Es ist anzunehmen, daß auch die nächste Modenschau wieder ebenso zahlreiche Zuschauer anziehen wird. W.

Eröffnung der „Libelle"

Vom morgigen Samstag ab hat Mannheim wieder ein Kabarett. Direktor Ludwig Adolph, der Leiter des „Astoria" in Frankfurt, hat zugleich den Betrieb der Mannheimer „Libelle" übernommen, wobei Frau Direktor Adolph-Körfiz die künstlerische Leitung und Herr Ph. Brimo die Geschäftsführung inne haben. Das Eröffnungsprogramm bringt u. a. „Charlotts Theater der kleinen Leute", Liliputaner, die in der Berliner Scala mit Erfolg gastiert haben, den russischen Tenor Alexander Alexandroff, die Soubrette Titi Ottmar, die Akrobaten Trovendt und Garnier usw. Die Tanzkapelle Dapper kommt vom Astoria in Frankfurt. Das Programm wird im Gegensatz zu den früheren Gepflogenheiten geschlossen abgewickelt. Der allgemeine Tanz beginnt erst hinterher. Mit der „Libelle" wird zugleich eine Bar verbunden. Für später, wenn die Libelle ihre Existenzberechtigung als unentbehrliche Großstadtvergnügungsstätte erwiesen hat, soll der hinter dem Kabarett gelegene Raum zu einer besonderen Tanzbar ausgebaut werden.

Süddeutscher Schulfunk

Der Hörbericht der zweiten Sendung aus der Wirtschaftskunde unserer Heimat führte die Hörer in eine Familie, die Besuch aus Berlin hat. Das Mittagessen hat gut geschmeckt und in einem unterhaltenden Tischgespräch erfährt die Tante aus Berlin, daß das schöne und wohlschmeckende Frühgemüse nicht Auslandsgemüse ist. Sie meint wie so viele Deutsche, alles Gute müßte notwendigerweise auch vom Ausland kommen. Nein, es ist aus Süddeutschland, wo dank des günstigen Bodens und des milden Klimas noch viel mehr angebaut werden könnte. Dann wäre es sogar überflüssig, 400 Millionen jährlich für Gemüseeinfuhr an das Ausland zu bezahlen. Allein der Betrag von 25 Millionen für die eingeführten Tomaten würde die elektrisch geheizten Gewächshäuser bezahlt machen. Viele Kleinbauern verdienen heute schon ihren Lebensunterhalt aus dem Anbau von Frühgemüse, das ihnen größtenteils die Konservenfabriken abnehmen. Da wird meist mit Maschinen gearbeitet, und das geht so schnell, daß am Morgen eingeliefertes Gemüse am Abend schon fertig in den Blechbüchsen liegt.

Mit den Konserven kann man sich leicht über schlechte Zeiten hinweghelfen, weil die Nährstoffe nicht leiden. Die beiden berühmtesten süddeutschen Gemüse sind die Schwetzinger Spargeln und das Filderkraut. Auch in den Suppenwürfeln werden viele Gemüse verarbeitet. Daß aber in Süddeutschland auch die Blumengärtnerei eine große Rolle spielt, wissen nur wenige: Nelken werden aus Stuttgart mit dem Flugzeug nach Berlin gebracht und sind dort mit die ersten auf dem Markt.

Das Tischgespräch vermittelte einen belehrenden Einblick in einen wenig bekannten Wirtschaftszweig in unserer Heimat.

---

* **Der Straßenbahnverkehr zum „Pfälzer Tag"** wird am Samstag und Sonntag fahrplanmäßig bis 1 Uhr nachts durchgeführt. Für den Verkehr nach 1 Uhr werden Sonderwagen bereitgestellt. — Bei dem Sonntagsvormittagskonzert im Oberpark am 2. Oktober, das in jedem Falle in der großen Halle stattfindet, wird der Volkschor unter Leitung von Professor Fritz Schmidt unter anderem zwei Chöre mit Orchesterbegleitung aus Händels „Judas Makkabäus" zum Vortrag bringen. In die Soli teilen sich die Damen Erna Pekel (Sopran) und Thea Belle (Alt).

Tageskalender

Freitag, 30. September

Nationaltheater: „Angelina", komische Oper von Rossini. Miete F 3, Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Saalbau N 7, 7: Dritter Vortrag der Graphologin Maria Hepner: „Kritzeleien Berichtspflichtiger, Bekenntnisse", mit Lichtbildern, 20 Uhr.

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Kelterei-Besichtigung, ab 14 Uhr Paradeplatz.

Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Alhambra: „Gräfin Mariza". — Palast-Theater: „Ich will nicht wissen ...". — Universum: „Herrin von Atlantis". — Roxy-Theater: „Teilnehmer antwortet nicht ...". — Gloria-Palast: „Holzapfel weiß alles". — Scala-Theater: „Der schönste Mann im Staate". — Capitol: „Wachhaus goldener Engel".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 11—12.30 und 15—17 Uhr. **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 8 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr. — **Oeffentl. Musikbücherei N 4, 8:** Buch- und Notenausgabe von 11—13 und 16—19 Uhr. — **Schloßbücherei:** Geschlossen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	26.	27.	28.	29.	30.
Basel	0,13	0,22	0,27	0,26	0,25
Rheinweiler	1,64	1,69	1,74	1,54	1,56
Kehl	2,26	2,25	2,32	2,34	2,34
Maxau	3,82	3,76	3,88	3,87	3,86
Mannheim	2,92	2,88	2,44	2,52	2,56
Caub	1,62	1,60	1,57	1,58	1,50
Köln	1,38	1,42	1,46	1,41	1,40

Neckar-Pegel	27.	28.	29.	30.
Mannheim	2,83	2,38	2,40	2,50
Jagstfeld	0,66	0,72	0,78	0,56
Heilbronn	1,17	1,13	1,25	1,38
Plochingen	0,14	0,18	0,38	0,12

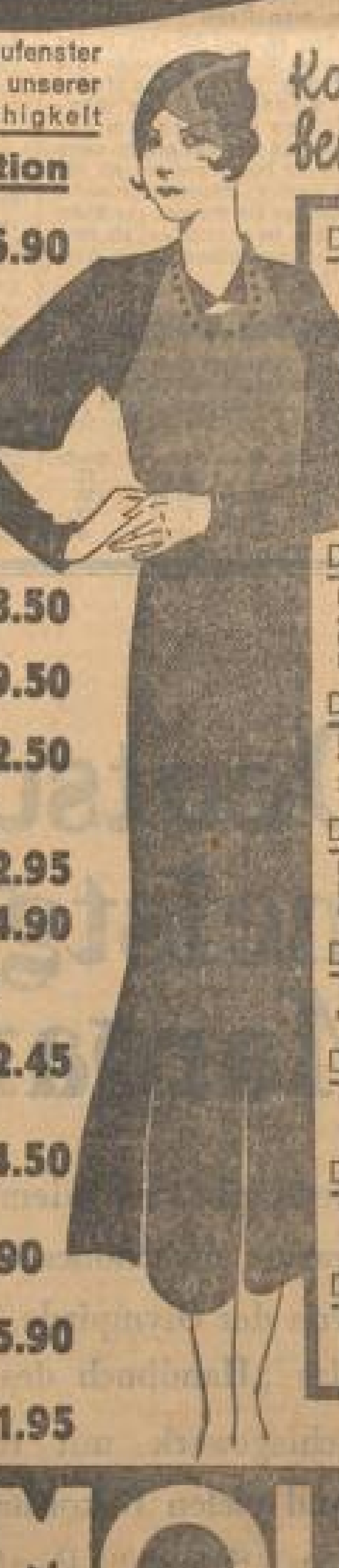
Wasserwärme des Rheins: 16½ Grad

* **Mangolds Weinschenke.** Unter dieser Bezeichnung eröffnet am morgigen Samstag Herr Karl Mangold, Sohn des bekannten Weinhändlers Max Mangold, eine alte bürgerliche Weinwirtschaft in P 2, 8, in Altmannheimer Kreisen der achtziger Jahre bekannt unter dem Namen „Sohn der Wildnis", wie der damalige Inhaber des Lokals, Krafel, zu Ehren seines Bruders, des Hofburgschauspielers Fritz Krafel, es getauft hatte. Herr Mangold legte Gewicht darauf, daß bei der Neuausstattung der Charakter einer anheimelnden „Schenke" angemessen wurde. Ein zunftgerecht gekleideter Küfer wird die Bedienung der Gäste übernehmen. Eine solide Küche, kalt und warm, wird die erforderlichen Grundlagen für einen bekömmlichen Genuß gepflegter Weine von der Pfalz, von der Mosel und vom Rhein liefern. (Weiteres Anzeige.)

Großer Herbst-Verkauf

So billig kann sich die Dame bei uns kleiden:

Ein Blick in unsere Schaufenster überzeugt Sie von unserer großen Leistungsfähigkeit



DER HUT: Neuer Matelot, Kantenkopf mit zweifarbig. Filzstreifen garniert 1.95

DAS KLEID: Flott. Tweedkleid mit Metallkn. und Ripsgarnitur 4.50

DER MANTEL: Damen-Mantel aus engl.-artig. Stoffen, flotte Gürtelform m. Metallknöpfen . . 14.50

DIE HANDSCHUHE: Damen-Handschuhe Waschled.-Imitat., ap. Schlüpfer . . . Paar 58 ₰

DIE STRÜMPFE: Damenstrümpfe, gute K'Waschseide, feinm. u. geschmeidig Paar 75 ₰

DIE SCHUHE: Dam.-Lack-Spangenschuh m. bequem. Abs. 3.90

DIE HALSKETTE: Damen-Halskette in modernen Farben . 50 ₰

DER SCHAL: Damen-Schal, reine Wolle, mod. Ausführ. 1.25

DIE TASCHE: Damen-Lederhandtasche mit Spiegel . 1.50

Damen-Konfektion

- Reinwollenes **Frisé-Kleid** mit farb. Garnitur in all. mod. Farben 6.90
- Das moderne **Flamenga-Kleid** mit schöner Garnierung in den neuesten Farben 12⁵⁰
- Reinwollenes **Bouclé-Kleid** flotte Ausführung mit neuartig. Kragen-Garnitur 16.50
- **Fl. Sportmantel** ganz gefüttert, mit echtem Lammkragen 18.50
- **Diag.-Velour-Mantel** mit Seal-Kaninkragen, hochmoderne Form 19.50
- **Shetlandmantel** mit echtem Biberettekragen, hochmoderne Verarbeitung 22.50

Pelzkragen

- **Rollkragen** aus Seal-Kanin, brt. mod. Form 2.95
- **Krimmerrollkragen** auf K'seide gefüttert 4.90

Strickwaren

- **Mädchen-Pullover** reine Wolle, reizende Ausführung . . . . . Größe 40, Größensteigerung 30 Pfg. 2.45
- **Damen-Pullover** reine Wolle, neueste Verarbeitung, entzückende Farben . . 4.50
- **Damen-Pullover** reine Wolle, elegante Ausführung, reizende Farbenzusammenstellung 4.90
- **Damen-Pullover** reine Wolle, hochmoderne Art beste Verarbeitung 5.90
- **Herren-Sport-Pullover** ohne Arm, reine Wolle . . . 1.95

Damen-Hüte

- **Mod. Rundform** Filz, seitlich aufgeschlagen Ripsengarnierung u. neuartige Filzschleife, Farben: cuba, rot, marine, schwarz 2.95
- **Bolero** weicher Filz mit Metallknöpfen garniert 2.95
- **Neuer Bretonne** m. Samteinfassung u. Samtschleife garniert 4.90
- Ein großer Posten reinwollene **Baskenmützen** in vielen Farben . . . . 48 ₰

Damenwäsche

- **Damen-Nachthemd** Croisé, weiß m. bunt. Besatz und Perlmuttknöpfen . . . 2.25
- **Damen-Schlafanzug** aus buntem Flanell 2.95
- **Prinzeßrock** fein. K'seide m. Maroc-Motiv 1.25
- **Prinzeßrock** Charmeuse, maschenfest m. großem Maroc-Motiv . . . 2.25

Korsetten

- **Strumpfhaltergürtel** Broché, m. 4 abnehm. Halt. 45 ₰
- **Sportgürtel** Broché, schöne, hohe Form, m. 2 Gummiteil. u. 4 Haltern 95 ₰
- **Hüfthalter** Broché gute Paßform, Seitenschluß mit Gummieinlage 1.95

Herren-Artikel

- **Weiß. Popeline-Oberhemden** durchgemustert 2.90
- **Farb. Popeline-Oberhemden** neueste Dessins, mit Doppelmanschette . . 3.90
- **Farb. Crêpe-Sporthemden** mit fest. Kragen 2.90
- **Selbstbinder** in schön. Dess. br. Form, reine Seide 65 ₰

Hüte, Schirme

- **Herrenhüte** in schönen neuen Farben Partie 2.90 2.50
- **Herrenhüte** Haar-Partie federleicht, moderne Farben und Formen 4.90 3.90
- **Dam.-Regenschirme** K'seide u. Halbseide, schön. Griffsortiment 2.90
- **Herr.-Regenschirme** Halbseide mit Futteral . . 3.90

Benützen Sie bei Einkauf in mehreren Abteilungen **ein Sammelbuch** Sie brauchen dann nur einmal an der Sammelkasse zu zahlen

Strümpfe

- **Damenstrümpfe** gute K'Waschs. pl. g. fehlerfr. P. -.48
- **Damenstrümpfe** reine Wolle od. Wolle plat. P. -.95
- **Damenstrümpfe** Wolle mit K'seide plattiert, bewährte, sol., reg. Naht Paar 1.75
- **Kinderstrümpfe** Wolle platt., äußl. strapaziert, in mod. Farben Gr. 1 Paar -.45 Steig. 10 ₰
- **Herrensocken** reine Wolle, gestrickt, weiche, sol. Qualität Paar -.58
- **H.-Sportstrümpfe** schwere Herbst-Qual., äuß. strapaziert. m. Gummi Paar -.58

Handschuhe

- **Damenhandschuhe** gute Led.-Imit., ganz gefütt., in prakt. Herbstfarb. Paar 95 ₰
- **Herrenhandschuhe** gute Leder-Imitation, ganz gefüttert . . . . . Paar 1.25
- **Damen-Nappahandschuhe** weiches Leder m. warm. Flauschfutt. Paar 3.90
- **Herren-Nappahandschuhe** weiches Leder mit warm. Flauschfutt. Paar 4.90

Trikotagen

- **Dam.-Schlupfhosen** solid. Trikotgewebe m. angerauhter Innenseite, Gr. 42-46 68 ₰
- **Dam.-Schlupfhosen** gute K'seide m. angerauht. Innenseite . . . Gr. 42-46 95 ₰
- **Herr. Hos. od. Jacken** gute wollgemischte Qualität . . . . . . Größe 4—6 95 ₰
- **Kind.-Schlüpfer** kräftiges Trikotgewebe mit Rauhfutter . Gr. 30 Steig. 5 32 ₰

Schuhwaren

- **Dreiösen-Schuh** Lackblatt und Wildleder guter Paßform 4.50
- **Spangenschuh** Lack u. Wildled. m. Reptilgarnit. Louis XV. o. bequem. Absatz 5.75
- **Spangenschuh** braun echt Chevreaux m. echt. Reptilgarnit., vornehme Form, Louis XV. Absatz 8.50
- **Herren-Halbschuh** braun, Orig. Goodyear-Welt 5.90

- **Damen-Handtaschen** versch. L'-Imitation, in d. neuesten Formen u. Farb. 1.—
- **Damen-Handtaschen** Leder, moderne Derbyform in schwarz und farbig . . 2.25

Versand nach auswärts von Mk. 20.- an franko

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle · Mannheim · Paradeplatz und Breitestraße

---

Verkäufe

Aeußerst günstige Gelegenheit! 7215
„Standard"-Motorrad, 1000 ccm, wie neu, 2 Zyl., auß. preisw. zu günst. Zahlungsbedingungen abzugeb. „Diamant" 350 ccm, Sportmaschine, sowie „Lutrau" 350 ccm, in tadellosem Zustand. Groß-Garage „Welt" Karl Wernich, Mannh. H 6, 15/20, Tel. 226 32.

Tornax-Motorrad 600 ccm, Mod. 31, zu verkaufen. *9080 Remdruber, E 1, 14.

Schlafzimmer Eiche mit Birke, vornehme Form, selten billig bei 7199 **Dietrich, E 3, 11**

Fahrräder werd. zu Spottpreisen **direkt an Private** abgegeben. Fahrradgroßhandlung **Doppler, K 3, 2** Hinterhaus. *9433

D.- u. Herrenfahrrad neu, umständehalber, billig zu verkaufen. Brahmsstraße Nr. 7, part., links. *9049

1 Damen- u. 1 Herrenrad (Markenrad, m. Garantie), fast neu, mit Ballonbereifg., billig abzugeben. *9400 F. Englert, Akeleistraße Nr. 19/21, III.

1 Markthandwagen Handkarren 2 gebr. starke *9201 u. leichter Federrolle billig zu verkaufen, K. Herrmann, Dam.-Fudolfstr. 24/26.

Dielengarnitur *9204 steil., Schleiflack, mit Schränkch., sehr aparte Mod., m. 19 u. 20 ℳ zu abzug. Traitteurstraße 52, part., rechts.

Entzückende gestrickte
Kinder-Anzüge
Preise so billig wie noch nie!
Nadelmann
Wiener Strick-Moden
Jetzt: **Kunststraße**
neben Hill & Müller

Gut erhalt. Kinderwagen *9229 für 15 ℳ zu verkauf. Karl Graff, H 7, 26, 4. Stock.

Aus Baden

Obstgroßmarkt Weinheim

X. **Weinheim**, 30. Sept. Diese Woche haben die Anfuhren an Nüssen stark zugenommen. Gestern waren schätzungsweise 100 Zentner umgesetzt, die mit 20—32 ℳ notiert wurden. Der Absatz erfolgt in der Hauptsache nach dem Niederrhein und nach Holland. Die Ernte dürfte dieses Jahr früher abgeschlossen sein. Die Spätzwetschgen sind nun bald geerntet, etwa 40 Ztr. wurden mit 9—10,7 ℳ umgesetzt. Ferner wurden bezahlt für Pfirsiche 6—32, Quitten 7—8, Birnen 4—18 und Aepfel 7—19.

Vom Baum abgestürzt

* **Schlierstadt** (Bezirk Adelsheim), 30. Sept. Der Landwirt Wilhelm Stich fiel dieser Tage so unglücklich von einem Baum, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Vor 1½ Jahren hat der Verunglückte beim Futterschneiden eine Hand verloren.

Schwerer Unfall

* **Krautheim**, 30. Sept. Der Sohn des Landwirts Rehbach glitt beim Füttern der Pferde im Stall aus und kam unter ein Pferd zu liegen. Das erschreckte Tier trat dem Unglücklichen auf den Hinterkopf und drückte ihm die Schädeldecke ein. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus Osterburken gebracht.

Urteil im Prozeß Wirth-Plattner

* **Freiburg**, 30. Sept. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den 31jährigen nationalsozialistischen Betriebszellenleiter Friedrich Plattner aus Karlsruhe wegen übler Nachrede gegen Reichsminister a. D. Wirth zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Dem Nebenkläger, Reichsminister a. D. Dr. Wirth, wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil in verschiedenen Karlsruher und Freiburger Zeitungen zu veröffentlichen.

Verkauf des Sägewerks Vöhrenbach

* **Vöhrenbach**, 29. Sept. Das Sägewerk Vöhrenbach ging um 50 000 ℳ in den Besitz der Firma Thieß u. Co. in Köln über. Für einen der Stadt gehörigen Rundholzplatz sind noch 2000 ℳ gesondert zu bezahlen. In den Vertrag wurde die Klausel aufgenommen, daß die neue Firma den Strom von Vöhrenbach beziehen muß und nur Vöhrenbacher Arbeiter beschäftigen darf.

Hauptversammlung des Verkehrsvereins Untersee

* **Insel Reichenau**, 29. Sept. Hier fand die Hauptversammlung des Verkehrsvereins Untersee und Rhein statt, die außerordentlich stark besucht war. Der Verein konnte auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Er zählt heute 103 Einzel- und Kollektivmitglieder. Es wurden eine Reihe von wichtigen Verkehrsfragen besprochen, insbesondere die verkehrshindernden Bestimmungen des kleinen Grenzverkehrs, die allzu hohen Fahrpreise auf dem Untersee u. a. m. Die Vorstandswahlen ergaben keine Aenderung.

*

* **Michelfeld** (Amt Sinsheim), 29. Sept. Der 45jährige Landwirt Jak. Rüsterholz fuhr mit einem schwerbeladenen Kartoffelwagen nach Hause. An einer Böschung rutschte er aus und kam so unglücklich unter den Wagen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden mußte.

* **Haßmersheim**, 30. Sept. Die älteste Frau von Haßmersheim, Frau Georg Heinrich Staab Witwe, feierte heute in körperlicher Frische und Rüstigkeit ihren 93. Geburtstag. Zu der großen Zahl ihrer Enkel und Urenkel gehören u. a. auch die Brüder Peter und Richard Kühnle in Manheim.

Eingemeindungsfragen in Weinheim

□ **Weinheim**, 28. September. Die seit einigen Wochen gepflogenen Eingemeindungsverhandlungen zwischen den Gemeinden Lützelsachsen und Hohensachsen einerseits und der Stadt Weinheim andererseits treten durch die bevorstehende Bürgermeisterwahl in Lützelsachsen in ein neues Stadium. Bei der derzeitigen politischen Konstellation in der Gemeinde ist es höchst unwahrscheinlich, daß der Bürgermeisterposten im regulären Wahlverfahren neu besetzt wird. Umso größer ist die Gefahr, daß das Ministerium des Innern einen kommissarischen Bürgermeister bestellt. Daß diese Maßnahme sich auf den Gemeindehaushalt sehr nachteilig auswirken würde, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Die Möglichkeit, durch eine Eingemeindung diesen Nachteilen zu entgehen, ist trotz allem, was sich hiergegen einwenden läßt, nicht von der Hand zu weisen. Außerdem sprechen noch weitere finanzpolitische Gründe für die Lösung der Eingemeindungsfrage im positiven Sinne. Bei der Struktur der Bevölkerung der beiden Gemeinden — beinahe 50 v. H. der Einwohner sind Arbeiter — sind die Wohlfahrtslasten unerträglich gewachsen. Andererseits ist der den Gemeinden nach den Vorschriften des Finanzausgleichgesetzes zufließende Anteil am Steueraufkommen dieser Arbeiter schon im Hinblick auf die geringen Bezüge äußerst niedrig. Der Ertrag der Tätigkeit kommt aber, wieder nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes, der Gemeinde zu, in denen die diese Personen beschäftigenden Betriebe liegen. Daß dies bei den in Lützelsachsen und Hohensachsen wohnenden Arbeitern aber die Stadt Weinheim ist, steht außer Zweifel. Es ist deshalb nur ein Gebot der Klugheit, der Gemeinde, die den größten Vorteil an der von den auswärtigen Arbeitern geleisteten Tätigkeit hat, auch die Wohlfahrtslasten zu übertragen. Dies könnte bei der heutigen gesetzlichen Ordnung aber nur durch Eingemeindung geschehen. Auch die vielen kulturellen Fragen, deren Lösungen immer mehr den Gemeinden aufgetragen werden, könnten auf diesem Wege am einfachsten und wirkungsvollsten zu einem alle Bevölkerungsschichten befriedigenden Ergebnis geführt werden. Es ist zu hoffen, daß der Gedanke der Eingemeindung der beiden Gemeinden Lützelsachsen und Hohensachsen nach Weinheim zum baldigen Anschluß führt.

Verständigung über den Bau der Rheinbrücken

* **Karlsruhe**, 30. Sept. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: In der Angelegenheit des Baues der Rheinbrücken bei Maxau bzw. Speyer hat am Mittwoch, den 28. September, in Lindau eine Besprechung zwischen dem bayerischen und dem badischen Finanzminister stattgefunden. Die beiden Länder Bayern und Baden haben sich auf einer einheitlichen Linie zusammengefunden.

Süd- und Westpfalz fordern die Maxauer Brücke

:: **Zweibrücken**, 30. Sept. Die Meldungen über die Gefahr der Zurückstellung des Baues der Rheinbrücke bei Maxau haben in der Süd- und Westpfalz bis ins Saargebiet hinein Beunruhigung hervorgerufen. U. a. hat sich der städtische Verkehrsausschuß Zweibrücken an verschiedene Stellen des Reiches, Bayerns, an Verkehrsbehörden in Landau, Karlsruhe, an Abgeordnete usw. gewendet und darauf verwiesen, daß bereits vor und während des Krieges Reich, Bayern und Baden einmütig anerkannten, daß die Rheinbrücke bei Maxau das vordringlichste Brückenproblem zwischen Baden und Pfalz ist. Auch statistisch ist festgestellt, daß die Maxauer Brücke das wichtigste Projekt darstellt. Die Folgen des Krieges und der Verlust wertvollen Hinterlandes sind für West- und Südpfalz unbestreitbar härter als für die übrigen Teile der Pfalz. Nur durch Verkehrsbelebung kann ein Teil des Verlorenen wieder zurückgewonnen werden und dazu bietet ein Brückenbau bei Maxau die beste Gelegenheit.

Aus Heidelberger Gerichtssälen

Bestätigter Freispruch

§ **Heidelberg**, 28. Sept. Der 22 Jahre alte Händler Jakob Sternberger aus Rot überfuhr am 16. April d. J. auf der Straße von Rot nach St. Leon mit seinem Lieferwagen einen vor ihm fahrenden Radfahrer, den betrunkenen Taglöhner Fillinger, sodaß dieser bald darauf starb. Das Schöffengericht hatte Sternberger von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Gegen das Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, mit der Begründung, daß Sternberger den nach links und rechts fahrenden Radfahrer mit größter Vorsicht hätte überholen müssen. Der Angeklagte, der von Rechtsanwalt Speckert (Wiesloch) verteidigt wurde, betonte nachhaltig, daß dem Radfahrer die starke Angetrunkenheit von hinten habe nicht angemerkt werden können, da er so gut wie garnicht seine Richtung verändert habe. Diese Tatsache konnte nicht widerlegt werden. So bestätigte die erste Große Strafkammer das freisprechende Urteil des Schöffengerichts.

Gutes Leben ohne Arbeit

Der in Heidelberg unter dem Spitznamen „Schlappe" bekannte Schlosser Johann Kenne hatte sich wieder einmal wegen Zuhälterei zu verantworten. Einmal wurde er bisher wegen dieses Delikts bestraft, einmal mangels ausreichenden Beweises freigesprochen, im übrigen erreichen seine Vorstrafen die Zahl 17. In kurzer Zeit erhielt er von einem Mädchen einen Anzug, Schuhe, Taschengeld und auch sein Essen. Das außerordentliche Schöffengericht erkannte gegen Kenne auf acht Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Selbstanzeige eines Morphinisten

Der 31 Jahre alte Kaufmann Frithjof H. aus Karlsruhe ist das Sorgenkind einer guten Familie. Sein verstorbener Vater war ein hoher Schulbeamter. Der mißratene Sohn war Kadett, lernte dann den Maschinenbau, studierte Rechtswissenschaft und kam dann über das Kokainschnupfen und über das Morphium zum kaufmännischen Beruf. Der viermal vorbestrafte Angeklagte erstattete gegen sich selbst Anzeige wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung. Durch fingierte Bestellscheine hatte er sich in den Besitz von 600 ℳ Provision gebracht. Die Unterschlagung eines Betrages von 200 ℳ konnte nicht nachgewiesen werden. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

Aus der Pfalz

Separatist May verurteilt

* **Schifferstadt**, 30. Sept. Der ehemalige Separatistenführer Georg May, der kürzlich die Zwangsversteigerung des Anwesens Deß verhindert hatte, wurde hierfür zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — Der 19jährige Dreherlehrling Matthias Müller aus Fischen bei Krefeld, wurde polizeilich aufgegriffen und dem Jugendamt übergeben.

Monf. V. Schweickert zum Domkapitular ernannt

* **Speyer**, 30. Sept. Bischof Dr. Sebastian in Speyer ernannte auf das erledigte 8. Kanonikat mit Wirkung ab 1. Oktober den Stadtpfarrer Dekan Monf. Valentin Schweickert in St. Ingbert. Der neue Speyerer Domkapitular steht im 50. Lebensjahr und im 26. Jahre seines priesterlichen Wirkens. Er ist geborener Ludwigshafener. Als Kaplan wirkte er in Heiligenstein, Meckenheim und Lingenfeld, wurde 1915 Pfarrer in Bayerfeld und übernahm 1922 die Pfarrei St. Joseph in St. Ingbert, von wo er nun nach Speyer berufen wurde.

Pfälz. Weinlesefest in Neustadt a. d. H.

* **Neustadt a. d. H.**, 29. Sept. Der Saalbau in Neustadt an der Haardt hat sich gar fein geputzt für den zweiten Tag im Oktober. Man riecht förmlich schon den Wein, der an diesem besonders feierlichen Sonntag süß, federweiß und alt aus Faß und Flasche fließt. Und man hört schon die Musik, die durch die Räume klingt. Sieht auch schon die Haardter und Hambacher Tänzerinnen und Tänzer und vernimmt die „Pfälzer Sprich" des Bellemer Hälner. Wenn man aber auf flüchtiger Fahrt ein paar Pfälzer Mädels erblickt, wägt man unwillkürlich ihre Chancen, als Weinkönigin gekürt zu werden. Zu Hunderten werden sie kommen und in ihrer Anmut und Lieblichkeit wetteifern.

Für die Taufe des „Neuen" sind bis jetzt aus allen Gegenden Deutschlands schon mehr als 2000 Vorschläge eingegangen. Für den eingesetzten Ausschuß wird es deshalb nicht leicht sein, aus der Fülle der eingesandten Vorschläge den treffendsten Namen für den diesjährigen Wein zu finden.

*

* **Freinsheim**, 30. Sept. Das Söhnchen des Arbeiters Johannes Müller lief in ein Auto aus Maxdorf hinein. Das Kind trug schwere Verletzungen davon, die die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

* **Edenkoben**, 30. Sept. Am Mittwoch früh wurde der 28 Jahre alte ledige Arbeiter Albert Neu von hier in seiner elterlichen Behausung erhängt aufgefunden. Ein unheilbares Leiden soll das Motiv sein.

* **Pirmasens**, 28. Sept. In einer Augustnacht wurde in die Mercedes-Benz-Garage in Landau ein Einbruch verübt und Gummiwaren und Werkzeug im Wert von 1800 Mark gestohlen. Die Täter, der Autoschlosser Otto Deutschmann und der Fabrikarbeiter Erwin Brigaldino wurden jetzt hier verhaftet. Beteiligt war auch der Schneider Heinrich Korz, der bereits im Gefängnis sitzt. Der Gummiwarenhändler Heinrich Pfersdorf in Pirmasens wurde als Hehler verhaftet.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Der lange Doktor Pelzer ist auch dabei!** Wie wir hören, gibt's jetzt zu einem ½ Pfund Sanella-Margarine eins dieser schönen Sportbilder, farbenprächtig und naturgetreu dargestellt. Ebenso hatten wir Gelegenheit, das einzigartige „Handbuch des Sports" zu sehen, ein Nachschlagewerk mit etwa 1740 Stichworten, das eigens zum Einkleben der Sanella-Sportbilder geschaffen wurde. (Zu beziehen durch „Sanella", Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.) 9469

Vermischtes

Hausverwaltungen werden nach billigst angenomm. v. Selbsthausbesitzer. Zuschr. unt. P M 190 an die Geschäftsstelle. 7199

Möbeleinstellen u. Verkauf unentgeltlich. Schanzenstr. 9a, Schreck. *9409

Hypotheken

150 000 Mark als 1. Hypotheken günstig abzugeben. — Angeb. unt. F T 81 an die Geschäftsstelle dß. Blattes. *9276

Mark 8-9000.- auf 1. Hypothek gesucht. — Angeb. u. H J 31 an die Geschäftsstelle. *9383

2500 Mark 1. Hypothek (Neubau) v. Selbstgeber zu leihen gesucht. Angeb. u. G P 12 an die Geschäftsstelle. *9334

25 000.- Mark auf 1. Hypothek (auf rent. Haus) gesucht. Zuschr. unter E G 81 an die Geschäftsstelle dß. Blattes. *9131

Heirat

2 Damen, lebensl., hübsch, such. freundsch. Verk. m. 2 befl. ält. Herren zw. sp. Heirat. Zuschr. unt. G V 18 an die Geschst. *9459

Verloren

Handtasche 30 M. Inhalt v. arm. Frau verloren. Ehrl. Finder wird gebeten gegen gute Belohnung abzugeben. Marie Gerig, Kleinfeldstraße 11.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 30. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 455

Die Reichsbahn im August 1932

Mehrausgabe von 17 Mill. RM.

Der Güterverkehr hielt sich im August nur etwa auf der Höhe des Vormonats. Die Zahl der für den Gesamtverkehr im arbeitstäglichen Durchschnitt (scheinbar) gestellten Wagen betrug im August 99 254 gegen 93 940 im Juli und 109 600 im August 1931. Der Expreßgutverkehr konnte sich auf der Höhe des Vormonats halten. Im Eil- und Frachtstückgutverkehr war eine leichte Zunahme bemerkbar. Im Personenverkehr war im allgemeinen recht gut; allerdings erreichte er weder die Höhe des Vormonats, noch die des vorjährigen August. Von Sommerurlaubskarten wurde noch lebhafter Gebrauch gemacht, während der Ferienlenkungsverkehr fast zur Bedeutungslosigkeit herabsank.

Die Betriebseinnahmen beliefen sich im August auf insgesamt 253,09 Mill. RM (Juli 258,2). Die Ausgaben der Betriebsrechnung betrugen sich auf 254,06 (290,85) Mill. RM einschließlich des Dienstes der Schuldverschreibungen und Anleihen und der festen Posten ergeben sich Gesamtausgaben von 270,26 (295,14) Mill. RM. Zuzüglich der sonstigen entstehenden Ausgabeverpflichtungen schließt die Monatsrechnung mit einer das Einnahmeergebnis übersteigenden Mehrausgabe von 17 Mill. RM ab. Der Personalbestand betrug im August 601 882 Personen gegenüber 600 528 im Juli.

Spar- und Kreditbank Ihringen eGmuH.

Außerordentliche Generalversammlung

Dieses Institut, das sich seit der Inflation gut entwickelt hatte und Jahresumsätze von 19 Mill. RM und mehr erzielte, erlitt nach Eintritt der Krise durch Zahlungsunfähigkeit auswärtiger Kreditnehmer empfindliche Verluste. Infolge der hierdurch entstandenen Beunruhigung der Mitglieder wurde vor einigen Wochen eine Prüferkommission gebildet, die zu untersuchen hatte, wen die Schuld an der offenbar zu großzügig betriebenen Kreditgewährung treffe.

Eine ao. GV vom 25. d. M. befaßte sich mit dem Untersuchungsergebnis, wonach bei Hergabe von Krediten an einzelne Kreditnehmer nicht die genügende Vorsicht in der Deckungsfrage von der Geschäftsführung gewaltet habe. Kritisiert wurde insbesondere das Verhalten des ersten Vorstandes und des Geschäftsführers, die noch zur weiteren Verantwortung herangezogen werden dürften. Die Entlastung der Gesamtverwaltung, die schon i. J. in der o. GV verweigert wurde, wurde auch diesmal vertagt.

Bei der Neuwahl, die durch den Gesamtrücktritt von Vorstand und AR notwendig wurde, ging Dr. Heger-Ihringen einstimmig als 1. Vorsitzender hervor. Gegen den bisherigen Rechner wurde mit großer Mehrheit das Mißtrauen ausgesprochen. Die Höchstkreditgrenze wurde von 50 000 auf 20 000 RM herabgesetzt. Der Rechner darf künftig nicht mehr Vorstandsmitglied sein. Dr. Heger beantragte, daß die Landwirtschaftsbank dem Institut einen Ueberbrückungskredit gewähren solle. Bankdirektor Spang-Freiburg konnte noch keine zusagende Antwort hierauf erteilen. Aus dem Bericht der Kommission wie aus den Ausführungen von Direktor Spang und Oberrevisor Sackmann ergab sich, daß die Stabilität der Bank nicht gefährdet ist, da die beträchtlichen Reserven auch bei event. weiteren Verlusten ausreichen und keinesfalls die Geschäftsanteile oder gar die Spareinlagen angegriffen werden müssen. Der Wille, die Bank auf gesunder Grundlage zu erhalten, ist vorhanden. r.

* **Brown, Boveri u. Cie., AG, Mannheim. — Verlustabschluß.** Der AR-Sitzung am 5. Oktober wird für 1931 ein größerer Verlustabschluß vorgelegt werden. Zur Verfügung steht das Reservekonto zur Verfügung. Neben der Einziehung von eigenen Aktien ist mit besonderen Kapitaltransaktionen nicht zu rechnen.

* **Vergleichsvorschlag der Schuhwarenfirma H. Nordheimer, Leipzig.** Die Schuhwarenfirma H. Nordheimer in Leipzig, die mit 1 Mill. RM Verbindlichkeiten im August die Zahlungen eingestellt hat, bietet jetzt ihren Gläubigern einen Vergleich auf einer Basis von 40 v. H. zuzüglich 15 v. H. Besserungsschein an. Die 40 v. H. sollen in Raten gezahlt werden.

Sanierung der Rheinschiffahrt

Stand der Verhandlungen der internationalen Studienkommission

Auf der Tagesordnung der internationalen Studienkommission stehen zur Zeit drei Pläne. Es handelt sich um den holländischen Plan (van t'Hoff), den Plan von Generaldirektor Jaeger-Mannheim und die von den Partikulierschiffern geforderte Sonntags- und Nachtruhe. Letztere kommt für sich allein wie auch in Verbindung mit anderen Plänen in Betracht. Es ist nun nicht gesagt, daß mit diesen Plänen alle Möglichkeiten für die Behebung der Notlage in der Rheinschiffahrt erschöpft sind, wie es auch nicht ausgeschlossen sein dürfte, daß die bereits beiseite gelegten Pläne wieder in irgendeiner Form in den Bereich der Erörterungen gezogen werden.

Zur Zeit steht die Behandlung des Planes Jaeger im Vordergrund,

Dieser Plan sieht die Bildung einer von den Reedereien gebildeten Gesellschaft der Rheinreedereien (Rheinschiffahrts-Treuhand G. m. b. H.) vor, die den freien, nicht durch die Gesellschaft gebundenen Raum mieten soll. Bedingung soll sein, daß neun Zehntel des freien Raumes, also vornehmlich des Partikulierraums, sich in der vorgesehenen Weise zur Mitwirkung verpflichten, bevor der Plan in Kraft gesetzt wird, insbesondere die Treuhandgesellschaft gegründet wird. Es ist kein Zweifel, daß das Gelingen eines solchen Planes von der Zahl des in einer Hand zusammengefaßten Schiffsraumes abhängig ist. Nun muß man sich aber fragen, ob es möglich sein wird, fast die gesamte Rheintonnage unter einen Hut zu bekommen, und zwar ausschließlich auf Grund freier Verträge. Noch vor nicht allzulanger Zeit wurde von den Reedereien z. B. die Bildung eines Rheinkartells als unmöglich bezeichnet. Diese Stellungnahme bezog sich sowohl auf den Reedereiraum als auch auf den Partikulierraum, der sich auf Tausende von Einzelexistenzen verteilt. Jedenfalls spricht die Erfahrung dafür, daß es mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden ist, eine Vereinigung in so großem Stile zu erzielen. Nun wird allerdings die Erwartung gehegt, daß die Partikulierschiffer sich leichter anschließen werden, weil ihnen eine bestimmte Einnahme gesichert wird. Die vorgeschlagenen Mietsätze werden jedoch nicht als ausreichend bezeichnet, und die Unmöglichkeit, damit die Hypothekenzinsen zu bestreiten, wird die bestehenden Schwierigkeiten nicht vermindern. Die Banken werden jedenfalls in den Kreis der Verhandlungen einbezogen werden müssen, da Mietverträge, wie sie in dem Plan vorgesehen sind, der Genehmigung der Hypothekengläubiger bedürfen.

Alle Projekte, deren Ausführung von der Gewinnung großer Massen abhängig ist, müssen nicht nur in sachlicher Hinsicht, sondern auch in psychologischer Beziehung ausreichend fundiert sein. Es muß den naturgegebenen Eigenheiten des Gewerbes weitmöglichst Rechnung getragen werden, wenn man mit einem Erfolg rechnen will. So ist es bisher nicht einmal innerhalb eines Landes möglich gewesen, die Reedereien in geschäftlicher Hinsicht zu einem gemeinsamen Ziel zu verbinden. Viel weniger war das naturgemäß bei den Partikulierschiffern der Fall. Die äußerste Not, in der sich heute die gesamte Rheinschiffahrt befindet, wird zwar die Situation etwas erleichtern, aber einfach liegen die Dinge dennoch nicht. Ob und inwieweit die Reedereien in der Lage sind, früher bestandene Gegensätzlichkeiten zurückzustellen, kann noch nicht übersehen werden. Immerhin ist die Entscheidung für die Reedereien leichter als für die Partikulierschiffer. Den letzteren würde der Plan Jaeger auf Jahre hinaus jede Selbständigkeit nehmen, ohne daß ihnen die Gewähr dafür gegeben ist, diese späterhin wieder zu gewinnen.

Zu beachten sind auch die Möglichkeiten eines Entgegenwirkens gegen die mit dem Plan verbundenen Absichten. Diese Frage bedarf jedenfalls noch besonderer Prüfung und Ueberlegung.

Für die Partikulierschiffer ist nun sehr bedauerlich,

daß die Reedereivertreter in der Kommission sich überwiegend gegen die Sonntags- und Nachtruhe ausgesprochen haben,

Dieser Umstand trägt natürlich nicht dazu bei, den Schiffern die Zustimmung zu dem Plan Jaeger zu erleichtern. Der zur Ausführung dieses Planes entworfene Mietvertrag sieht u. a. vor, daß der Tag 24 Stunden zählt und der Schiffer verpflichtet ist, auf Verlangen nachts und an Sonn- und Feiertagen zu laden und zu löschen, ebenso Fahrtüberstunden zu leisten.

Der Widerstand der Reedereien gegen die Sonntags- und Nachtruhe ist deshalb nicht verständlich, weil diese Maßnahme sich praktisch durchaus in der Richtung auswirken muß, wie sie durch die verschiedenen Pläne angestrebt wird, nämlich in der Verminderung des Angebots von Schiffsraum. Wenn in der ganzen Welt zur Zeit ernsthaft erwogen wird, zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen Arbeitszeitkürzungen vorzunehmen, so muß betont werden, daß die Forderung der Partikulierschiffer sich durchaus in der gleichen Richtung bewegt. Ihr gebührt aber noch der Vorzug, weil sie eine weitgehende Verwendung der Tagesarbeitszeit ermöglicht und im übrigen Mißstände beseitigt, die zu einer unbilligen Ausnützung der menschlichen Arbeitskraft in der Rheinschiffahrt geführt haben. Hinzuzufügen ist, daß die Einführung der Sonntags- und Nachtruhe keine finanzielle Aufwendungen weder für den Staat noch für die Beteiligten verursacht, und daß hierzu ein einfacher Gesetzesakt notwendig ist.

Die Akten sind in dieser Frage noch keineswegs geschlossen,

Man muß damit rechnen, daß über kurz oder lang die allgemeine Entwicklung doch zur Einführung der Sonntags- und Nachtruhe in der Binnenschiffahrt führt. Es wäre aber jedenfalls besser und der Rheinschiffahrt dienlicher, wenn diese Maßnahme gerade jetzt in dieser Notzeit ergriffen würde.

So sind die schwebenden Probleme im Augenblick durchaus noch nicht gelöst, und es ist noch nicht abzusehen, wann und in welcher Form die Verhandlungen ihren Abschluß finden werden. Die nächste Sitzung der Studienkommission wird bekanntlich am 13. November in Köln stattfinden.

Dr. B.

Zinssenkung in aller Welt

Zinsentwicklung und Zinskommando

Es entspricht dem bekannten Krisenschema, daß vor einem Wiederaufstieg der Wirtschaft eine bedeutsame Wandlung auf dem Geld- und Kapitalmarkt vor sich gehen muß, deren Ergebnis eine Senkung zuerst der Geld-, dann der Kapitalzinssätze sein muß. Bei den außerordentlichen Maßstäben, die bei der heutigen Weltkrise insgesamt und in allen Einzelheiten bestehen, ist es selbstverständlich, daß auch die erwähnte Zwischenstufe der allgemeinen Zinsverbilligung einen gewaltigen Umfang annehmen muß, einen so gewaltigen, daß die bisher größte Maßnahme auf diesem Gebiet, die englische Konversion von 1½ Milliarden Pfund, gleich etwa 40 Milliarden Mark, selbst uns an die phantastischen Größenverhältnisse Gewohnten bei ihrer Ankündigung fast den Atem verschlug. Aber wenn der Sinn der Weltkrise ist, in einer Reinigungskur

Auswüchse und ungesunde Uebersteigerungen der auf dem Kriege fußenden Nachkriegsjahre auszumerzen,

so eröffnet sich auch auf dem Gebiete der Verschuldung ein ungeheuer weites Feld: werden doch die durch den Krieg und nach demselben neugeschaffenen Schuldverhältnisse in der Welt auf rund 2000 Milliarden Mark geschätzt. Allein die langfristige Weltverschuldung ist auf mehr als das Doppelte gegenüber der Vorkriegsverschuldung gestiegen — bei gleichzeitiger Verarmung der Welt —, ganz abgesehen von der auf ein Vielfaches angewachsenen kurzfristigen Verschuldung, die ja schließlich noch zu einer außerordentlichen Verschärfung der Weltkrise geführt hat. Allerdings ist inzwischen gerade bei den letzteren ein sehr erheblicher Abbau vorgenommen worden. Belief sich nach einer Schätzung Spragues von der Bank von England die internationale kurzfristige Verschuldung vor dem Ausbruch der Kreditkrise auf etwa 40 Milliarden Mark, so darf sie jetzt um gegen 15 Milliarden niedriger angenommen werden. Allein Frankreich hat das von ihm errichtete internationale kurzfristige Kreditgebäude von rund 30 Milliarden Frs. fast ganz abgebaut.

Die Ausweitung der internationalen Verschuldung

in der Nachkriegszeit ist zu einem wesentlichen Teile nur deshalb möglich gewesen, weil sich die kreditstarken Länder gründlich hinsichtlich der Kreditfähigkeit der Welt getäuscht haben. Eine lediglich durch Reichtumsverschiebung in einigen Ländern entstandene Anhäufung von Reichtum täuschte ihnen einen gegenüber der Vorkriegszeit gewachsenen Weltreichtum vor, während in Wirklichkeit die Welt als Ganzes betrachtet mit dem Kriege ärmer geworden war. Neben diesem grundsätzlichen Irrtum kam hinzu, daß durch die neuen bedenklichen Formen der Kreditschöpfung ein großer Teil der internationalen Kredite eine

Aufblähung ohne soliden Untergrund

darstellte. So kann es denn auch nicht verwundern, wenn trotz der vermeintlichen Bereicherung der Welt nach dem Kriege, trotz der enormen Kreditschöpfung die durchschnittlichen Zinssätze in der Nachkriegszeit in allen Ländern höher waren als in langen Zeitläufen vor dem Kriege, ja, daß beispielsweise so hohe durchschnittliche Diskonte wie in der Nachkriegszeit in Europa überhaupt noch nicht in der Vorkriegszeit vorgekommen sind. Eine internationale Senkung der Schuldzinsen wurde angesichts der allgemeinen, auf absehbare Zeit nicht ohne weiteres auszugleichenden Wirtschaftsschrumpfung eine unbedingte Voraussetzung einer Krisenwende.

Der falsche Aufbau der Neuverschuldung

nach dem Kriege und die Schaffung sehr umfangreicher, auch reinster Schuldverhältnisse auf der Grundlage rein politischer Ansprüche sind die Hauptgründe, daß die erforderliche große internationale Verminderung der Schuldlasten sich nicht auf die Zinsen beschränkt, sondern auch an die Schuldsummen herangeht. Das betrifft an erster Stelle die politischen Schulden, sodann die privaten dort, wo ein Versagen des Einzelschuldners oder ganzer schuldnerischer Volkswirtschaften vorliegt; nichts anderes ist ja auch die englische Pfundabwertung gewesen. In allen Ländern mit sog. Stillhaltung bleibt diese Frage noch endgültig zu lösen.

Der natürliche

Abbau der Schuldzinsen

hat sich bisher nur auf die kapitalstarken Länder beschränken müssen und dort in erster Linie auf die öffentliche Verschuldung. Es ist doppelt merkwürdig, aber nur aus den besonderen Umständen zu erklären, daß gerade England ein Jahr nach Aufgabe der Goldwährung die gewaltigste Zinskonversion der Weltgeschichte vornehmen konnte. Die alte Stellung Englands als Weltbankier ist damit erneut gestärkt worden. Frankreich, das in Wirklichkeit die stärkste Geldflüssigkeit in der ganzen Welt hat, allerdings durch Hamsterungen verdeckt, muß sich mit einer Zinskonversion von „nur" 94 Milliarden Frs. und einem um 1 v. H. höheren Satz als England begnügen.

Amerika war insofern Nutznießer der Zinsverbilligung, als es seine ganz erheblich gewachsenen öffentlichen Finanzbedürfnisse zu billigen Sätzen befriedigen konnte. In der Schweiz ist eine ziemlich weitgehende Senkung des Kapitalzinses eingetreten, die beim Fehlen von Riesenoperationen wie in England und Frankreich nicht sehr auffällig geworden ist, aber doch schon eine sehr stattliche Höhe von Schuldverhältnissen umfaßt. In Italien ist eine Entschuldung im Gange, die zwar nicht mit gleicher Leichtigkeit auf der natürlichen Zinsentwicklung wie in den genannten Kapitalländern fußen kann, aber doch auch den gewaltsamen Eingriff möglichst vermeiden will.

Für die deutsche Verschuldung wird auf lange Zeit hinaus die Möglichkeit einer natürlichen Zinsensenkung über die organische Herabsetzung des Kapitalzinses durch

Steigerung der Rentenkurse

und Andrang neuen Kapitals zu den Kapitalanlagen ausscheiden. Der gewaltsame Zinseingriff vom vorigen Dezember hat keinerlei Besserung der Kapitalmarktverhältnisse gebracht, so daß sich die Wiederholung verbot. In der Klemme, daß die natürliche Zinssenkung unmöglich ist, die gewaltsame nicht mehr wiederholt werden durfte, andererseits aber eine Schuldenentlastung wenigstens teilweise erfolgen mußte, hat die Regierung einen Ausweg gewählt, der im Grunde die Lösung der Zinsfrage auf die Zukunft verschiebt und für die ärgsten Nöte den öffentlichen Kredit einschaltet. Abgesehen von den Einzelheiten ist dies grundsätzlich vielleicht tatsächlich der einzige Weg, auf dem ohne allzu große Gewaltsamkeiten den ärgsten Bedrängnissen zunächst einmal ausgewichen werden kann. Auf ein solches Ausweichen ist ja im Grunde die ganze deutsche Wirtschaftspolitik eingestellt, vom Stillhalteabkommen über die Hilfestellung von Reichsbank, Akzeptbank usw. bis zum Wirtschaftsprogramm. Lösungen sind das nicht, können auch nicht mit einem Male erreicht werden; sie lassen allerdings auch einen unbequemen Schwebezustand anhalten.

Was die besonderen deutschen Verhältnisse noch anlangt, so wird die Zinsfrage zweifellos überschätzt, wenn man sie verallgemeinert.

Als Belastung der ganzen Volkswirtschaft

bleibt die Gesamthöhe aller Zinsen von nun weniger als 6 Milliarden außerordentlich weit zurück hinter der mehr als das Vierfache betragenden öffentlichen Gesamtbelastung und den etwa ebenso hohen Arbeitslasten. Eine allgemeine Zinskonversion bei den langfristigen Schuldverhältnissen würde nur den achten bis neunten Teil einer im gleichen Verhältnis durchgeführten Senkung der öffentlichen Belastung haben. Solange eine solche nicht erfolgt, geraten alle Zinsmaßnahmen in Gefahr, ohne wesentliche Wirkung zu verpuffen.

Neueinstellungen in der Industrie

Die Zahl der Neueinstellungen im Bezirk des Arbeitsamts für Westfalen ist bis zum 26. September auf 3389 Personen gestiegen. Wie verlautet, sollen in den nächsten Tagen beim Hörder-Verein weitere Neueinstellungen erfolgen.

Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras

Obligationärmehrheit akzeptiert das Angebot

In der Obligationärversammlung teilte Rechtsanwalt Flemming-Berlin auf Anfrage mit, daß die Angebote bei der Verwertungsgruppe so zahlreich eingegangen sind, daß dieses Konsortium über mindestens 4,9 Mill. RM Obligationen, somit über die Majorität verfügt. Es wurde angefragt, ob noch weitere Anmeldungen zu 20 v. H. nachträglich angenommen werden oder ob solchen Obligationären, die sich zu einer Konsortialbeteiligung gemeldet haben, noch nachträglich eine Abfindung der Obligationen zu 20 v. H. ermöglicht wird. Auf diese Frage konnte Rechtsanwalt Flemming noch keinen bindenden Bescheid geben. Er beantragte die Vertagung der Versammlung bis nachmittags, um diese Frage klären zu können. Dieser Antrag wurde angenommen.

* **Verlustabschluß der Süddeutsche Heid u. Francke Bau-AG, München.** Nach Erkundigungen schließt diese mit 1 Mill. RM kapitalisierte Gesellschaft das Geschäftsjahr 1931 nach Abschreibungen von 73 681 (96 209) RM mit einem Verlust von 166 413 RM ab, der durch den Gewinnvortrag von 4804 RM sich auf 156 608 RM vermindert. Im Berichtsjahr sind aus dem AR Bankdirektor Dr. Sobernheim, Berlin und Professor Dr. E. Schilttenbauer, München ausgeschieden und Bankdirektor Artur Nehleis, München neu in den AR eingetreten.

* **Rheiner Maschinenfabrik Windhoff AG, Rheine. — Wieder Verlustabschluß.** Nachdem die G. bereits 1930 zur Beseitigung einer Unterbilanz das Aktienkapital von 1,2 Mill. RM auf 600 000 RM herabsetzte und dann einen gerichtlichen Vergleich durchführte, ist in dem am 31. Dez. 1931 beendeten Geschäftsjahr abermals ein Verlust von 366 190 RM entstanden, der sich um den Gewinnvortrag (aus der Sanierung) von 3080 RM ermäßigt. Der Verlust setzt sich zusammen aus einem Fabrikationsverlust von 328 480 RM (Fabrikationsüberschuß 217 016 RM), aus den Handlungsunkosten einschl. Steuern und Zinsen von 361 450 (369 997) RM und Abschreibungen von 25 255 (35 219) RM.

* **Zusammenbruch eines Bielefelder Textilhauses.** Die seit Jahrzehnten bestehende Woll- und Kurzwaren detail und Großhandelsfirma Georg Sieve in Bielefeld, ist ein „Opfer" der Wirtschaftskrise zum Opfer gefallen. Große Verluste an Außenständen sowie am Warenlager infolge von Preissenkungen, ferner starke Einbußen am Grundbesitz und an Beteiligungen häuften die Schwierigkeiten derart, daß ein Vergleichsverfahren nicht mehr möglich ist, obwohl keinerlei Pfändungen vorliegen.

Frankfurter Abendbörse leicht erholt

Infolge festerer Kursmeldungen von den Auslandsbörsen, insbesondere das Newyork, erholte die gestrige Abendbörse nach dem Rückschlag des Mittagsverkehrs leicht erholt. Auf dem ermäßigten Niveau zeigte sich etwas Rückkaufneigung, so daß gegenüber dem Berliner Schluß durchschnittlich Besserungen von ¼—1 v. H. zu verzeichnen waren. Das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen, und nur Montanpapiere begegneten etwas größerem Interesse, wobei die Ausführungen Thyssens auf der gestrigen GV über die Lage des Stahlvereins etwas anregten. Rheinstahl zogen um 1½ v. H., Mannesmann um 1 v. H. und die übrigen Werte dieses Marktes um etwa ½ v. H. an. Kunstseideaktien waren bis zu ¾ v. H. und Siemens bis zu 1 v. H. erholt. An den Rentenmärkten war das Geschäft bei gut behaupteten Kursen still. Neubesitz 6¾; Altbesitz 56¼; Berliner Handel 91; Reichsbank 127¾; IG Farben 99¼; Junghans 18¼; Lahmeyer 115 und Siemens 150.

Der Stand der Reben in Württemberg

* **Stuttgart,** 30. Sept. Der „Weinbau", das Organ des Württ. Weinbauvereins, veröffentlicht folgenden Reifestandsbericht: Die vom 7. August bis 20. September dauernde Periode prächtigsten Wetters wirkte sich auf die Reifeentwicklung der Trauben aufs günstigste aus, zumal der allmählich stark ausgetrocknete und von fließenden Rissen durchzogene Boden die zeitweise niedergegangenen Septemberregen gierig aufsaugte und die stärkenden Rebwurzeln gelabt wurden. Von Tag zu Tag konnten die Fortschritte im Aufweichen und Weichwerden der Beeren und in der Färbung der Trauben verfolgt werden. So ist es nicht verwunderlich, wenn die Septemberberichte unserer Vertrauensmänner auf einen hoffnungsfreudigen Ton gestimmt sind. Leider ist in diese Freude ein bitterer Wermutstropfen gefallen: am 20. September wurden wichtige Teile des unteren Remstales und die Gegend um Besigheim u. A. bei einem schweren Gewitter durch Hagel und Wasserschäden heimgesucht; in einigen Gemeinden können zwei Drittel bis drei Viertel des Traubenbehangs für vernichtet gelten. Bei dem ausgesprochenen Obstmangel ist dies für die Betroffenen besonders hart, und Staatshilfe nach der einen oder anderen Richtung hin wird sich notwendig erweisen.

In den Weinorten tauchen bereits Weinkäufer auf, um sich vom Stand der Weinberge zu überzeugen und zum Kauf vormerken zu lassen. In den Schankstätten wird schon eifrig dem „Neuen", meistens Pfälzer, Portugieser und „Malenga" zugesprochen. Demnächst wird man auch dem einheimischen „Wälder-Tännle" begegnen. Auf den Märkten finden jetzt auch schon einheimische Tafeltrauben gute Abnahme. Die Weingärtner haben ein hartes Jahr hinter sich. Sie rechnen damit, daß ihr heutiges Ergebnis begehrt wird und daß der Erlös den durch schlechtes Blütewetter und andere ungünstige Umstände entstandenen Ernteausfall wett macht.

Hohenlohe Werke AG. / Hohenlohehütte

Verminderung des Jahresverlustes

Per 31. März 1932 weist die Gesellschaft einen Ueberschuß aus Bergwerken, Hütten, Landgütern usw. von 4,231 (7,903) Mill. Zl. aus, andererseits erforderten Steuern 1,453 (2,737), Soziallasten 4,452 (nicht ausgewiesen) und Amortisationen 1,087 (2,308) Mill. Zl. Der Jahresverlust hat sich demnach auf 2,892 (2,890) Mill. Zl. vermindert und soll durch Inangriffnahme der außerordentlichen Reserve in voller Höhe gedeckt werden. Die außerordentliche Reserve vermindert sich demnach auf 14,837 (17,209) Mill. Zl. Laut Vorstandsbericht ist die Produktion der Kohlengruben der Gesellschaft um 101 900 To. gegenüber dem Vorjahr geringer gewesen und beläuft sich auf 2 054 576 To. Die Exportmärkte zeigten sich außerordentlich aufnahmeunfähig. Die fallende Tendenz der Kohlenpreise wurde durch den Sturz der nordischen Valuten erheblich verschärft. Die international beschlossene Einschränkung der Zinkproduktion um 50 v. H. erwies sich für die Gesellschaft als noch unzureichend. Der Preis war um 31,77 v. H. niedriger als die niedrigste Notierung vor dem Kriege im Jahre 1895.

Die Schwefelsäureerzeugung fiel infolge mangelnden Exportgeschäftes um 45,37 v. H. Die Produktionsverminderung zwang zu einem erheblichen Abbau von Arbeitnehmern. Die Belegschaft ging von 8790 auf 7816 Mann, die Anzahl der Angestellten von 872 auf 787 zurück. Der Betriebsverlust im Berichtsjahr wurde durch den Konkurs der Firma „Oswag" infolge Verfalls der Außenstände wesentlich erhöht.

r. **Moritz Hauch AG, Pforzheim.** Diese Gesellschaft für Juwelen, Gold- und Silberwaren, von der seit Jahren keine Bilanzen bekannt wurden, veröffentlicht jetzt ihren Abschluß für 1931/32 (31. 3.). Nach 12 090 RM Abschreibungen und 211 509 allgemeinen Unkosten ergibt sich gegenüber nur 86 728 RM Ueberschuß auf Warenkonto ein Verlust von 137 463 RM. Aus der Bilanz (in RM): Wechsel, Bank u. Debitoren 786 775, Ware 396 125; andererseits AK 1,0 Mill., Reserve 101 754, Kreditoren 0.

r. **Oberrheinische Treuhand AG, Karlsruhe.** Diese mit 5000 RM AK arbeitende Gesellschaft verzeichnet für 1931 8489 Mark Gebühreneinnahmen. Nach Tilgung von 2021 RM Verlustvortrag aus 1930 verbleiben 208 RM Gewinn. In der Bilanz stehen die Debitoren mit 4468 (1480) RM und die Kreditoren mit 1307 (—) RM verzeichnet. In einer ao. GV am 14. ds. d. J. soll das AK um das Neunfache auf 50 000 RM erhöht werden.

* **GV. der „Pertrix" Chemische Fabrik AG., Berlin. — 10 v. H. Dividende.** Die o. GV. dieser zum Interessenbereich der Accumulatorenfabrik AG., Berlin, gehörende Gesellschaft genehmigte den Abschluß per 31. März 1932 mit wieder 10 v. H. Dividende aus 136 949 (140 801) RM Reingewinn auf 1 Mill. RM Aktienkapital. Der Bruttoüberschuß beläuft sich einschl. Vortrag auf 306 109 (292 967) Mark, dem an Abschreibungen 170 715 (196 956) RM gegenüberstehen. Im Berichtsjahr wurden für Löhne und Gehälter einschl. sozialen Beiträge 1 908 512 RM aufgewendet. Der Absatz konnte laut Bericht trotz des durch die verschiedenen Einfuhrmaßnahmen des Auslandes unbefriedigenden Exportgeschäftes noch als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Aussichten für 1932-33 sind noch unübersehbar, zumal das Hauptgeschäft in die Wintermonate fällt und man über die Wirtschaftsentwicklung für den kommenden Winter eine Prognose nicht stellen kann. Der Auftragseingang ist zur Zeit noch durchaus befriedigend.

* **Insolvenz eines Baden-Badener Hotels.** Das altbekannte, am Bahnhof gelegene Hotel Terminus in Baden-Baden, i. Fa. Gebr. Benz, e. GB, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt jetzt einen gerichtlichen Vergleich an. Treuhänder K. Scheel in Baden-Baden ist Vertrauensperson; der Vergleichstermin soll am 10. Oktober stattfinden.

* **Vor einem Beitritt der Klöcknerwerke zum Friedrichverband.** In einer Sitzung des Friedrichverbandes wurde Bericht erstattet über die Verhandlungen wegen eines Beitritts der Klöcknerwerke AG, die schon seit längerem eine, wenn auch nicht ausschlaggebende Außenseiterstellung auf dem Friedrichmarkt einnahmen. Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen ist mit einem Anschluß der Klöcknerwerke in aller Kürze zu rechnen. Dabei wird auch die Frage des Gruppenschutzes für die Mannstaedter-Profile (Erzeugnisse der Abteilung Mannstaedt-Werke von Klöckner) ihre Regelung finden.

* **Verordnung über Mineralölsteuer.** Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Verordnung wird die Ausgleichsteuer auf Mineralöle für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. auf eine Reichsmark für einen Doppelzentner festgesetzt.

* **Mühlenkonvention verlängert.** In einer gestern in Koblenz abgehaltenen Versammlung der Mühlenvereinigung wurde die Mühlenkonvention auf einen Monat verlängert.

* **Rußland will deutsche Lieferungen in Naturalien bezahlen.** In den Verhandlungen zwischen der russischen Handelsvertretung und deutschen Firmen haben die russischen Vertreter erklärt, daß sie bereit seien, Bestellungen für die deutsche Industrie aufzugeben, falls sich die deutschen Firmen verpflichten, russische Erzeugnisse in natura als Bezahlung entgegen zu nehmen. Die deutschen Firmen haben diese Vorschläge verschiedentlich abgelehnt, wodurch die Verhandlung stark erschwert wurden.

* **Arrest über Generalkonsul Kreugers Vermögen beantragt.** In der Anfechtungsklage der Konkursverwaltung von Kreuger u. Toll gegen Generalkonsul Torsten Kreuger, den Bruder des Zündholzkönigs, wurde am Dienstag von den Konkursverwaltern der Antrag gestellt, über Generalkonsul Kreugers Vermögen bis zur Höhe von 15 Mill. Kronen den Arrest zu verhängen. Die Konkursverwalter legten ein aus Ivar Kreugers Notizbuch herausgerissenes Blatt vor, wonach der Beweis erbracht sein soll, daß der Zündholzkönig kurz vor seinem Selbstmord seinen nächsten Angehörigen, darunter seinem Bruder Torsten, hohe Millionenwerte zukommen ließ.

J. **Portugieserherbst in Wachenheim.** Der Portugieserherbst ist in vollem Gange und wird durch die gute Witterung reich beschleunigt. Nachdem eine nicht erwartete große Nachfrage eingesetzt hat, konnte schon bereits alles verkauft werden. Die Winzergenossenschaft hat 700 Logel Maische zu 13,50 RM pro Logel und das restliche Quantum außer ihrem eigenen Bedarf, zu 420 RM pro 1000 Liter gekelterten Wein abgesetzt. Die Winzer-Vereinigung hat ebenfalls bereits ihre ganze Kreszenz zu 420 und 430 RM pro 1000 Liter gekelterten Wein abgesetzt. Das ganze Verkaufsgeschäft beider Vereine wurde von einer Kommissionsfirma aus Wachenheim und einer Kommissionsfirma aus Bad Dürkheim getätigt. Der Most der übrigen Winzer die keinem Verein angehören, wurde weiter von hiesigen Weinkommissionären und dem Konsumverein Ludwigshafen zu 12,50 bis 13 RM aufgekauft. Die Mostgewichte werden täglich höher und bewegen sich zur Zeit zwischen 65 und 75 Grad nach Oechsle, was für eine gute Qualität bürgt. Nach fachmännischer Beurteilung kommt die Farbe, die tiefdunkel ist, dem 1929er gleich. Große Nachfrage herrscht auch nach Weinen älterer Jahrgänge, mit denen man in Anbetracht der Ernte die täglich weniger wird, noch etwas zurückhaltend ist.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 29. Sept.

Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum äußerst still. Es konnte auch heute nur ganz wenig Kahnraum zur Beladung nach Rotterdam eingeteilt werden. Ebenso waren nur ganz vereinzelte Bergreisen am Markt. Die Frachten erfuhren keine Aenderung. Auch die Schlepplöhne sind wie bergwärts blieben unverändert.

MARCHIVUM

DIE MODERNE
FILZKAPPE
1.95

HAARHUT
AUS EIGENEM ATELIER
IN ALLEN WEITEN
7.90

Geschwister
Gutmann
G 3, 1 Schwetzinger Straße 64 N 7, 4
Ludwigshafen am Rhein: Pfalzbau

Herren-Stoffe
feinste Maß-Qualitäten zu konkurrenzlos niederen Preisen
Anfertigung nach Ihren Maßen inkl. Ia Zutaten Mk. 28.-
Evertz & Co., D 2, 6 Harmonie

Tafel-Silber-Bestecke
in massiv Silber, 800 gest. und mit 90 u. 100 g Silberauflage von meiner Firma sind Qualitätsbestecke. Alleinverkauf u. schweizer gewerbemäßig, nur vorzüglich Hauser, zu billigen Preisen, z. B. 3 vollständige 22teilige Garnituren nur M. 115.-. 10 Jahre schriftliche Garantie. Gut lagernde Bestellungen, 1. Rate 1 Mon. nach Lieferung. Versand direkt in Preis. Zahlung auf Freiheit bereits und unverbindlich
Fritz Milthoff, Solingen-Ohligs 30 Berufsfachschule

3 Schlager!
Metzgerei Mannheimer, H 7, 38
I. Diese Woche
Kalbfleisch alle Stücke 60 ₰
Hexen . . . . . Pfund 50 ₰
Keule . . . . . Pfund 66 ₰
II. Schweinelappen . . . . Pfund 70 ₰
Schweinebraten . . . . . Pfund 80 ₰
Kotelett . . . . . Pfund 85 ₰
III.
Frisches Ochsen- u. Rindfleisch Pfd. 65 ₰
Frisches Fleisch [Kuhfl.] f. Suppe 40 u. 38 ₰
Braten . . . . . Pfd. 48 u. 45 ₰
Essigbraten ohne Bein . . Pfd. 60 ₰
Ein jeder soll meine guten Wurstwaren versuchen!
Krakauer, Lyoner, Servela Pfund 60 ₰
Guter Aufschnitt mit Schinken ¼ Pfd. 25 ₰
Hausmacher Leber- u. Grieswurst . . Pfund 35 ₰
Nur H 7, 38, der weiteste Weg lohnt!

Immobilien
Einfamilienhaus
mit etw. Garten, in Mannheim od. näher Umgebung zu kaufen gesucht. B5403
Angeb. unter G B 80 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Haus mit nur 3 Zim.-Wohnungen, Nähe u. Hof, Gartenbenutzung, günst. z. verk. Erford. Anzahlg. 8—10 000 ℳ. Angeb., nur v. Selbstkäufer, unt. P X 101 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *8335

Hotel in Heidelberg
35 Bett., fl. Wasser, elektr. L., zu verkauf. Preis 90 000.—, Anz. 35 Mille. — Angeb. unt. F U 92 an die Geschäftsstelle. *8377

Haus
mit gutgeh. Spezereien-Geschäft u. freiw. 4 Zimmerwohn., Waschküche, Frankfurtstraße, zu verk. Preis 21 000 Mk., Anz. 10 Mille. Angeb. u. F V 93 an die Geschäftsstelle. *8378

Die sparsame Hausfrau kauft nur bei
Thams & Garfs!
Amerik. Schmalz . . . . . 1 Pfd. nur -.45
Garant. reines Flomenschmalz . 1 Pfd. -.55
Bestes Auszugmehl . . 5 Pfd. Beutel 1.15
Feiner Zucker . . . . . 1 Pfd. nur -.36
Würfel-Zucker . . . . . 1 Pfd. nur -.40
Holl. Fettheringe . . . . . 10 Stück -.48
Dürrfleisch, ohne Rippen, 1 Pfd. nur 1.-
Süßbücklinge . . . . . 1 Pfd. nur -.22
Wir verabfolgen v. 30. 9. bis 8. 10. beim Einkauf von ½ Pfd. Kaffee ab Mk. 1.20 oder ¼ Pfd. Tee
1 dekorierte Tasse mit Untertasse
oder Mk. -.25 in bar.
Hiermit bieten wir Ihnen etwas ganz besonderes.
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs m.b.H.
H 5, 1 Waldhofstr. 11a C 1, 16

Hilfe in der Not!
Staatslotterie Ziehung 21./22. Okt. 32
30 348 100 Gewinne u. Prämien
im Betrage von über RM
1 145 Millionen mk.
Zz. 59 Höchst-Gewinn Mk 2 Millionen
4 x M 500 000
2 x M 300 000
2 x M 200 000
12 x M 100 000
Anteil 1/1 1/2 1/4 1/8 Vorzeichen 10.-, 5.-, 2.-, 1.-, 10-20-40-60-80
Porto u. Liste je Klasse 30 Pfg.
Stürmer Staatl. Lotterie-Einnehmer
MANNHEIM · O 7 · 11 · Postscheckkto 250 Köln

Nur für Herren
welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit in der Bekleidungs-Etage Ringel, nur Planken, O 3, 4a, 1 Treppe kein Laden, mit wirklich gutsitzender mod. Kleidung zu versehen. Infolge Ersparung unerhörter Lebensmittel sind wir imstande, billig, fabelhaft billig zu verkaufen und dabei wirklich gute Qualitäten zu liefern. Kommen Sie und nutzen Sie diese Vorteile. Bringen Sie eine Tresse. Sie sparen Geld!
Blog. Mäntel a. Tagiger 16, 25, 35, 45, 55 M.
Ganz besond. Aufmerksamkeit verdienen unsere guten Qualitäten in blauen und schwarzen Anzügen aus reinwollenem Kammgarn in erstklassiger Verarbeitung.
Bekleidungs-Etage Jakob Ringel
Mannheim nur Planken O 3, 4a
1 Treppe — Kein Laden — Neben Hirschland
Bitte ausschneiden und aufbewahren

Schokatee
Fabrik-frische Ware
Beste Qualitäten
Niedrigste Preise
Cremhütchen . . . . . ¼ Pfd. 12 ₰
Facon-Pralinen . . . . . ¼ Pfd. 15 ₰
Palast-Mischung feine Pral. ½ Pfd. 30 ₰
Spezial-Mischg. ohne Crem ½ Pfd. 34 ₰
Vollmilch-Schokolade 100 gr. Tfl. 18 ₰
Der größte Treffer 3 Tfl. à 50 gr. 25 ₰
Alpensahne . . . . Tfl. 125 gr. 30 ₰
Feine Vollmilch-Mocca Tfl. 125 gr. 30 ₰
Frisches Gebäck sort. . . ½ Pfd. 25 ₰
Blockschokolade . . . . 500 gr. 80 ₰
Marzipankartoffeln . . ½ Pfd. 40 ₰
Beachten Sie bitte unsere Fenster!
Wir sind konkurrenzlos billig
Schokatee
H 1.2, K 1.9, P 2.3a
R 4.24
Ludwigshafen, Ludwigstraße 31

Achtung!
Für reelle leistungsf. mech. Werkst., Schloss. etc. dauernd lohnende Arbeit zu vergeben. Näh.: H 1, 15, Gasthof gold. Adler (Franz Gerner).

Immobilien
Baupartner
für Ein- u. Zweifam.-Häuser mit 4—6000 Mk. Eigengeld gesucht. Restfinanzierung wird übernommen. Ernstgem. Zuschriften unt. U F 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. U 1000

Verkäufe
Hallo! — Hallo!
Möbel-Klinger
wegen Überfüllung meiner Lagerräume biete ich, solange Vorrat reicht, zu staunend billigen Preisen an: Schlafzimmer, eichen, 85 ℳ, Küchen, neu, reichl. Inhalt, komplett, 55 ℳ an, neue Küchen kompl. 113 ℳ an, Schlafzimmer, Eiche, Spiegelschrank mit Marmor, 280 ℳ, 3 Tür. 265 ℳ an, Küchenschränke neu 14 ℳ an, Chaiselongues, neu 18 ℳ an, Kleiderschränke, neu 19 ℳ an, Waschkommoden v. 12 ℳ an, Betten von 12 ℳ an, sowie alle Einzelmöbel, in neu u. gebraucht, zu jedem annehmbaren Preis. Tag- und nicht Ihr Weg führt Sie zu
Möbel-Klinger
billig immer! 7203
Mannheim, S 1, 8.

Schlafzimmer
Eiche, neu, 2 Bettst., 2 Nachtt., 1 Waschk., 1 Schrank Mk. 285.—. Gelegenheit! *8425
Rudolf Sonder
Nachf., nur Qu 5, 4.

Küchenschrank
Eichentisch, Deginalmaage, Kopierpresse, Waschmaschine zu verkaufen. Näh. sagt die Geschäftsstelle. *8420

Weißer Herd
gut erh., billig zu verk. T 6, 2, 2. St., Hofh.

Fahrräder
Ia. Qualität verkauft spottbillig 72
Fahrradgroßvertrieb
Große Merzelstr. 27.

Radiom. Lautspr.
4 Röhr., 70 ℳ, evtl. Teilzahlung. *8441
Schäfer, Uhlandstr. 31

Im Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund

Verkäufe
Milchgeschäft
alteingeführt, großer Umsatz, Ia. Existenz, Laden mit Wohnung, geringe Miete, wegen Krankheit sofortiger geg. bar zu verkaufen. Angebote erbeten unter H G 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8379

Bechstein-Flügel
wenig gespielt, herrlicher Ton, für ℳ 1100.— zu verkaufen. *8317
Dittelbach, N 4, 4, 2 Tr., Rathaus.

Möbel
sind enorm billig bei bester Qualität in größter Auswahl zur komplet. Aussteuer in schönsten Modellen, sämtl. mod. Zimmer-, Küchen- und Einzelmöbel
Auktion- u. Möbelhaus Zimmermann, N 4, 19/20

Töchterzimmer
elfenbein matt, mit grün abgesetzt, sehr preiswert 1000
Friedrich Krämer
Marktstr. F 1, 9 Marktstr.

Wegen Verfl. des Hauses billig zu verkaufen: 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Bücherschr., 1 Kleiderschrank (Nußb. Eiche), 1 Couch, 1 breit. Kleiderschrank, weiß, 1 Gleichrichter, alles gut erhalten. Näheres in der Geschäftsstelle dies. Bl. *8426

Habe ein fast neues Fahrrad (herr., ohne Kettenkasten), 1—½ Jahr, Rheinhausstr. 4, pt. l. *8421

Schlafzimmer rund, 1. Bett u. Wirtsch. s. zu verk. Waldhofstr. 37, part. r.

Hab neuen Damen-Pelzmantel, Blaufuchs hellgr., f. M. Figur, s. Pr. v. 75 ℳ zu verk. *8361
B 4, 8, bei Hubian.

Kauf-Gesuche
Nähmaschinen-Kopfleuchte zu kauf. gesucht. Angebote unt. Q D 107 an die Geschäftsst. *8432

1 Petrol.-Lötofen
sehr, zu kfn. gesucht. Angeb. m. Preis u. G H 5 an die Geschäftsst. *8399

Zeiß-Fernglas
zu kaufen gesucht. Angeb. u. G N 10 an die Geschäftsst. *8398

Gr. weißer Kleiderschrank, 4 Tür. ges. Angeb. m. Preis u. J B 90 an die Geschäftsst. *8396

denn beide Mäntel bringen die kommende Mode . . . einer ist so kleidsam wie der andere und an beiden könnte man Freude haben . . . da fällt die Wahl schwer

der eine mit einer feschen, modernen Pelzkrawatte aus Wallaby oder Opossum . . . ganz mit kunstseidenem Duchesse gefüttert **29.-**

der andere mit einem wundervoll breiten Pelzkragen aus Opossum Wallaby oder Persianerklaue . . . ganz auf kunstseidenem Marocain gearbeitet. Beide Mäntel sind aus reinwollenem, crewlartigem Bouclé **39.-**

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS GMBH
MANNHEIM
N 7, 3, »Turmhaus«

MARCHIVUM

Die rothäutige Dollarprinzessin

Ein abenteuerliches Frauenleben — Die Millionen brachten kein Glück — An Trunksucht gestorben

In einem kleinen Orte im Staate Oklahoma in USA starb vor kurzem an den Folgen einer schweren Alkoholvergiftung eine Indianerfrau, die bei der Bevölkerung der Gegend unter dem Namen „rothäutige Dollarprinzessin" bekannt war, und deren ganzes Leben eine ununterbrochene Kette von Ausschweifungen und wilden Abenteuern gewesen ist.

Vor einigen Jahrzehnten stellte das Gebiet des Staates Oklahoma eine unbekannte, halbwilde Steppengegend dar, in der nur vereinzelt Siedlungen weißer Menschen anzutreffen waren. Fast die ganze Bodenfläche von Oklahoma war durch Spruch des amerikanischen Bundesgerichtshofes den Nachkommen der rothäutigen Urbewohner des Landes als unantastbares Reservat für alle Ewigkeit zugesichert. Durch die weiten Steppen Oklahomas zogen die Indianerstämme, für letzten Mohikaner einer einstmals stolzen und großen Rasse — aus allen Teilen des nordamerikanischen Kontinents in diese südöstliche Landesecke zusammengedrängt — mit ihren Zelten und Pferdeherden umher. Sie wußten nur noch sehr wenig von dem „Segen" der abendländischen Zivilisation.

Die bitteren Erfahrungen zahlreicher Generationen ihrer Ahnen lehrten sie, die weißen Menschen zu fürchten und ihren Verlockungen zu mißtrauen.

Die Häuptlinge waren bemüht, die letzten Zufluchtsstätten der roten Rasse in Oklahoma vor der Habgier und der Eroberungssucht der weißen Eindringlinge zu bewahren.

Jahre um Jahre vergingen. Der altpatriarchalische, vom Großen Geist der Prärien bestimmte Lebenswandel der Oklahoma-Indianer änderte sich nicht. Bis sich eines Tages die Kunde mit Windeseile durch das Land verbreitete: die weißen Menschen sollen im Herzen Oklahomas gewaltige Erdölvorräte, riesige Lagerungen des „flüssigen Goldes" entdeckt haben.

Ueber Nacht veränderte sich das Gesicht der ganzen Gegend bis zur Unkenntlichkeit. Tausende und Abertausende von weißen Menschen — Unternehmer, Ingenieure, Techniker, biedere Arbeiter und gerissene Abenteurer — strömten dem neuen Lande der Verheißung zu. Auf dem Boden, den die Indianer mit vollem Recht als ihr verbriefstes Eigentum betrachteten, entstanden Bohrtürme, Erdölleitungen, Petroleumraffinerien. In mächtigen Strahlen schoß das „flüssige Gold" aus der Erde hervor.

Jeder Tag brachte den Unternehmern Millionengewinne ein. Dabei nahm kein Mensch Rücksicht auf die Eingeborenen und ihre anerkannten Rechte.

Findige Anwälte machten sich an den Häuptling des Stammes heran. Ein Prozeß wurde angestrengt, der insofern mit einem Siege der Indianer endete, als ihr Eigentumsrecht vor dem höchsten Gerichtshofe ausdrücklich und einwandfrei dokumentiert werden konnte. Somit wurde der Häuptling des Osagi-Stammes zum Sachwalter eines Vermögens von vielen Millionen, zum Hauptaktionär der vielen Erdölbohrgesellschaften und Unternehmungen, die aus dem Boden Oklahomas wie Pilze hervorschossen. Ueber der einzigen Tochter des Häuptlings, der damals 14jährigen Wa-Tha-Li-Woo ergoß sich plötzlich der Strom eines unermeßlichen Reichtums. Das frühere, halbwilde Kind der Prärien zog nun in ein Palais ein und wurde vom größten Luxus umgeben.

Nach drei Jahren starb der alte Indianerhäuptling, der an seinem Lebensabend seinem poetisch klingenden Namen „Schwarzer Falke" den prosaischen, aber gewichtigeren Beinamen „roter Petroleumkönig" hinzufügen konnte. Wa-Tha-Li-Woo, die 17jährige Dollarprinzessin, war die Erbin der Millionen.

Ein junges Mädchen mit einem kolossalen Vermögen bleibt nie lange alleinstehend. Der heißblütigen, schwarzäugigen und feurigen Tochter der roten Rasse, der märchenhaft reichen Wa-Tha-Li-Woo, standen natürlich zahlreiche Heiratsanträge zur Wahl.

Sie heiratete kurz nach dem Tode ihres Vaters einen recht sonderbaren Mann, einen nicht mehr jungen, phlegmatischen Engländer, Richard Burton,

der sich in Oklahoma zum Zwecke geologischer Studien aufhielt. Durch seine zähe, eindringliche und respektvoll-familiäre Art verstand es der trockene, nur für seine Wissenschaft lebende Mann, das Vertrauen des unerfahrenen, weltfremden Indianermädchens zu gewinnen. Er glaubte, damit einen guten Griff gemacht zu haben. Für seine geologischen Studien benötigte nämlich Richard Burton viel Geld.

Ein Jahr später heiratete Wa-Tha-Li-Woo den Chauffeur. Auch diese Ehe dauerte nicht lange. Der zweite Gatte der Indianerin hatte neben seinen unbestreitbaren Vorteilen einen großen Fehler: er war Alkoholiker. Er verleitete auch seine junge Frau zur Trunksucht. Eines Tages, als das Ehepaar mit rasender Geschwindigkeit im Auto fuhr, geriet der Wagen ins Schleudern. Der angeheiterte Führer verlor die Gewalt über die Maschine, die in den Straßengraben hinabstürzte. Der Mann wurde tot aus den Wagentrümmern gezogen. Die Frau kam mit schweren Verletzungen davon.

Nach dieser Tragödie steigerte sich die Trunksucht der roten Dollarprinzessin noch mehr. Ihr dritter Mann, ein bigotter Quäkerpriester, vermochte es nicht, sie von diesem Laster zu befreien. Sie hatte eine Abneigung gegen das Autofahren, unternahm aber desto häufiger waghalsige wilde Ritte durch die Umgebung. In Indianertracht mit wehendem Federkopfschmuck galoppierte sie in angetrunkenem Zustande durch die Landstraßen Oklahomas. Sie mutete wie ein Schreckgespenst an.

Eines Nachts wurde Wa-Tha-Li-Woo bewußtlos auf der Straße vorgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert. Sie starb kurz darauf an den Folgen einer schweren Alkoholvergiftung. Die geerbten Millionen haben der wilden Tochter der Prärie nichts genutzt.

Michael Ausspitz.

Ein Jahr später heiratete Wa-Tha-Li-Woo den Chauffeur. Auch diese Ehe dauerte nicht lange. Der zweite Gatte der Indianerin hatte neben seinen unbestreitbaren Vorteilen einen großen Fehler: er war Alkoholiker. Er verleitete auch seine junge Frau zur Trunksucht. Eines Tages, als das Ehepaar mit rasender Geschwindigkeit im Auto fuhr, geriet der Wagen ins Schleudern. Der angeheiterte Führer verlor die Gewalt über die Maschine, die

Ein Wirbelsturm verwüstet Portorico

Blick auf San Juan, die wichtigste Hafenstadt von Portorico (Westindien).

Die den Vereinigten Staaten gehörende Insel Portorico, die zwischen den Großen und Kleinen Antillen liegt, wurde von einem Wirbelsturm schwer heimgesucht. Trotz rechtzeitiger Ankündigung des Tornados durch die meteorologischen Stationen sind 200 Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten wird auf etwa 1000 angegeben.

Die Enttäuschung kam sehr schnell. Der englische Gatte der rothäutigen Dollarprinzessin vermochte keineswegs die Zuneigung seiner blutjungen Frau zu erringen. Im Gegenteil, schon nach einigen Monaten war es ihr klar, welch großen Fehler sie durch die Ehe mit dem englischen Geologen gemacht hatte. Sie hatte für ihn nur noch ein Gefühl übrig: grenzenlose Gleichgültigkeit.

Eines Tages überraschte Richard Burton seine Gattin in den Armen des Chauffeurs, eines stattlichen, dunkelhaarigen jungen Mannes. Als Burton der ungetreuen Gattin eine Moralpredigt hielt, zeigte sie ihm höhnisch die Zähne, fauchte wie eine wilde Katze und drohte, ihm die Augen auszukratzen. Burton mußte sich mit seinem wenig beneidenswerten Schicksal eines ostentativ mißachteten Gatten abfinden.

Bald wurde er zum Gespött der ganzen Gegend. Er nahm sich aus Gram über diese Schande das Leben.

Der neue Schienen-Zeppelin der Reichsbahn

Seitenansicht des neuen „Blitzzug",

der nach der Idee des Schienen-Zeppelins unter strenger Einhaltung der Stromlinienführung konstruiert wurde und jetzt von der Reichsbahn auf der Strecke Berlin—Hamburg eingesetzt werden wird. Der Zug legt die 290 Kilometer weite Entfernung mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometern zurück.

Ein Schildbürgerstreich, veranlaßt durch ungenaue Adresse

Ein interessanter Vorfall, der an die Schildbürgerstreiche erinnert, hat sich vor einiger Zeit in Grünberg (Oberhessen) zugetragen. Aus Kassel war der Bürgermeisterei „Grünberg" ein Schreiben zugegangen, in dem die 5. Kraftfahrer-Abteilung, 3. Kompagnie, für die Zeit vom Samstag den 17. bis Montag, den 19. September um Bereitstellung von Quartieren für 4 Offiziere, über 100 Unteroffiziere und Mannschaften und eines Parkplatzes für 40 Kraftwagen nachsuchte.

Seit der Auflösung des alten Heeres im Jahre 1918 hatte die Bevölkerung kein „Militär" mehr beherbergt und so ist es begreiflich, daß die ganze Bevölkerung rasch in heller Aufregung war. In Küche und Keller wurde gerüstet, denn die Gäste sollten Grünberg in guter Erinnerung behalten. Am Samstag wartete nun die Bevölkerung gespannt auf die Einquartierung, sie aber sehr lange auf sich warten ließ, ja überhaupt nicht kam. Als die festgesetzte Zeit des Einzugs verstrichen war, schrieb die Stadtverwaltung zu einer telephonischen Anfrage in Kassel.

Hier erfuhr sie, daß die Truppe bereits in Grünberg in „Schlesien" eingerückt sei, ohne dort Quartier vorgefunden zu haben.

Die Post hatte das schlicht an das Bürgermeisteramt Grünberg gerichtete Anmeldeschreiben des Kasseler Kompagnieführers nach Grünberg in Hessen gerichtet, war es ihr doch bekannt, daß es in den preußischen Städten zwar Magistrate, Bürgermeisterämter aber nur im nicht preußischen Mittel- und Süddeutschland gibt. Jedenfalls wird aber von Grünberg in Hessen aus versichert, daß die Kompagnie, wenn sie einmal nach Grünberg kommen sollte, ebenso herzlich empfangen wird, wie dies nach der Generalprobe zu urteilen der Fall gewesen wäre.

Der Wanderweg einer Nadel

In früheren Zeiten galt eine Herzverletzung für unbedingt tödlich. Die moderne medizinische Wissenschaft kennt aber bereits eine Reihe von Fällen, in denen trotz eines äußeren Eingriffs in das Herz der Tod vermieden wurde. Ein ebenso eigenartiger wie interessanter Fall dieser Art hat sich vor einiger Zeit in Elberfeld ereignet. Ein Packer trug eine Nadel in der Westentasche. Durch irgend eine äußere Einwirkung drang sie ihm durch die Brust in das Herz, ohne den Tod herbeizuführen. Die Röntgenaufnahme stellte fest, daß die Nadel am Rande des Herzens festlag.

Als man zur Operation schreiten wollte, ergab sich, daß die Nadel inzwischen in die Herzmuskeln gewandert war, sodaß sich die Operation als unmöglich erwies. Und nun geschah das Wunderbare: Im Verlauf einer Woche wanderte die Nadel durch das ganze Herz hindurch, trat auf der anderen Seite wieder heraus und geriet schließlich an die Wirbelsäule, sodaß der Patient nach Ablauf von zwei Wochen ohne jede Schwierigkeit von der Wandernadel befreit werden konnte.

Der Raketenstart verschoben

Ingenieur Winkler mit seiner riesigen Flüssigkeits-Rakete,

die er von der Frischen Nehrung aus in die Stratosphäre abschießen will.

Der verwechselte Ehemann

Eigentlich sollte man von einer seit sechs Wochen verheirateten Ehefrau erwarten, daß sie ihren Mann im Laufe der Zeit genügend genau kennen gelernt hat, um sich nicht gelegentlich einen vollkommen Fremden an seiner Stelle unterschieben zu lassen. Daß dem aber gelegentlich doch so sein kann, zeigt der Fall einer Frau Wardlaw in dem schottischen Orte Keith, die kürzlich die traurige Nachricht erhielt, ihr Ehelieblster sei von einem Kraftwagen überfahren, schwer verletzt und werde alsbald mittels Krankenwagen eintreffen. Die Dame überwand bald ihren Schrecken, traf umsichtig alle erforderlichen Vorbereitungen, benachrichtigte den alten Hausarzt, und schon kam auch der Wagen mit dem noch bewußtlosen Verunglückten vorgefahren.

Dieser wurde zu Bett gebracht, verbunden und dann von der tiefbetrübten Hausfrau hingebend gepflegt. Während sie noch an seinem Lager saß und auf sein Erwachen aus der tiefen Bewußtlosigkeit wartete, schrillte der Fernsprecher. Frau Wardlaw nahm den Hörer ab, meldete sich und wäre fast vor Schreck umgesunken,

als deutlich und unverkennbar die Stimme ihres — Mannes an ihr Ohr schlug, der aus einem 20 Kilometer entfernten Orte mit ihr sprach,

nach ihrer Meinung aber doch bewußtlos im benachbarten Zimmer im Bett lag. Indessen mußte sie sich überzeugen, daß am andern Ende der „Strippe" wirklich der „richtige" Wardlaw sich befand. Aber wer war denn der andere? Die so unerwartet doppelt Verheiratete besah sich den ihr ins Haus Gebrachten nun etwas näher; sie mußte sich überzeugen, daß sie und alle anderen sich durch eine geradezu unwahrscheinliche Aehnlichkeit hatten täuschen lassen.

Der Verunglückte und Herr Wardlaw glichen sich in der Tat wie ein Ei dem andern. Der Doppelgänger wurde natürlich schleunigst ins Krankenhaus gebracht, so daß, als der „Richtige" heimkehrte, das Haus wieder rein war.

Todesrennen nach Arbeit

Zwei englische Arbeiter in Newry setzten ihr Leben aufs Spiel, um sich eine Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Dem Hafen näherte sich ein Schoner. Weil sie allen Mitbewerbern zuvorkommen wollten, fuhren die beiden in einem kleinen Boot dem Schoner entgegen. Die einlaufenden Schiffe brauchen Arbeitskräfte für das Löschen der Fracht und die beiden Arbeiter, die seit langem beschäftigungslos waren, wollten als die ersten ihre Dienste anbieten.

Als sie dem Schoner schon ziemlich nahe waren, wurden sie plötzlich von einem Motorboot überholt, das den Schoner rasch erreichte und eine Anzahl von Arbeitern an Bord setzte. Enttäuscht kehrten die beiden Arbeiter in ihrem kleinen Boote um. Das Boot hatte sich aber bereits mit Wasser gefüllt und sank, ehe die Küste erreicht war. Die beiden Arbeiter, des Schwimmens unkundig, ertranken. Das Motorboot, das sie überholt hatte, konnte nur noch ihre Leichen bergen.

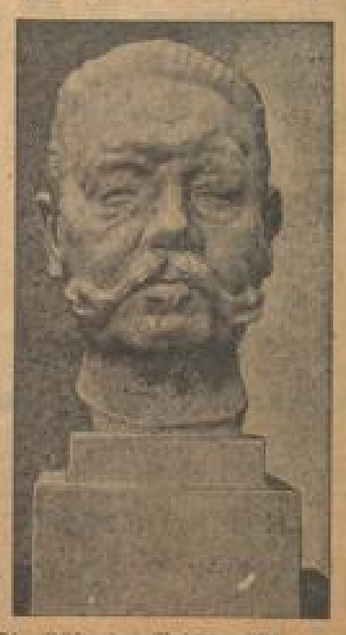
Neue Opfer in einer alten Blutfehde

Der Gouverneur des nordamerikanischen Staates Kentucky mußte kürzlich eine Kompagnie Nationalgarde aufbieten, um in der Stadt Manchester die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. In der Stadt war eine Blutfehde ausgebrochen, die bis weit in das vorige Jahrhundert zurückreicht, und hatte zwei neue Opfer gefordert, darunter den Bezirksstaatsanwalt Frank Baker. Vor mehreren Monaten wurde in Manchester ein Neger erschossen. Dasselbe Schicksal wiederfuhr zwei Monate später einem Polizeibeamten, der den Mördern des Negers auf der Spur zu sein glaubte.

Vier Mitglieder der Familie Baker wurden wegen dieser beiden Mordtaten in Untersuchungshaft genommen. Ein fünftes Mitglied, der Bezirksstaatsanwalt Frank Baker, wurde gleichzeitig wegen Brandstiftung verhaftet, weil er im Verdacht stand, sein eigenes Haus in Brand gesteckt zu haben, ein Umstand, der allein schon auf die Zustände in diesem Manchester ein bedenkliches Licht wirft. Der Bezirksstaatsanwalt mußte aber wieder aus der Haft entlassen werden, weil keine Beweise gegen ihn vorlagen.

Die geschworenen Feinde der Familie Baker gerieten darüber in große Erregung. Sie lauerten dem Staatsanwalt auf und schossen ihn über den Haufen, als er das Haus seines Onkels verließ. Ein Freund, der ihm zur Hilfe eilte, wurde ebenfalls tödlich getroffen. Die Mörder verschanzten sich in einem Hause und hielten die Straße, auf der die Leichen lagen, stundenlang unter Feuer, bis das Erscheinen der Nationalgarde sie zum Abzug zwang.

Die Hindenburg-Büste der Berliner Porzellan-Manufaktur



Die Büste des Reichspräsidenten,

die die Staatliche Porzellan-Manufaktur in Berlin nach dem Entwurf von Prof. Edwin Scharff zu Hindenburgs 85. Geburtstag herausbringt.

Heute erhalten Sie durch die Post unsere billigen Herbst-Angebote

Beim Herbst-Einkauf sollten Sie zuerst an Gebrüder Rothschild Mannheim · K 1, 1-3 · Breitestrasse denken.

Es lohnt sich durchaus für Sie, diese 8-seitige Sonder-Zeitung genau zu prüfen.

Offene Stellen

Eilig
Ortsvertreter für Aluminium-Folien zu Dekorationszwecken m. Auslieferungslager gegen kleine Sicherheit gesucht. Persönliche Aussprache Freitag nachmittag von 3—7 Uhr im Union-Hotel, am Bahnhof. *8442

Suche für meine Schweinemetzgerei und Aufschnittgeschäft 11 006
tücht., branchekund. Verkäuferin
Emil Bender, N 4 Nr. 5.

Lehrmädchen
mit Mittelschulbildung von akadem. Büro sofort gesucht. Angebote unter Q O 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 002

Strchs.-Vertr.(in) f. unf. tech. vorn. Artik. gef. Verd. sehr gut. Verb. Vorz. Freit. u. Samst. 3—5. Ritter, Kuppenheimstr. 13, pt. *8422

Für sofort nur branchekundig. Servierfräulein in Konditorei-Café gesucht. Zeugn. mit Bild u. Q A 104 an die Geschft. 7207

Volontärin f. Damenschneiderei gesucht. — Angeb. u. O Z 12 an die Geschft. *7909

Flott. Servierfräulein sof. gesucht. *8398 Mohrenkopf, F 2, 16.

Stellen-Gesuche

Monteur
gelernt. Schlosser und Elektriker, als Ing. u. Werkmeister tätig gewesen, sucht Stelle. Zuschr. unter H S 40 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *8420

Servierfräulein
hübsche Erscheinung, mit guten Zeugnissen, sucht sofort Stellung in nur gutem Speiserestaurant oder Café. Gefl. Angebote erb. unter H R 39 an die Geschäftsstelle. *8426

Junge saubere Frau
sucht Stelle z. Waschen u. Putzen, ev. Monatsstelle. Gefl. Zuschr. u. F Z 87 an die Geschäftsstelle. *8396

Saub., anständ. Frau
sucht Beschäftigung a. Bedienung in Wirtschaft. Angeb. unter G S 15 an die Geschäftsstelle. *8347

Automarkt

Gebr. Lastw.-Anhänger
größer., 3—5 Tonnen, billig zu kaufen gesucht. Angeb. unter G T 16 an die Geschäftsstelle. *8359

4 PS. Opel-Limousine
preiswert abzugeben. Opel - Hartmann, Seckenheimerstr. 68a, (Pestalozzischule). Telephon Nr. 403 16. *8429

4 PS. Opel-**Liefer-Kastenwagen**
zu kauf. gesucht. Angebote unter H P 37 an die Geschft. *8418

Gelegenheitskauf!
4sitzige „Dixi"-Innensteuer-Limousine, 8/40 PS., 6 Zyl., in tadell. einwandfr. Zustand, preisw. z. verk. Kleinweg. a. Motorrad wird ev. in Zahlung gen. Groß-Garage „West", K. Löwenich, Mannheim, H 4, 15/20 Tel. 228 30. 7218

6 PS-Limousine
fahrber., gut erhalt., aus Privathand zu verkauf. Angeb. unt. G G 4 an die Geschäftsstelle. *8396

Kleinauto! *8393
Dixi, Hanomag, DKW., BMW., zu kfn. gesucht. Angeb. m. Preis u. G X 20 an die Geschft. d. Bl.

4/20 Opel
Sonderausführung, Lederpolsterung, dauernd in Fabrikpflege, umständehalb. zu verkaufen. 8384 B. Mosher, Käfertal-heim/M., Weberstr. 20.

1 tadellos erhaltener **3-Rad-Zünd.-Lieferwagen**
preisw. zu verk. *8391 Gollath-Werkstätte Schanzenstraße 15/17.

1 Benz Lieferwagen
u. 1 Motorrad 750 ccm. billig zu verk. *8395 Schanzenstraße 5a.

Miet-Gesuche

4 Zimmerwohnung
ruhige Lage, möglichst Neubau, zu mieten gesucht. Oststadt bevorzugt. Eilangebote unter H Q 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8432

Ca. 200 qm Fabrikgebäude
m. Büro evtl. Untervermietung, zu mieten gesucht. Angeb. unter G R 14 an die Geschäftsstelle. *8345

Oststadt! *8288
2 Zimmer und Küche
von Dauermieter gesucht. 1 Zimmer und Küche f. in Tausch gegeben werd. Angeb. u. G O 12 an die Gesch.

3-4 Zimmerwohnung
sucht Geschäftsmann zum 1. 11. od. später. Preisangeb. u. H D Nr. 26 an die Geschäftsstelle. *8373

Zahlungsf. kdl. Ehepaar (2 Perf.) sucht auf 1. 11. *8369 2 Zimmer od. 1 großes Zimmer u. Küche, nur gute Lage. Zuschr. u. G O 90 an die Gesch.

Miet-Gesuche

Suche auf 1. 11.
2 große Zimmer
mit Küche *8401
od. 3 Zimmer u. Küche bis 45 M. Pünktliche Miete. Neckarstadt bevorzugt. Angeb. unt. H O 36 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

1 Zimmer und Küche od. 1 gröss. leer. Zim. v. alleinst. Frl. per 1. Nov. gesucht. Angeb. ohne Preisang. zwecklos. Zuschr. u. G Y 23 an die Gesch. *8394

Möblierte Zimmer
in allen Stadt- und Preislagen laufend gesucht. Persönl. Anmeldung v. 9—6 Uhr: Wohn.-Nachw. Löber, E 3 Nr. 17. *8404

Nähe Bahnhof. *8378
Ungestört. gut möbl. Zimmer von Herrn, der viel auf Reisen ist, per sofort gesucht. Preis bis 25.—. Ang. unter H E 27 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Nähe Bahnhof! B8394
2 helle Büroräume
mit und ohne Lager (Toreinfahrt), sof. od. später zu vm. Jung, Gr. Merzelstraße 6.

Büro *8200
kl. Nebenr. u. Kell., part., sep., Nähe Bahn, 40 M. zu verm. Näh. L'hafen, Tel. 620 91, Marienstraße 13, II.

O 1. 12
Werkstatt zu vermiet. Näh. 2. Stock. B8504

1 Werkstätte
oder Lager sofort zu vermieten. *8363 Klingler, G 4, 17.

Gr. Garage, 12 Mark, 8 m. Werkstatt. Kraftstrom u. Lager, zu vermieten. *8370 Hohwiesenstr. 3, part.

S 3, 5, 3. St. *8429
Leeres Zimmer
a. Büro od. z. Möbeleinstellen zu vermiet.

Qu 7, 26, 3. Stck., neu hergerichtete: 7309
5 Zimmer - Wohnung
kompl., Bad u. reichl. Zubeh., sof. billigst zu vermiet. Näh. Buchhändler Schoor, i. Hause

Geräumige *8342
4 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, auf 1. Nov. od. früh. zu vm. Näh. Qu 7, 5, 1 Tr.

Neuzeitliche schöne
3 Zimmerwohnung
in ruhiger sonniger Lage in Rheinau auf sofort oder spät. billig zu vermieten. Angebote unt. Q E 108 an die Geschäftsst. ds. Bl. *8…

1-2 Z. u. K. ab 22.-
3-4 Z. u. K. ab 48.-
Rechn.-Schulze, O 6, 2. *8127

Neuostheim, Karl-Ladenburgstr.
3 Zimmer, Küche, Bad, geschl. Veranda, per 1. Nov. zu vermieten. Angeb. unt. Q B 105 an die Geschft. 7211

Geräumige 3 Zimmer-Wohnung, mit Mansl. u. sonst. Zubehör, per 1. 11. 32 oder später zu vermieten. *8367 Schumannstr. 2, 2 Tr. l.

Große 3 Zimmer und Küche
mit 2 Balkon., im 2. Stock, sofort zu vermieten. *8440
J 1a Nr. 2a.
Näheres parterre.

In Industriestadt der Pfalz, Nähe Mannheims
Metzgerei *8378
kompl. masch. einger., mit Wohnung sofort zu verm. Gute Existenz. Miete 150 M mon. Näh. Wirsch, Marktstübl, Mhm., Gabelsbergerstr. 7.

In Bahnhofsnähe gutgehende *8384
Wirtschaft
sofort zu vermieten. Näheres „Bauhütte" D 4, 11

Eberbach am Neckar
4 schön gelegene 3 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Anfragen beim 10 904
Bürgermeisteramt.

Neu hergerichtet. Sonnige 3 Zim.-Wohn., abgetrennte Herrschaftswohnung, mit Schrank, eingebaut. Bad, Küche, Sp.-K., Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Hinterhaus, separater Aufgang, an ruhig. Ehepaar zu vermieten. Prinz-Wilhelmstraße 19.

Neu hergerichtet. Herrschaftl. 8 Zimmer-Wohnung, Zentralheiz., Warmwasserbereitung, Küche, Bad, 2 Sp.-K., 2 Aborte, Garderobe, eingebaute Schränke, Mansarde und Nebentreppe, zu vermieten. Prinz-Wilhelmstraße 19, Vorderh. 3. Obergeschoß.

Neu hergerichtet. 6 Zimmer - Wohnung, Schrank, Bad, Küche, Sp.-K., Mansarde, zu vermieten. D 2, 4/5.

Große Büro-Räume zu vermieten, ganz oder geteilt. D 2, 4/5.
Auskunft: Büro A. Speer, Prinz-Wilhelmstr. 19
Tel. 42958. Zeit 3—5 Uhr und Agenten.

Schöne 3 Zimmer und Küche
mit Balkon, im 2. Stock per sofort oder später zu vermieten. Weidenstraße Nr. 7. — Zu erfragen parterre. 11 010

Sonnige 3 Zimmerwohnung
mit Küche (1 gr., 2 kl. Zimmer) per 1. Novbr. zu vermieten. P 5, 8, 2. Stock. *8417

Sonnige 3 Zimmerwohnung
evtl. mit 2 Souterrain-Räumen und Zubehör per sofort od. später zu vermieten. *8348
Friedrichsring Nr. 44, Schwarz.

Zu vermieten:
Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen
Näheres: 10 988
Geschäftsstelle Genossenschaftsbau e. G. m. b. H. Mannheim, Bunsenstraße 8, Telephon 427 67.

Schöne 2 Zimmer, Küche und Bad
auf 1. November zu vermieten. Tel. 496 27. Karl Kohler, Meerfeldstraße 8, bei Fabrikstation, am Neckarauer Uebergang. *8406

Sonn. 3 Zimmer-Neub.-Wohnung, mit Küche, Kammer, Bad in Neckarau, sof. zu verm. Wingertstr. Nr. 7, b. Gramminger. 7148

Sehr schöne 7217
3 Zimmer - Wohnung
mit all. Zubehör, in gutem Hause und bester Wohnlage, in Neckarau, per 1. 11. an solide Mieter zu vergeben. — Zu erfr. Wingertstr. 62, 1 Tr. l.

Sonnige Balkonwohn. 3 Zimmer u. Küche
für 40 M zu vermiet. Neckarau, Luisenstr. 54, Laden. *8410

3 Zimmer - Wohnung
sonn. freie Lage, Bad u. Sp., 3 Balk., 2 Tr., 1. 11. bz zu vm. *8301 Fromme, Rheingoldstraße 2, Käfertal-Süd

2 Zimmer und Küche
sonnige Lage, Neckarstadt-Ost, auf 1. Nov. an ruhige Mieter zu vermieten. *8397 Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne 2 Z.-Wohng.
m. Balk., p. 1. 11. 32 zu vm. Näh. *8401 Seckenheimerstr. 134, pt.

Schöne
2 Zimmer - Wohnung
per 1. Nov. u. 1 Zimmer u. Küche zu vm., Fabrikstr., am Neckarauer Uebergang. — Erfr. Metzgerstr. 5, b. Adam König, Teleph.-Nr. 481 79. 7229

2 gr. Zimm. u. Küche
1 Tr., per sof. zu vermieten. *8407
Luisenring 5.

2 Zimmer-Wohnung in zentr. Lage Neckarau (Nähe Bahnh.) auf 1. 10. zu verm. B8386 Scherer, Rathausstraße 7a (Neubau).

2 gr. Zimm. u. Küche
Balkon, Mansarde u. reichl. Zubeh., f. 42 M auf 1. Okt. od. spät. zu vermieten. *8383 Rheinau, Pfingstbergplatz 3.

Kleine *8393
2 Zimmer - Wohnung
3. St., Lindenhof, sof. zu vermieten. Miete 30 Mark. Angeb. unt. H M 34 an die Gesch.

2 Zimmer und Küche
C 4, 1, a. 15. Oktbr. preisw. (Miete 38 M) an ruhig. Mieter zu vermieten. *8367 Näheres: Zigarrengeschäft daselbst.

1 Zimmer und Küche
4. St., sof. zu verm. B8385 T 5, 8, 2. St. l.

Zimmer und Küche
an alleinst. Person od. kinderl. Ehepaar sof. zu vermieten. *8377 P 5, 9, Schmitz, 3. St.

Zimmer und Küche
zu vm. G 4, 4, 3. St. *8162

Leeres Zimmer *8430
an berufst. Frl. sof. z. vm. T 6, 33, V, r.

In gut. Hause, Nähe Marktplatz: *8391
2 schöne leere Zim.
m. Balk., ev. Küchenbenützg., sep. Eing. — besonders geeignet f. alleinst. Dame od. Ehep. — sof. zu vm. Adresse in der Gesch.

1 gr. leeres Zimmer
mit elektr. Licht sof. zu vermieten. *8402 R 3, 13, 4. St. links.

Groß., schönes *8424
leeres Zimmer
zu v. H 1, 5, 4 Tr. l.

Gr. leeres Zimmer, sep. billig zu verm. *8429 K 2, 9, IV. rechts.

Sehr gut möbl. Zim.
zu vermieten. B8400 Luisenring 19, II.

Schön möbl. Zimmer
in ruh. gut. Hause zu verm. Aug.-Anlage 13 1 Tr. r. Tel. 410 98. 7065

In ruh. Hause kleiner Wohn- u. Schlafz., m. elg. Abschl., an solid. berufst. Hrn. zu verm. O 4, 13, Pfleiderer. B8469

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B8474 Qu 3 Nr. 4, 3 Trepp.

Schön möbliert. Zimm. Nähe H.-Bahnhof, p. 1. Oktober zu verm. Reker, Gr. Merzelstr. Nr. 6, part. B8470

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, sofort zu vermieten. B8403 S 4, 1, 2 Tr. links.

P 6, 1 2 Trepp., möbl. Zimmer, auch vorübergehend sof. zu v. B8453

S 6. 18 II Tr. rechts schön möbliert. Zimmer, elektr. Licht, Schreibtisch, z. verm. B8…

Freundl., gut möbl. ZIMMER B8405 an berufst. Hrn. zu vm. Seckenheimerstr. Nr. 112, 3. St., rechts

Schön möbl. Zimmer i. gut. Hause, m. el. L., zu verm. Waldpark, Meerlachstr. Nr. 23, 2. Stck. rechts. B8407

Einf. gemütl. Zimmer
billig zu vermieten. *8390 L 11, 18, 3 Tr.

Möbl. Zimmer *8391
zu vm. M 2, 9, 4 Tr.

1 od. 2 gut möbl. Zimmer m. Bad, fl. Wass., Tel. u. Klavierbenutz. Rupprechtstr. 3, part., Frank. B8400

L 12, 5 3 Treppen Nähe Bahnh. gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. B8506

N. Paradepl. u. Schloß!
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *8372 D 2, 1, 2 Tr. rechts.

Ruh., gut möbl. Zimmer zu verm. Friedrichsring 36, 1 Tr. lks. b. Steger. *8378

Schön. Balk.-Zimmer
gut einger., 1. fr. Lage, Nähe Büt., ist, zu v. Eichelsheimerstraße 1, 2 Tr., rechts. *8…

Nächst Paradeplatz und Schloß: Ein sehr gut möbl., angeschl., ev. Wohn- u. Schlafzimm., Tel., Bad, in gutem Hause zu vermieten. E 4, 1, 2 Tr. *8300

Waldpark! Möbl. Zimmer, mit Pension, 60 Mark. *8389 Telephon Nr. 334 47.

Sep. Eingang, in gut. Hause: Herrn- und Schlafzimmer, elegant möbl., Tel. u. Bad, Klavierben., evtl. Küchenben., b. alleinsteh. Dame sof. od. 15. 10. zu vermieten. *8356 Zu erfr. in der Gesch.

Einfach möbl. Zimmer sof. zu verm. *8219 D 6, 6, 3 Treppen.

Möbl. Zimmer B8489
m. el. L., bill. zu vm. Mittelstr. 13, 1 Tr. r.

Gut möbl. Parterrezim. sep. Eing., im Zentr., el. Licht, sof. zu verm. *8262 T 4a, 11, prt.

Möbl. Zimmer m. 2 B. sof. zu verm. *8299 Näh. Strubel, D 6, 9.

Gut möbliert. Zimm. billig zu verm. B8506 Stamitzstraße 5, part.

Einf. u. gut möbl. Zim. an sol. Person sofort zu vermieten. B8507 Schwetzingerstr. 34, 3. St.

Möbl. Mansard.-Zimm. heizb., el. Licht, billig zu vermieten. *8389 Octmdbstr. 10, part., l.

Tennispl., T 6, 27, pt., l. Schön möbl. Zimmer mit Licht u. Heizung, bill. zu verm. *8380

Waldparknähe *8403
Schön möbl. Zimmer 1 Tr., Dipl.-Schreibt., Elektr., sof. zu verm. Näh. Donnersbergstr. 28 bei Kleisch, Laden.

Gut möbl. Zimmer
auf 1. 10. zu vermiet. U 4 Nr. 11, 1 Treppe, Nähe Ring. *8360

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett. preisw. zu verm. Mittelstr. 8, 2 Tr. Vorderh. *8297

Gut möbl. Zimmer
Nähe Schloß, an sol. Herrn zu vermieten. A 3, 5, 3. St. B8503

Angen., gut möbl. Zim. zu vermieten. *8420 B 2, 4/5, 3 Tr. rechts.

Wasserturm! 7071
Sonn. eleg. möbl. Zim. sof. zu vm., Bad, Tel. Qu 7, 17 b, 2 Trepp.

Zimmer, hell, gér., sehr möbl., d. kinderl. Leuten, vis-à-vis d. Haltestelle Tattersl., 3 Min. z. Bahnh., sof. zu vm. Schwetzingerstr. 8, pt. *8370

Nähe Hauptbahnh.! Gut möbl. Zim. m. Schreibt. zu verm. Otto-Beckstraße 10, 1 Tr. *8411

Schön. sonn. Zimmer
25.— bill. zu verm. Forsterstr. 21, 1 Tr. *8380

Möbliertes Zimmer N. Neckarbrücke, sof. od. später an Fräul. zu vm. Luisenring 41, 3 Treppen. *8205

Hell. gut möbl. Zimm.
sep. Eing., Nähe Tennisplatz, sof. zu vermieten. *8279 T 6, 27, 4. St. rechts.

D 4 Nr. 14: *8391
Gut möbl. Zimmer, mit od. ohne Pens., a. 1. 10. zu vermieten.

D 2, 12, 1 Tr. *8431
Möbl. Zimm. zu vm.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim., mit fall. u. warm. Wass., Dampfheizg., Tel., etc., in best. Oststadtlage, per 1. oder 15. 10., event. auch einzeln, zu vermieten. *8284 Näheres unter Telephon Nr. 414 29.

Nähe Wasserturm! Eleg. möbl. Zim., Zentralh., Bad, fl. Wass., Teleph. *8206 Guzbrial, Q 7, 26

Schön möbl. Zimmer
in gut. Hause, el. L., sof. zu verm. B8500 Jungbuschstr. 3, part.

Möbl. sep. Zim., el. L., sof. od. sp. zu verm. B8408 S 6, 42, 2 Tr. l.

Großes möbl. Zimmer, 2 B., m. kl. Nebenr. m. Küchenb. b. alleinsteh. Frau bill. zu v. Schimperstr. 1, 1 Tr. l. B8494

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *8405
Q 3, 5, I, links

Separ., angen., schön **möbliertes Zimmer**
zu vermieten. *8412 P 3, 7, 3 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *8310 Kobellstraße 27, III.

Vermietungen

Oststadt! Eleg. möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafzimmer, in bevorzugt. Lage, Bad u. fl. Wass. vorh., sof. b. zu verm. Rulsstr. 20, 3 Tr. rechts, am Tennisplatz. *8414

Gut möbliert. Zimmer an seriös. Hrn. o. D., ev. mit Klavierb., sof. zu vermieten. *8430 P 5, 6/7, 2 Tr. links.

Nähe Paradeplatz
gut möbl. Zimmer zu vermieten. *8420 D 2, 11, 1 Treppe.

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. *8051 H 2, 5, III, links.

Wohn- u. Schlafzim.
in Nähe z. Waldpark, gut möbl., m. Zentr.-Heizg., fl. Warm- u. Kaltwass., Bad, Tel., zu vm. Anruf 233 94. *8268

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht in gut. Hause zu verm. H 7, 8, part. *8424

Schön gemütl. möbl. Zimmer m. 1 o. 2 Bett. in schönster Oststadt, mit Zentralh. zu vm. Rheinstr. 18, 3 Tr. r. *8437

Bahnhofnähe! *8387
Groß. gut möbl. Zimmer, mit 2 Bett., mit od. ohne Pension, zu vermiet. Zimmer, Gr. Merzelstr. Nr. 15/17.

Rich.-Wagnerstraße 31, 1. Stock: *8390
Schön möbl. Zimmer per 1. Okt. zu verm.

Gut möbl. sep. Zim.
el. L., an Hrn. zu vm. P 7, 11, 2 Tr. rechts. *8397

Separat., schön möbl. Balkonzimmer zu vermieten. *8388 T 6, 33, 2 Tr. rechts.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten, Maad, Seckenheimerstraße 50 Eing.: Gr. Wallstattstraße 60, 3 Tr. *8336

Neu herger. leeres so. wie 1 möbl. Zimmer m. el. L. zu verm. Augartenstr. Nr. 64, 3. St. rechts. *8390

Gut möbliert. Zimmer Oststadt, an ser. Hrn. od. Dame abzugeben. Karl Ludwigstr. 17, part., rechts. *8313

Großes Oktoberfest
vom 1.—16. Oktober
in sämtlichen Räumen im
Stammhaus
„Durlacher Hof"
Neu für Mannheim!
Alle Räume sind in origineller Art vom ersten Bühnenmalern dekoriert und bilden an sich eine Sehenswürdigkeit!
2 Original Oberbayerische Musikkapellen
4 Humoristen Komiker und Schuhplattler mit einem reichhaltig großen Programm sorgen für Humor und Stimmung!
Heute Abschiedsabend der beliebten Kapelle Rosl Zeller 11006

Neu-Eröffnung!
Mangold's Weinschenke
Mannheim, P 2, 3
Ausschank feinster Qualitäts-Weine erster Weingüter
SCHLACHTFEST
Kalte und warme Küche
11014

Unterricht

Englisch
wie es der Engländer spricht und Neuestes Handels-Englisch
P. Bendheim, Kaiserring 8, Teleph. 41 [illegible]

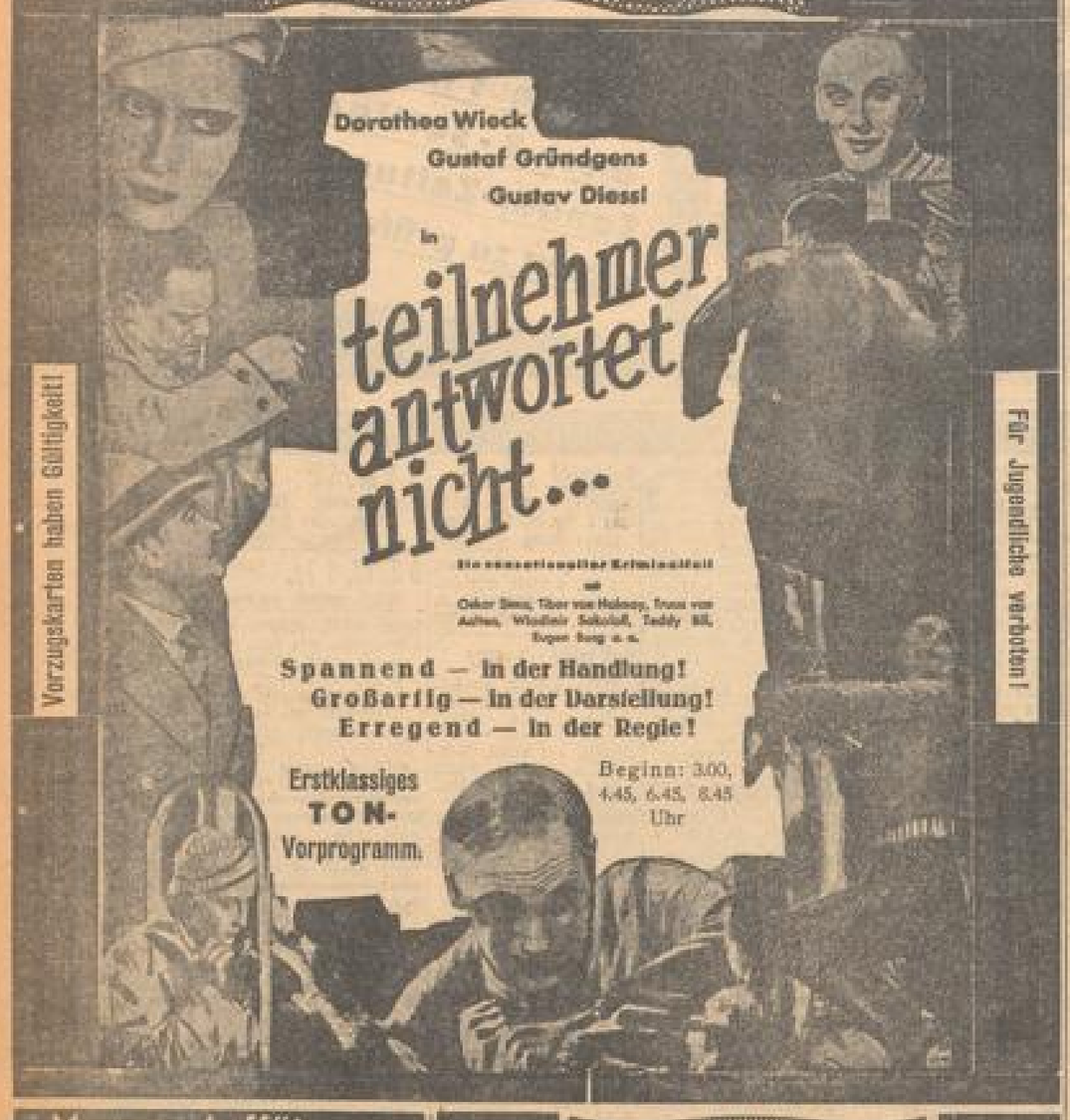
GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute bis einschließlich Montag
Felix Bressart
der Unverwüstliche, in einer neuen originellen Maske, mit
Jvan Petrovich, Gretl Theimer
Th. Loos, A. Poinmer, J. Falkenstein
in:
Holzapfel weiß Alles
Ein Tonfilm, der Lachstürme entfesselt
Ferner ein sehr reichhaltiges Tonbeiprogramm: u. a. das lustige
Ufa-Kabarett Nr. 5
mit Willy Schäffers, Lotte Werkmeister, Oskar Labo, Fr. Berliner, Siegfr. Arno
Ein-Ton-Wochenschau
5.30, 7.00, 8.30, So. ab 3.00 Uhr
Preise ab 50 Pfg.
Erwerbslose wochentags 40 Pfg.
Sonntag, 1/2 2 Uhr: Jugend-Vorstellung Tom Mix

Neckartal, T 1, 5
Heute großes **Schlacht-Fest**
Hauptausschank Bürgerbräu Ludwigshafen. [illegible] Es ladet ein Willy Baum.

CAPITOL
Ab heute Erstaufführung!
Das erste Tonfilm-SITTENDRAMA
Gefährliche Abenteuer in den Lasterstätten Berlin—Hamburg
Lucie Englisch - Fritz Kampers - Adele Sandrock - Bernhard Götzke - Karl Auen - Senta Söneland
BALLHAUS „GOLDENER ENGEL"
Zum Großfilm:
Unter falschem Namen
Ein Abenteuer in 8 spannenden Akten
CAPITOL

MARCHIVUM

ROXY



Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA

Sonntag, den 2. Oktober vormittags 11.30 Uhr

Rund um den Erdball

mit

Douglas Fairbanks

dem liebenswürdigen Gentleman in seinem ersten deutsch-sprachigen Tonfilm

In 80 Minuten um die Welt

20000 Meilen mit Rekord-Leistungen werden geflogen, gefahren, zu Fuß u. per Schiff zurückgelegt. China, Japan, Siam, Indochina, Hawai, Honolulu, die Philippinen und andere Länder

Original-Bilder von seltener Pracht und Schönheit — ziehen buntfarbig vorüber,

Eine hochinteressante Weltreise — ein Erlebnis für jedermann — an der sich auch

Jugendliche zu halben Preisen beteiligen können.

National-Theater Mannheim

Freitag, den 30. September 1932
Vorstellung Nr. 22. — Miete F Nr. 3

Angelina

Komische Oper in zwei Akten von G. Rossini
Text von Jakob Ferretti
In der Bearbeitung von Hugo Röhe
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Rauß - Bühnenbild.: Eduard Löffler

Anfang 20.00 Uhr — Ende nach 22.00 Uhr

Personen:

Don Ramiro, Prinz von Salerno: Heinz Kuppinger
Dandini, sein Kammerdiener: Christian Könker
Don Magnifico, Baron v. Fiascone: Karl Maag
Tisbe, Clorinde } seine Töchter: Nora Landerich, Susse Heiken
Angelina, seine Stieftochter: Elsa Jliard
Alidoro, Philosoph, Erzieher des Prinzen Ramiro: Albert Weig

Tanzschule Fritz Knapp, N 2, 12

Kurse beg. 3. und 5. Oktober 20 Uhr
Einzelunterricht jederzeit
Zeitgem. Honorar
Anmeldungen täglich ab 20 Uhr

Wurstfabrik Köpf, Q 2, 21.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich morgen Samstag in

B 7, 10

eine Filiale eröffne. Meine Preise sind außerst herabgesetzt. Von der Preiswürdigkeit und Güte meiner Waren bitte ich jede Frau sich selbst zu überzeugen.

ALHAMBRA

Begeisterung / Jubel / Stimmung
in
Emmerich Kálmáns weltberühmter Operette

mit der unvergeßlichen Origin.-Musik von Emmerich Kálmán

Richard Oswalds neuest. Tonfilm-Meisterwerk mit Hubert Marischka, Wiens gefeiertst. Operettentenor Dorothea Wieck - Szöke Szakall - Ernst Verebes u. a.

Fabelhaft das Kurz-Lustspiel mit Hans Moser, der geborene Filmkomiker als „Der angenehme Patient"

Jugendliche haben Zutritt!

Anfangszeiten: 3.10, 5.50, 8.25 Uhr

Bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen nur 70 Pfg.

TARZAN die 2. Woche

nur auch in der SCHAUBURG

Jeder ist begeistert von Tarzan
Jeder schwärmt von Tarzan
Jeder muss zu Tarzan
Tarzan ist die Sensation Mannheim's

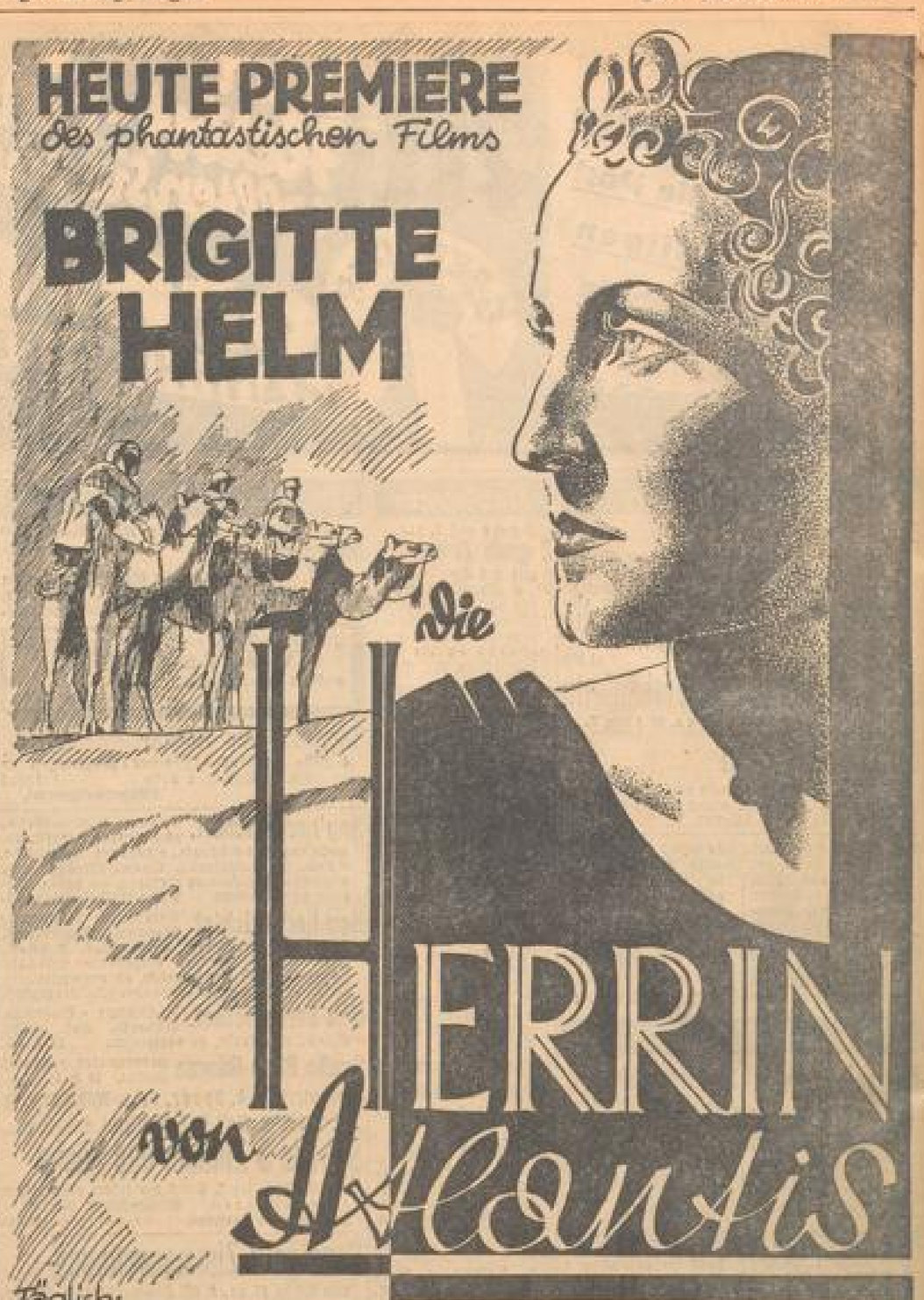
Beginn: 3.00, 5.10, 7.20, 9.45.

Vorzugskarten gelten.

HEUTE PREMIERE

des phantastischen Films

BRIGITTE HELM



Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30
FÜR JUGENDLICHE VERBOTEN!

Ein Film, so schön, dass die Grenzen von Traum u. Wirklichkeit verwischt werden - eine spannende Abenteurergeschichte mit herrl. Aufnahmen. Dazu das hervorragende Beiprogramm u. a. Szöke Szakall in dem Lustspiel Mein Name ist Lampe

UFA-TON-WOCHE

Bühne: The Arvings Sensationelle Radfahrscene Humor - Akrobatik

UNIVERSUM

Achtung! Lustige Woche!

Siegfried Arno
R. A. Roberts
Lissi Arna
Curt Vespermann
Camilla Spira
H. Fischer-Köppe
in dem heiteren Militär-Ton-Lustspiel:

Der schönste Mann im Staate . . .

Ferner:
Fritz Kampers
Frieda Richard - M. Kupfer
Wolfg. Zilzer - H. Picha in:

Lemkes sel. Witwe

5 und 6 Uhr
Sonntag: 4.00, 5.20, 8.15 Uhr
Heute bis Montag!

SCALA

Achtung! Ab heute Achtung!
Kalbfleisch in bekannter Güte
Brust — Kotelett — Ragout nur 56 ₰
Keule 60 ₰
Metzgerei Gärtner nur M 7, 34

Bei alten Beinleiden (Beinschwüren, Krampfadern, offenen Beinen, schlecht heilenden Wunden, Ausschlag oder Flechte, quälendem Jucken, bei Entzündungen, entzündlichen Entzündungen der Genital-Organe u. Wundsein, Hämorrhoiden hilft sofort

Carito-Balsam

nach Dr. Fuxelmann. Präparat 1.50 und 2.50 M (große Dose 4.-M) in allen Apotheken erhältlich.

Billiger als jed. Warenhaus
Schlafdecke 78, 85, 48 ₰
Decken 1.35, 1.15, 90 ₰
extra pr. 2.80, 2.15, 2.00
Fahr- und Motorräder
Kinderwagen neu und gebraucht.
Teilzahlung gestattet.
G4,1 Fahrradhaus G4,1

Zum Sticken u. Häkeln wird angenommen. Meerfeldstr. Nr. 62 a, 4. Stock.

Lauten- u. Geigenbauer
Kurt Hoyer
wohnt jetzt
F 1, 1 3 Treppen
gegenüb. Warenhaus Wronker i. früheren Sophie Lisk-Haus

UFA Morgenfeier

Sonntag, 2. Oktober
vorm. 11.30 Uhr
das interessante Filmwunderwerk

FILMREISE durch den MENSCHEN-KÖRPER

Die Arbeit der menschl. Organe dargestellt durch Zeitlupe, Zeitraffer, Mikro- u. Zeichenfrickfilme.

Entstehung des neuen Lebens, Beobachtung der Organe bei der Arbeit, die menschl. Blutkörperchen und ihre Bewegung. Alles wird allgemein verständlich gezeigt.

Dazu: Vortrag des Herrn Dr. Wegner, Berlin

Kleine Preise ermöglichen es allen, diese Morgenfeier zu besuchen!

Vorverkauf eröffnet! - Tel. 272 19

UNIVERSUM

Pens. Stoll, O 7, 26

empf. ihren langjährig anerkannten Mittag- u. Abendtisch zu 50 Pfg. u. 85 Pfg.